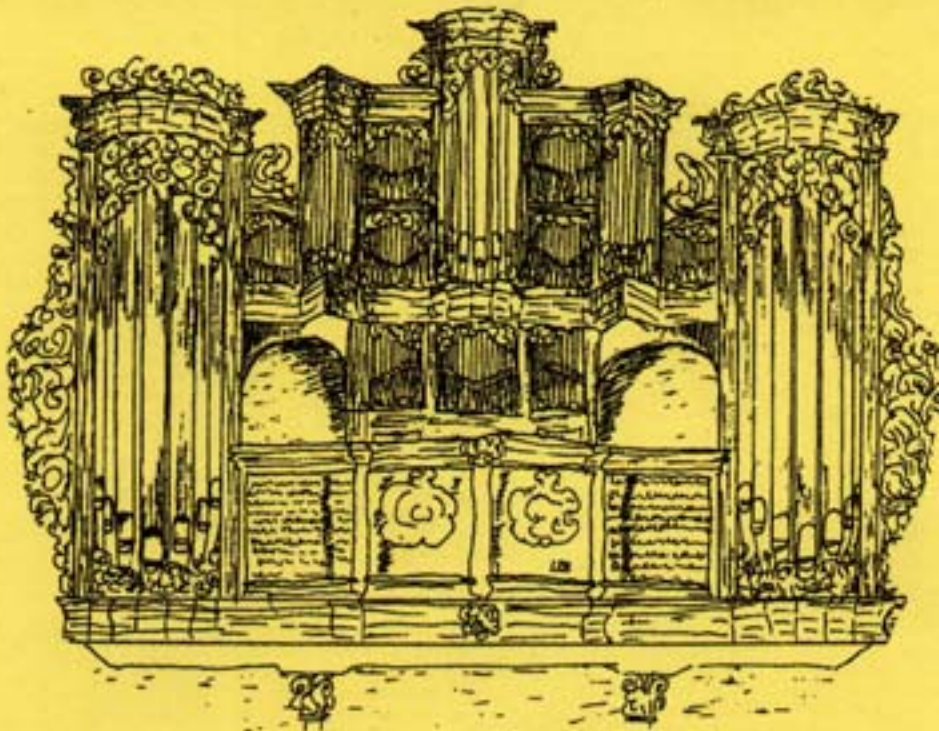


# **ORGELBAUVEREIN LANGENHORN e.V.**



**1980 - 2005**

**25 Jahre Orgelbauverein Langenhorn e. V.**

**1985 - 2005**

**20 Jahre Orgelkonzerte und Kirchenmusik  
in St. Laurentius zu Langenhorn**

**Eine Dokumentation über die Entstehung des  
Orgelbauvereins, über die Orgelrestaurierung  
und die Aktivitäten des Vereins während der  
vergangenen Jahre. Zusammengestellt vom  
derzeitigen Vorsitzenden, Christian Sönksen,  
unter Mithilfe vieler Orgelfreunde und  
Mitglieder des Orgelbauvereins.**

Orgelbauverein Langenhorn e.V.

**1980 - 2005**

**25 Jahre Orgelbauverein Langenhorn e.V.**

**1985 - 2005**

**20 Jahre Orgelkonzerte und Kirchenmusik  
in St. Laurentius zu Langenhorn**

Eine Dokumentation über die Entstehung des Orgelbauvereins, über die Orgelrestaurierung und die Aktivitäten des Vereins während der vergangenen Jahre.

Zusammengestellt vom derzeitigen Vorsitzenden Christian Sönksen, unter Mithilfe vieler Orgelfreunde und Mitglieder des Orgelbauvereins.

Die Dokumentation wurde im Eigendruck gefertigt. Die Schreibweise entspricht den Regeln vor der Einführung der neuen amtlichen Rechtschreibregeln im Jahre 2004.

Sollten trotz mehrfacher Korrektur Fehler auftauchen, bittet der Verfasser um Nachsicht.

Diese Dokumentation wurde überreicht vom

**Orgelbauverein Langenhorn e.V.**

**Am Pastorat 2**

**25842 Langenhorn**

**Tel./Fax: 04672 882**

Bankverbindung:

VR Bank eG 25842 Langenhorn, Dorfstraße 115

Kt. Nr. 5778255

BLZ 21763542

### **Aller Anfang ist schwer -**

das spürt auch der Verfasser dieser Zeilen, will er doch möglichst verständlich, kurz und präzise **25 Jahre Orgelbauverein Langenhorn - 20 Jahre Orgelkonzerte** und Kirchenmusik - zu Papier bringen.

Erinnerungen für manchen Mitbegründer und Begleiter, Information für die Interessierten und Dokumentation für Kommende, wenn sie es denn wissen wollen.

So müssen denn auch wir, die Heutigen, uns der Dokumentationen der Früheren bedienen, wollen wir die Bestrebungen des Orgelbauvereins verstehen und nachvollziehen - graben wir also in Aufzeichnungen, Überlieferungen und Chroniken und stellen fest:

Es ist ein altes Dorf, in dem wir leben; die 650 - Jahrfeier der ersten urkundlichen Erwähnung ist seit kurzem Geschichte. Die Kirche im Dorf gibt es bestimmt seit 1240 - kleiner als heute, aber nach mehreren An- und Umbauten hat sie dann 1759 mit dem Abriß des östlichen Chorraumes und dem Wiederaufbau und Verlängerung, in Höhe und Breite des vorhandenen Kirchenschiffes, keine Veränderung im Grundriß mehr erfahren.

Die sogenannte "Neue Kirche", der fast quadratische Anbau im Süden, war bereits 1721/22 erfolgt und hatte "Platz geschaffen" für die damals ca. 2.500 Einwohner zählende Gemeinde. Platz, der auch durch die früheren Einbauten von Emporen, von den Wester-, Norder - und Süderböden, nicht zu schaffen war. Die Orgel hatte ihren Platz an der Nordwand, davon wird im weiteren Bericht noch zu lesen sein.

Altar, Kanzel und Taufbecken, alles Arbeiten der Langenhorner Bildsnitker Süncke Jensen, und Sohn Jens Sünksen, entstanden Ende des 17. Jahrhunderts. Die Kanzel trägt die Jahreszahl 1684.

Deckentäfelung, Holzpaneele und das heutige Gestühl wurden 1898 eingebaut. In dieser Zeit, ein Pastor Thomsen wirkte in Langenhorn, wurde auch die 1761 von Seneca Inggersen gestiftete Orgel umgebaut. Sie erhielt ein neues Innenleben. Der Prospekt blieb mit seinem Pfeifenwerk klanglos bestehen, der Spieltisch wurde seitlich versetzt, die Registerzahl von 30 auf 22 reduziert und das Werk nicht mehr mechanisch, sondern pneumatisch, betrieben - aus der "Barockorgel" wurde eine "Romantische" Orgel, dem damaligen Zeitgeist folgend.

Kirchenmusikdirektor Alfred Dressel, Orgelbausachverständiger, schreibt in seinem Bericht über die Langenhorner Orgel im Jahre 1979, daß 1894 der Orgelrevisor L.C. Cirsovius, ein Gutachten über die Langenhorner Orgel abgegeben habe, in dem er u.a. schrieb:

*"Der Zustand der Busch-Orgel in Langenhorn wird als "Incurable" festgestellt, die Disposition sei "nach heutigen Begriffen .... verfehlt", das Pfeifenwerk der Orgel sei "jämmerlich" usw. C.'s Auffassungen von Klang und Aufgaben einer Orgel sind vom Zeitgeschmack der Jahrhundertwende geprägt, seinen Auffassungen kann heute nicht gefolgt werden, denn manche noch erhaltenen Orgeln von Busch ( u.a. in Uetersen ) und seiner Zeitgenossen geben noch eine lebendige Vorstellung von dem schönen und ausgewogenen Klang der Orgeln des 18. Jahrhunderts."*

Daraufhin sei der Umbau erfolgt. Hauptlehrer Johannes Niestadt schreibt in den Langenhorner Chronikblättern unter "Die Langenhorner Kirchenorgel", Heft 10, Seite 184, folgende Passage aus dem vorhergenannten Gutachten des Cirsovius über die Busch-Orgel:

*"Der schöne Prospekt ist von Zinnpfeifen; im Innern des Werkes sind lauter Bleipfeifen. So schön jene, so jämmerlich jetzt diese ! .... Das Pfeifenwerk ist im Innern ganz gewaltig zusammengedrängt, wie man solches bei alten Werken häufig findet. Das Stimmen ist daher immer sehr schwierig gewesen, weil der Orgelbauer nicht zu den einzelnen Pfeifen kommen konnte. Jetzt ist es ganz unmöglich geworden, da die Pfeifen, teilweise umgefallen, übereinander liegen. Wenige Stimmen sind noch brauchbar. Der Organist, Herr Brodersen, ist 36 Jahre dort und sucht, so gut es gehen will, ein paar Stimmen aus, womit er sich notdürftig durchschlägt; doch versagen auch da einzelne Töne ihren Dienst. - Sein Sitz ist vorne am Prospekt. Ein Platz für den Sängerkhor ist nicht vorhanden .... Die 6 Bälge liegen an der feuchten Wand und erforderten oft Reparaturen."*

Ebenfalls in der Langenhorner Chronik, im Heft 3, Seite 39 folgende, berichtet Lehrer i.R. Paul Brodersen, Busdorf b/Schleswig, von einem Streit über den Standort der Orgel im Zusammenhang mit dem Umbau der großen Kirchenrenovierung unter Pastor Thomsen. Unter der Überschrift "An einem Wendepunkt kirchlichen Lebens in Langenhorn" schrieb er nach Aufzählung der Deckenvertäfelung, der Wandpaneele, der Stiftung des Ipke Frerk Paulsen ( sechs Buntglasfenster ) folgendes:

*"Diese Kirchnerneuerung brachte auch einen ziemlich heftigen Meinungsstreit über den Standort der Orgel mit sich. Pastor Thomsen wollte die Orgel nach dem Westende der Kirche versetzen, was ohne erhebliche Kosten geschehen konnte. Die Gegenpartei wollte die Orgel am alten Standort behalten. Der Streit der Meinungen äußerte sich in fortlaufenden "Eingesandtes" in den Bredstedter "Nordfriesischen Nachrichten" Des Pastors Partei wurde vertreten durch Johannes Redlefsen - Westlangenhorn, dem Vater von Johann Ingwer Redlefsen, die Gegenpartei durch den alten Rademacher Jensen - Mönkebüll/ Süderende, den Großvater von Bernhard Brodersen. Die Partei Redlefsen hatte sehr ideelle Gründe. Sie führte an, daß durch die Versetzung der Orgel der Kirchenraum freier, einheitlicher und schöner gestaltet und die jetzt minderwertigen Plätze unter der Orgel dann zu den besten gehören würden, was nach meiner Auffassung richtig war. Der Rademacher betonte als ideellen Grund seiner Meinung, man wolle von der sogenannten Neuen Kirche aus den Anblick der schönen Orgel behalten. Dieser Streit wurde dann nach einigen Wochen rasch zu Gunsten der Rademacherpartei entschieden, und dabei kam ihr die Besorgnis um den Geldbeutel zu Hilfe. Man sammelte Unterschriften für eine Eingabe an die Kirchenbehörde, in der darauf hingewiesen wurde, daß der alte Standort der Orgel der schönste sei und man nicht unnötig und unnütze Kosten für eine Versetzung aufbringen wolle. Dieses Schriftstück, das in jedes Haus getragen wurde, fand sehr viel Unterschriften und entschied den Meinungsstreit. Pastor Thomsen hatte hierin seine Idee und seinen Willen*

*nicht durchgesetzt, aber das erschüttert einen hochstehenden Menschen nicht..... "*

Soweit Lehrer Brodersen in der Langenhorner Chronik - es waren also die " Mönkebüller ", die der Orgel in St. Laurentius zu ihrem heutigen Standort verhalfen.

Dort versah sie ihren Dienst an der Gemeinde unter haupt- und nebenamtlichen Organisten und Küstern. Erst 1939 wurden die Bälge durch einen Elektromotor bedient, vorher war das Aufgabe des Kirchendieners, der das "Bälgetreten" übernehmen mußte, teilweise halfen auch die "Großen Jungs" - nicht immer zufriedenstellend, wie es Niestadt in seinem Chronikbeitrag über das Gutachten, das Dr.Ebis aus Meldorf 1925 mit folgender Passage abgab:

*" Mir scheint, der Orgel wird dadurch sehr geschadet, daß die Jungens nicht ordentlich, ruhig und langsam den Balg treten. Durch das rasche und unruhige Treten wird die ganze Orgel erschüttert, dann können wohl auch die Pfeifen aus ihren Löchern springen. Es wird auch viel Staub dabei aufgeregt, der dann die Mündungen der Pfeifen verstopft."*

Eine Generalreinigung mit einer Grundüberholung, geringen Veränderungen im Hauptwerk und einer penetrant riechenden Holzwurmkur mit Xylamon, mußten Orgel und Gemeindeglieder 1952 über sich ergehen lassen. Letztere, sofern sie an Gottesdiensten und kirchlichen Handlungen teilgenommen hatten, waren durch den Geruch ihrer dabei getragenen Kleidung noch nach Tagen zu orten.

Immerhin versah unsere Orgel, bedient durch neben- und ehrenamtliche Organisten ihren Dienst und fand in dem heutigen Organisten Christian Kerschies einen Heger und Pfleger, der ihr seit Jahrzehnten die Treue hält - auch in schweren Zeiten, und die kamen , unübersehbar in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts.

Der Sachverständige Dressel, von dem schon die Rede war, schreibt in seinem Bericht vom Mai 1979 an den amtierenden Vorsitzenden des Langenhorner Kirchenvorstandes, den Vakanzvertreter, Pastor Nils Dahl aus Bredstedt, daß er am 30. April 1979 mit Assistenz von Organist Kerschies die Orgel in der Kirche Langenhorn auf ihren Zustand hin untersucht und festgestellt habe, daß:

*"die Orgel z.Zt. in mehrfacher Hinsicht gravierende Mängel, die sich bis an die Grenze der Unbenutzbarkeit ausweiteten"*

aufzeige. Die Windversorgung sei praktisch zusammengebrochen - die Windladen wiesen Risse auf, sie seien irreparabel und sie seien das Herzstück der Orgel. Windladen erneuern bedeute bereits, den entscheidenden Schritt zu einem Orgelneubau, der als einzige Lösung der Orgelfrage auf Dauer angesehen werden müsse. Er bedauerte, daß er sich mit dieser Beurteilung im Gegensatz zum hochgeschätzten Kollegen aus der Nachbarschaft befände, daß der Orgel durch Reparaturen, gleich welcher Art und welchen Umfangs, auf Dauer nicht zu helfen sei! ---- Bevor jedoch Lösungen zur Orgelfrage eingeleitet würden, sei die Kirchenheizung in Ordnung zu bringen. Temperaturwechselbäder im Zwei-Stundentakt, von 11 auf 20, auf 25 oder gar 30 Grad, halte keine Orgel aus, und es müsse für eine angemessenen Luftbefeuchtung gesorgt werden.

Dies alles wurde dem Kirchenvorstand vorgetragen, zu dem der Schreiber mittlerweile gehörte. Er war im Jahre 1976 in dieses Gremium gewählt worden, und die Langenhorner Kirchenorgel " lag ihm am Herzen ".

Die Vakanz in der Langenhorner Kirchengemeinde wurde durch die Wahl von Pastor Bruno Spießwinkel im Herbst 1979 beendet. Das Nordelbische Kirchenamt mit Dr. Rauterberg und Dr. Teuchert, dem Vertreter des Landesamtes für Denkmalspflege, hatten sich im Juni des Jahres mit der Vakanzvertretung, Pastor Dahl, in der Langenhorner Kirche getroffen, um Instandsetzungsmaßnahmen zu besprechen.

Der Bericht darüber an den Kirchenvorstand ging bereits von einer anstehenden Orgelrenovierung aus und enthielt die Forderung, daß der Zugang zu dem ursprünglichen Spieltisch der Orgel auf dem Balkon über dem neuen Altar wieder hergestellt werden müsse; genauso wichtig sei auch die Verbesserung der Luftbefeuchtungsverhältnisse im Kircheninneren.

Hier ist noch zu erwähnen, daß Anfang der 70er Jahre, damals war Friedrich Welsch der Gemeindepastor, erhebliche Veränderungen in der Kirche vorgenommen wurden. So wurde der Vorraum hinter dem Nordeingang geschaffen, die zweite Treppe zum Westerboden entfernt, die -der Nordertür gegenüberliegende Tür- durch ein Fenster ersetzt, der Steinzeugfußboden erneuert, das Heizsystem unterirdisch auf Warmluft umgestellt, die Kronleuchter um die Hälfte ihrer Arme erleichtert, ein zweiter Altar unter der Orgelempore errichtet und die Sakristei unter Einbindung einer Orgelstützsäule unterhalb der Orgel geschaffen. Damit nahm die "Neue Kirche" überwiegend die Gottesdienstbesucher auf und der Orgelprospekt eine dominierende Rolle ein.

Mit der Anforderung von "Orgelrenovierungsangeboten" durch den Kirchenvorstand wurden formlos drei Firmen angeschrieben, die sich, weil so vermerkt, alle an den Orgelbausachverständigen Dressel wandten, der wiederum den Kirchenvorstand dahingehend beriet, wie zu verfahren sei, nämlich Grundsatzbeschuß über Orgelneubau, Möglichkeiten der Finanzierung, Erstellung eines Leistungsverzeichnisses und Ausschreibung.

Dressel meinte in seinem Schreiben auch, eine neue Orgel könne wohl nicht wieder die Größe der alten Busch-Orgel haben. Sie wäre mit 29 Registern kaum zu bezahlen ( ca. 320.000,- DM ). Eine gut disponierte und qualitätsmäßig hervorragende Orgel mit 15 Registern würde für die Bedürfnisse der Gemeinde genügen.

Der Kirchenvorstand hatte im März 1980 nach den erforderlichen Beschlüssen in einer beschränkten Ausschreibung drei Angebote eingeholt, und nach Beratung durch den Sachverständigen, sich für das Angebot der Fa. Paschen entschieden, 16 Register mit der Möglichkeit, auf 20 Register zu erweitern und Beibehaltung der historischen Pfeifen. Eine Kalkulation auf 20 Register wurde daraufhin angefordert. Der Kirchenkreis wurde gebeten, den geplanten Orgelneubau in die Bauvorhabenliste des Kirchenkreises aufzunehmen. Der Kirchenvorstand

stellte den geplanten Anbau des Gemeindesaales zu Gunsten des Orgelneubaues zurück.

Der bereits erteilte Auftrag an die Orgelbaufirma mußte Mitte Mai zurückgezogen werden, weil der Kirchenkreis frühestens 1981 mitfinanzieren könne, hieß es in dem Schreiben. Der Kirchenvorstand wolle über einen Orgelbauverein versuchen, zu eigenem Geld zu kommen und es wäre zu überlegen, ob man sich nicht vorerst, wegen der angespannten Finanzlage, mit einer 16-registrigen Orgel begnügen müsse.

1970 entstand durch die kommunale Gebietsreform der Kreis Nordfriesland aus den Kreisen Südtondern, Husum und Eiderstedt. Dies brachte Veränderungen auf vielen Ebenen mit sich, so auch im politischen Parteiengefüge. Geschäftsstellen wurden zusammengelegt. Und so ergab es sich, daß der Verfasser, der durch strukturelle Veränderungen im Handwerk 1971 die Möglichkeit einer hauptamtlichen Geschäftsführertätigkeit im CDU Kreisverband Nordfriesland mit Sitz in Husum bekam, mit seiner Kollegin aus Südtondern, Gerda Schulz aus Niebüll, zusammenarbeitete. Sie war seit vielen Jahren aktives Mitglied in der Niebüller Kantorei, deren Leiter Friedrich Nehmiz war und den der Schreiber aus mehreren Begegnungen kannte. Nehmiz, KMD - Organist, Musiker und Orgelbauer, kannte unsere Orgel und sagte in etwa folgendes: " Wenn die Langenhorner jetzt ihre Orgel neu bauen oder renovieren, sollten sie versuchen, den ursprünglichen Zustand, die Barockorgel von 1761, wiederherzustellen. Sie hätten dann wohl eine der interessantesten Orgeln der Region. Eine solche Arbeit lohne sich - sie wäre auch für kommende Generationen eine Bereicherung ! "

Dieser Hinweis war "Auslöser", mit dem Orgelbauverein anzufangen. Erste Überlegungen gab es im Kirchenvorstand - mehr mit dem Ziel, 16 Register und dann sehr bald bauen. Die neue Variante "Restaurierung" mußte erst reifen.

In der Gemeindeversammlung, zu der die Kirchengemeinde mit dieser Thematik am 21. Oktober 1980 in die Ost-Langenhorner Gaststätte Minuth ( heute Theo Ingwersen) einlud, wurde der Orgelbauverein Langenhorn aus der Taufe gehoben. 22 Männer und Frauen traten dem Orgelbauverein Langenhorn per Unterschrift als "Gründungsmitglieder" bei. Es unterschrieben: Hans Joachim Krack, Hellmut Lorenzen, Gerhard Steinort, Andreas H. Autzen, Erich Schwarz, Günther Gregersen, Ulrich Kliem, Wolfgang Mayerhof, Heinz Götzl, Joachim Hoffmann, Bruno Spießwinkel, Christian Kerschies, Christian Sönksen, Ingwer Gonnsen, Frieda Breckling, Walter Autzen, Ketel Gonnsen, Katharine Carstensen, Traute Kaphengst, Peter Theodor Petersen, Karsten Redlef Paulsen und Ursula Sönksen.

Ein vorläufiger Ausschuß, dem Steinort, Mayerhof, Spießwinkel, Sönksen, Kerschies und Krack angehörten, sollte die Satzung erarbeiten, die in einer weiteren Sitzung zur Abstimmung gestellt werden sollte. Ebenso sollte die "Gemeinnützigkeit" beim zuständigen Finanzamt beantragt werden.



In Anlehnung an die Satzung des Tönninger Orgelbauvereins wurde die Satzung des Langenhorner Orgelbauvereins in mehreren Sitzungen des vorläufigen Ausschusses entworfen und beraten. Der § 2 darin beschreibt den Zweck und lautet wie folgt:

" Der Verein bezweckt den Zusammenschluß der an der Erneuerung der Orgel ( Marcussen-Orgel ) in der St. Laurentius - Kirche zu Langenhorn interessierten Bürger der Gemeinde Langenhorn und ihrer Umgebung. Er macht sich zur Aufgabe, durch Öffentlichkeitsarbeit, Beiträge seiner Mitglieder, durch von ihm zu veranstaltende Sammlungen sowie auf jede andere geeignete Weise die vom Verfall bedrohte Orgel mit ihrem kunsthistorisch wertvollen barocken Orgelprospekt aus dem Jahre 1761 (Erbauer: J.D.Busch ) einer grundlegenden Restaurierung zu unterziehen. Dabei soll nach Möglichkeit die alte Orgel in ihrer ursprünglichen Disposition wiederhergestellt werden. Träger des Orgelbaues ist die Kirchengemeinde in Langenhorn. Der Verein verfolgt keinerlei Erwerbzweck. Bei der Verwendung der Mittel behält sich der Verein ein Mitspracherecht vor."

Damit war das Ziel vorgegeben - "**Wir wollen unsere alte Orgel wiederhaben....**"

Zu einer ersten Mitgliederversammlung wurden per Wurfsendung alle Langenhorner eingeladen. Sie fand am 27. November 1980 im Gasthof Minuth, Ost-Langenhorn, statt. 16 neue Mitglieder traten dem Orgelbauverein bei, die Satzung wurde beschlossen und der Vorstand, entsprechend dem Vorschlag des vorläufigen Ausschusses, einstimmig gewählt. Ihm gehörten an:

Johannes Brodersen als Vorsitzender,  
Dr. Gerhard Steinort als stellv. Vorsitzender,  
Wolfgang Mayerhof als Schatzmeister,  
Doddy Carstensen als Schriftführerin und  
Brodine Ebsen, Dieter Kaphengst und Christian Sönksen als Beiratsmitglieder.

Lt. Satzung gehören mit beratender Stimme dem Vorstand der jeweilige Pastor und der Organist der Gemeinde an. Zu Rechnungsprüfern wählte die Versammlung Hans Joachim Krack und Wilhelm Redlefsen.

Nun konnte also die Arbeit beginnen - und, nichts ist schwerer, so sagt man, als an das Geld anderer Leute heranzukommen. Es ging in erster Linie darum, möglichst viele Spendengelder zusammen zu bringen.

In der Gemeindeversammlung am 21. Oktober 1980 hatte der Verfasser die Aufgabe, den Pkt. " Gründung eines Orgelbauvereins " abzuhandeln, vorzutragen, den derzeitigen Stand der Überlegungen und Möglichkeiten einer wirksamen Vereinsarbeit aufzuzeigen. Der "Spickzettel" für diesen "Vortrag" fiel bei der Durchsicht aller Protokolle und Aufzeichnungen zu dieser Dokumentation Besagtem in die Hände - und es ist vielleicht ganz interessant, diesen damaligen "Vortragsfaden" als Abdruck nachzulesen:

21. 10. 80 Kirchengemeinde Langenhorn  
Gemeindeversammlung -  
Orgelbauverein - Gründung ?



1. Geschichte der Langenhorner Orgel - nachzulesen in der Chronik - Stiftung
2. Weitere Entwicklung. Umbauten - Gutachten - nachzulesen in der Chronik
3. Heutiger Zustand?
4. Folgerungen:
  - Reparatur
  - Neubau
  - Restaurieren - teilw. Neubau
5. Beschluß des Kirchenvorstandes v. 25.3.80  
Fa. Paaschen, Kiel -  
Verwendung alter Pfeifen im Prospekt  
Forderung mindestens 20 Register
6. Wie sieht die Finanzierung aus ?
  - Kirchenkreis z.Zt. nicht möglich
  - Kosten für 20 Register 220.000,-DM
  - Zeitpunkt der Finanzierungsmöglichkeit nicht abzusehen -
  - Finanzausschuß bittet um Eigeninitiative

Folgerung daraus
7. Gründung eines ORGELBAUVEREINS
  - Orgelbauverein - Gründung wie, und mit wem ?
  - Beispiele: Tönning / Meldorf
  - Mitglieder sind:
  - Familien
  - Einzelpersonen
  - Verbände - Vereine
  - Buten - Langenhorner
  - Interessierte
  - usw.....

Mit einmaligen, oder besser mit stetigen Beiträgen sollen Teile des Orgelbaues finanziert werden .....

Langfristige Abtragung von Darlehen -  
Beispiel: wenn jemand ein Haus baut ....  
Besondere Anlässe können Mittel auslösen:  
Hohe Geburtstage  
Familienfeste - Konfirmationen  
statt zugedachter Kranzspenden -  
Kollekten -  
Sammlungen -  
Überschüsse bei Festen und Veranstaltungen  
Zuwendung von pol. Gemeinde

Verfügungsfonds  
Geldinstitute - Banken - Sparkassen

Orgelbauverein hat nicht nur die Aufgabe der Finanzierung sondern:  
Freude an der Kirchenmusik wecken  
Andere Orgeln hören - Besichtigungsfahrten  
Veranstaltungen durchführen -  
Orgelkaffeenachmittage  
Verlosungen -  
Vorbereitung von Kirchenmusiken  
WICHTIG IST DIE AUFGABE  
DER MITBERATUNG - DER  
MITBESTIMMUNG BEI DER END-  
GÜLTIGEN BAUBESTIMMUNG !

8. Der zu gründende Orgelbauverein sollte die Frage prüfen, ob die Langenhorner Orgel in ihrem ursprünglichen Zustand und der ursprünglichen Klangfarbe wiederhergestellt werden kann.
  - Es liegen Aussagen vor, daß das möglich ist  
Damit hätte Langenhorn im Landesteil Schleswig eine der interessantesten Orgeln .....
  - Das würde bedeuten, daß die " kulturell-künstlerische Seite " sehr viel mehr Gewicht bekäme .....
  - Orgelkonzerte, auch mit überörtlicher Ausstrahlung wären möglich ....
  - Das Raumangebot in der Kirche ist ausreichend.
  - Die Verbindung wiederhergestellter historischer Marktplatz - Orgel mit o.a. Klangfarbe ....
  
  - Wie würde diese Verbindung von der pol. Gemeinde beurteilt werden ?
  
9. Ein bestehender Orgelbauverein, dem es gelungen ist, Eigenmittel in einem gewissen Umfang aufzubringen, sollte auch gegenüber dem Kirchenkreis Forderungen stellen.
  - Dies bezieht sich auf die zuge dachte Zahl der Register .....usw.....
  
10. Das Ergebnis insgesamt sollte sein :
  - a) Eigenmittel aufbringen -  
damit Kirchenkreismittel auslösen -  
dadurch früher Baubeginn möglich -

eine Reparatur der alten Orgel umgehen,  
ist ohnehin nur bedingt möglich, da viele  
Teile irreparabel -

- b) Mitentscheidung der Gemeinde wahrnehmen -  
Verständnis für Kirchenmusik wecken -  
Bindung von " Nichtkirchgängern" an die  
Kirche - " Unsere Orgel " ....  
Viele wollen etwas tun - sichtbar / hörbar
- c) Die " historische " Komponente sehr  
sorgfältig prüfen ... es ist nur  
mit dem jetzigen Um..Neubau, oder  
mit der Restaurierung diese Möglich-  
keit gegeben.....  
Nachfolgende Generationen sollten diese  
Entscheidung für " gut " halten können ...  
Bei unserem heutigen " Wohlstand "  
sollten wir eine solche Chance nicht  
verstreichen lassen ....

- 11. Ein Orgelbauverein Langenhorn könnte die  
Palette der Langenhorner Vereine positiv  
bereichern -  
Er sollte bestrebt sein, sorgfältig alle Ent-  
scheidungen vorzubereiten -  
Er sollte allen Bürgern, gleich welcher Konfession,  
offenstehen ....  
Er sollte neben allem finanziellen Engagement  
nicht versäumen, das Zusammengehörigkeitsge-  
fühl aller Langenhorner zu fördern und zu festigen.

Er sollte sich vor allem an die jungen Familien und  
an die Jugend des Dorfes wenden, hier mitzumachen,  
hier eine langfristige Aufgabe zu finden.

Nach der ersten Mitgliederversammlung nach der Gründung, fand dann  
am 16. Dezember 1980 die erste Sitzung des neugewählten Vorstandes  
statt. Die Arbeitsteilungen wie gerichtliche Eintragung, Konten-  
errichtungen und Planung von Veranstaltung wurden vorgenommen. Die  
erste große öffentliche Veranstaltung, zu der sich durch Vermittlung von  
Dr. Steinort Knud Kiesewetter, Fiede Kay und Ulli Kliem ohne Honorar als  
Starthelfer anboten, wurde für den 21. Februar 1981 bei Niß Boy Jensen  
vorgesehen.

Dieser Abend fand dann auch statt unter Mitwirkung einer Jazztanzgruppe  
und mehreren hiesigen "Vortragskünstlern" und mit einer großen Tombola.  
Ein sehr guter erster Erfolg, über 400 Eintrittskarten wurden verkauft, ein  
Überschuß von 2.770,-DM erzielt, und der Kontostand betrug dann bei der  
5. Vorstandssitzung rd. 11.000,-DM.

Die Mitgliederzahl stieg, der Vorsitzende konnte ständig Neuzugänge  
vermelden - bei der ersten Jahreshauptversammlung im April 81, war die  
Mitgliederzahl auf 123 angewachsen - der Kassenbestand auf 15.300,-DM

Die weiteren Sitzungen des Vorstandes befaßten sich mit Veranstaltungsplanungen wie Abendkonzert mit der Niebüller Kantorei in der Kirche, mit dem Lottoabend, dem Adventskonzert, dem Fest mit einem Gospelchor - Ende 1981 war der Kontostand auf 22.600,- DM im Plus angewachsen, und in dem 12. Vorstandssitzung vom 16. März 1982 hieß es :

"Diese 12. Vorstandssitzung stand im Zeichen der nächsttägigen Mitgliederversammlung und sollte wunschgemäß eine für den Vorstand einhellige Zielvorstellung zur Orgelbaumaßnahme an den Tag legen.

Hierzu zitierte der Vorsitzende Stellungnahmen und Angebotsangaben verschiedener Fachleute, die eindeutig auf die zu nutzende Chance hinweisen, eine Orgel in Größe und Qualität zu installieren, die der hervorragenden Raumgebung in unserer schönen Kirche gerecht wird. Die ursprüngliche Angebots-Disposition richtete sich nach einer Verwaltungsanordnung der Nordelbischen Kirche von 1978 und war einseitig nur einer Gemeinde mit 2.500 Einwohnern angepaßt. Doch schon der Langenhorner Kirchenvorstand konnte sich - einvernehmlich mit dem Sachverständigen, Herrn Kirchenmusikdirektor Dressel - nicht für eine Minimalauslegung erwärmen.

So bleibt das erklärte Ziel des Orgelbauvereins, gemeinsam mit der Kirchengemeinde Langenhorn und anderen zuständigen Gremien für den Bau einer wertvollen Orgel in angemessener Größe zu sorgen. Die Geldmittel des Orgelbauvereins werden dafür einzig und allein zweckgebunden mit eingebracht."

Dieser Auffassung war dann auch die Mitgliederversammlung, die tags darauf in der Gastwirtschaft " Petersburg " stattfand, zu der mittlerweile 150 Mitglieder geladen waren und in der das 151. Mitglied begrüßt werden konnte.

Weitere Veranstaltungen des Orgelbauvereins folgten, mit Hannes Wader, der Niebüller Kantorei, Lottoabende, Adventskonzerte - der Schatzmeister gab Juli 1982 den Kontostand mit rd. 40.000,- DM an, der Überschuß eines Sommerfestes, unter dem Motto "Aktion schönes Dorf", an dem alle Vereine mitwirkten und über den jeweiligen Überschuß beschließen, hatte gut geholfen und zu dem Ergebnis beigetragen.

Geburtstagsspenden, Geld - statt Kranzspenden, Zuwendungen der hiesigen Banken und von Privatpersonen trafen ein - Mitte November 1982 wurde die 50.000,- DM - Marke überschritten.

Die Veranstaltungen gingen weiter - Anfang März 83 trat die bekannte Gruppe "Godewind" mit Annegret Behrend, der Ostfelderin, ohne Honorarforderungen auf, und die ersten Gespräche mit dem Kirchenkreis begannen.

Propst Kamper befürwortete eine 30-registrige Orgel, eine Rekonstruktion nach dem Vorbild der 1761 von Daniel Busch erbauten Orgel - Beteiligungs- und Finanzierungsgespräche sollten folgen - mit einem Baubeginn in 1983 wurde gerechnet.

Weitere Gespräche mit dem Kirchenkreis, mit Propst Kamper folgten - verbindliche Angebote wurden angefordert, und es wurde vereinbart, daß die Verteilung der Kosten -Kirchenkreis sowie Kirchengemeinde mit Orgelbauverein- vertraglich festgehalten werden sollte. Die Mitgliederversammlung am 17. März 1983 wurde unterrichtet,

Orgelbaumeister Paschen hielt einen Filmvortrag über "Orgelbau" und führte die unterschiedlichen Pfeifenformen vor. 162 Mitglieder gehörten nun dem Orgelbauverein Langenhorn e.V. an, der länger schon seine "Gemeinnützigkeit" durch das Finanzamt Flensburg bestätigt bekommen hatte, die derzeitigen verfügbaren Finanzmittel betragen 52.300,- DM und die alte Orgel " pfeift aus dem letzten Loch ", besagte das Protokoll der damaligen Jahreshauptversammlung.

Mit Lotto, Adventskonzert, Tanz in den Mai, unter Mitwirkung des Marine-Chors aus Eckernförde, geht die Veranstaltungstätigkeit mit dem Ziel, Überschüsse zu erwirtschaften weiter. Der Kirchenvorstand drängt auf Auftragserteilung bis zum 30.06.1983 - dann seien 4.000,-DM zu sparen, wegen der Mehrwertsteuererhöhung.

Dem Protokollauszug aus der Kirchenvorstandssitzung vom 28. Juni 1983, an der auch der Vorsitzende des Orgelbauvereins teilnahm, ist folgendes zu entnehmen:

... Anwesend:A. Autzen, T. Kaphengst, K.R.Paulsen, E. Schwarz, G. Gregersen, I. Gonnsen, C. Carstensen, A. Pust, Dr. Götzel, Chr. Sönksen, H.J. Oldsen. Als Gäste Propst Kamper und Johs. Brodersen, (Orgelbauvereins- Vorsitzender )

*Die Sitzung ist beschlußfähig und wird mit Schriftlesung und Gebet eröffnet.*

*Top. 1 :Propst Kamper erläutert den Stand der Verhandlungen, insbesondere das Ergebnis der Sitzung des Finanzausschusses des Kirchenkreises mit dem Vorschlag nach Lösung 2 ( 22 Register, ausgelegt auf 30) J. Brodersen äußert Bedenken von Seiten des Orgelbauvereins gegen den vollen Einstieg mit seinen Mitteln bei 22 Registern. - Chr. Sönksen schlägt vor, die Finanzierung der 30-Register Orgel langfristiger anzulegen, d.h. auf dem Darlehnswege ca. DM 100.000,- zu finanzieren. Propst Kamper warnt aufgrund der Finanzentwicklung der Kirche vor einer Finanzierung über Darlehen. Über die Restaurierung des Prospektes einschl. der Pfeifen soll mit dem Landesamt für Denkmalschutz eingehend verhandelt werden. Die Pfeifen gehören zum Prospekt.-*

*Der KV nimmt zustimmend zur Kenntnis den Vorschlag des Finanzausschusses nach Lösung 2 ( Protokoll des Finanzausschusses des Kirchenkreisamtes vom 13.6.83 ) Die Einwerbung weiterer Mittel für die Erweiterung auf 30 Register ist Aufgabe des Orgelbauvereins mit der Maßgabe, daß weitere aufkommende Mittel ausschließlich für die Aufstockung auf 30 Register verwandt werden sollen. Ausgegangen wird von der Zustimmung der Gremien des Orgelbauvereins.*

Dieser Auszug wird auf der Vorstandssitzung des Orgelbauvereins am 18. Juli 1983 zur Kenntnis genommen und mitgeteilt, daß der Kirchenvorstand diesem Vorschlag einstimmig zugestimmt habe, sodann wird aus der Vorstandssitzung wie folgt protokolliert:

"... Der Vorschlag sieht seitens der Kirche eine Orgel im Grundaufbau für 30 Register vor, wobei zunächst 22 Register installiert bzw. zum Klingen gebracht werden. Dazu werden die bisher angesparten Geldmittel des Orgelbauvereins bei Fälligkeit der 1. Rate voll eingebracht. Der Kirchenvorstand hat sich am 28.06.1983 einstimmig für eine solche Lösung entschieden.

Der Orgelbauverein wird sich danach gemeinsam mit der Kirche um die baldige Erweiterung auf 30 Register bemühen, d.h. die dazu erforderlichen Geldmittel - wie bisher - mit allen nur denkbaren Aktivitäten einwerben. Spenden jeglicher Art gehen sämtlich dafür auf die Konten des Orgelbauvereins.

Nach einer ergänzenden Diskussion dieser Lösung wird durch Handzeichen abgestimmt : Alle Anwesenden sind dafür, dem Kirchenkreis unsere uneingeschränkte Zustimmung zur Verwirklichung dieser Lösung mitzuteilen.

Der vorgenannten Beschlußfassung geht noch die Frage voraus, ob eine Mitgliederversammlung hierzu erforderlich ist. Alle Anwesenden sind schließlich der Meinung, daß wir als Vorstand auch ohne eine solche satzungsgemäß handeln. Eine schriftliche Vereinbarung zu dieser Lösung sollte dann seitens des Kirchenkreises entworfen und vom Vorsitzenden und Stellvertreter des Orgelbauvereins mit unterschrieben werden."

Soweit das Protokoll vom Juli '83 - Von der Fa. Paschen erfuhr der Vorsitzende, daß die Nachrüstung von 22 auf 30 Register, also 8 Register bis Ende der Bauzeit, den Orgelbauverein etwa 45.000,- DM kosten würde. Diese Eintragung finden wir im Vorstandsprotokoll vom 6. September 1983, in dem u.a. auch folgendes steht: "Chr. Sönksen wird einstimmig beauftragt, nach erfolgter Auftragserteilung die Gemeinde Langenhorn, den Kreis Nordfriesland, den Sparkassen- u. Giroverband Schleswig-Holstein und den Ministerpräsidenten von Schleswig-Holstein um großzügige finanzielle Unterstützung zu bitten. Außerdem wird eine Haussammlung in der Gemeinde ins Auge gefaßt. "

Im Februar 1984 steht im Protokoll des Orgelbauvereins-Vorstandes, daß der Auftrag zum Bau der 30- Register- Orgel am 21. Dezember 1983 erteilt wurde - der Einzelheiten - Vertrag dazu wurde am 17. Januar 1984 unter Beteiligung aller Mitleister, dem Kirchenkreis, der Kirchengemeinde und dem Orgelbauverein, in der Langenhorner Kirche unterschrieben. Der Schatzmeister berichtete, daß vom Sparkassen- und Giroverband Schleswig-Holstein die zugesagten 10.000,-DM überwiesen seien, ebenfalls würde sich die Gemeinde Langenhorn mit dem gleichen Betrag beteiligen.

**"Fast schon 100.000,- Mark wurden gespendet für die Wiederherstellung der Langenhorner Orgel"**, das war die Schlagzeile über den Bericht der Mitgliederversammlung des Orgelbauvereins am 13. März 1984 ... und Johannes Brodersen konnte berichten:" Der Erfolg dieser intensiven Arbeit habe den Kirchenkreis veranlaßt, für dieses Vorhaben 240.000,- Mark bereitzustellen -"

In einer weiteren Vorstandssitzung wird vermerkt, daß unter Beteiligung vom Orgelbausachverständigen, KMD Dressel, von Organist Christian Kerschies, Christian Sönksen und Orgelbaumeister Paschen am 13. Juni 1984 in Kiel die endgültige Disposition der einzelnen Register stattgefunden hat. Sie entspricht mit ganz geringen Veränderungen der Disposition von 1761. Die Erweiterung des Tonumfanges für das Spielen auch neuerer Literatur und die geringen Umdisponierungen wurden in

Höhe von rd. 9.500,- DM vom Orgelbauverein übernommen. Erstmals tauchte auch die Frage: "Zimbelstern" - Ja oder Nein ? auf. Die Kosten hierfür sollen erfragt und dann entschieden werden.

Das konnte in der September-Sitzung geschehen - rd. 6.500,-DM war der Preis für Zimbelstern mit Glockenspiel, und darauf wollte der Orgelbauverein nicht verzichten. Die Vergoldung des Zimbelsterns spendete später eine hiesige Steinmetzfirma. Aus dem Denkmalsfond Schleswig-Holstein waren 5.000,-DM noch dem Verein zugeflossen.

Im Januar 1985 besichtigten Mitglieder des Orgelbauvereins den Rohbau der Langenhorner Orgel in der Werkstatt der Fa. Paschen in Kiel-Friedrichsort, und in der Jahreshauptversammlung im April 1985 berichtete Orgelbauer Paschen über den Stand der Orgelbauarbeiten in der Langenhorner Kirche. Der Fertigstellungs- und Einweihungstermin stand mit dem Pfingstsonntag, dem 26. Mai 1985, fest. Zu einem Festgottesdienst, nachmittags mit anschließender Kaffeetafel in Stübens Gasthof, würde mit einer Wurfsendung die ganze Gemeinde und ebenso alle Beteiligten aus den verschiedenen Bereichen der Mitfinanzierung und Beratung eingeladen. In der Einladung der Kirchengemeinde lud auch der Orgelbauverein **"zum ersten großen Konzert auf unserer neuen Orgel"** ein, für Donnerstag, 30. Mai 1985 - 20.00 Uhr, mit Frau Prof. Rose Kirn, Hamburg. Sie spiele Werke von Johann Sebastian Bach, Felix Mendelssohn Bartholdy u.a.m. hieß es in dem Text, das als Programmfolge : Begrüßung - Kurze Lebensdarstellung des Stifters der Busch-Orgel durch Herrn Baron Cord von Hobe, Gelting - Herr Orgelbaumeister Paschen gibt einige Erläuterungen zu der von ihm gebauten Orgel - Herr KMD Nehmiz stellt die Orgel in ihren verschiedenen Klangbildern vor - Orgelkonzert. Danach wollen wir uns alle noch eine Weile in Ingwersens Gasthof, Ost-Langenhorn zusammensetzen - und mit freundlichen Grüßen des Vorsitzenden, Johannes Brodersen, sollte die Einladung schließen - und vorweg, alles verlief programmgemäß, davon später-

**Vorerst, ein großes Ziel war in greifbare Nähe gerückt - Kontroversen, die bei einem solchen Vorhaben nicht ausbleiben, rückten in den Hintergrund, die Langenhorner nahmen die Orgel an - auf der Siegerstraße marschiert es sich bekanntlich am besten.**

Die fachliche Frage, wie wurde der Orgelbau denn nun durchgeführt und wie sieht so etwas aus, beantworten am besten die Zeilen, die der Orgelbaumeister Otto Hinrich Paschen in der Festschrift zur Orgelweihe schrieb - und die Bilderserie über den Langenhorner Orgelbau, die das Mitglied des Orgelbauvereins, Karl Ingwer Malcha, fertigte und in 4 Bänden dem Orgelbauverein schenkte. Paschen's Zeilen in der Festschrift lauten im Auszug, nachdem er die Vorgeschichte zum Orgelbau geschildert hatte :

" Weitergehende Überlegungen aber erbrachten Vorschläge für ein Instrument mit 22 Registern und später sogar 30 Register, denn der 1980 gegründete "Orgelbauverein Langenhorn" hatte sich zum Ziel gesetzt, das in der Langenhorner Kirche einst Vorhandene wiederherzustellen. Mit



bemerkenswertem Einsatz hat der Orgelbauverein dieses Ziel verfolgt und dadurch erreicht, daß die 30registrige Disposition auch nach dem Vorbild von Busch ausgelegt werden konnte. Bis auf drei kleine Änderungen wurde sie übernommen. Damit kommt zum Ausdruck, daß die heutige Klangauffassung und die musikalische Brauchbarkeit einer Orgel sich mit den Idealen von vor 200 Jahren decken, und sich aus diesem Anspruch heraus die Kunst der früheren Musik und die des damaligen hochentwickelten Orgelbaues erklärt.

So ergab sich für uns Orgelbauer beim Bau der Orgel ein Leitfaden im Sinne des traditionellen Orgelbaues. Die Übernahme des alten Prospektes mit den Pfeifen des Hauptwerk-Prinzipal 8' und des Pedal-Prinzipal 16' galt als selbstverständlich, und bei der technischen Konstruktion des Orgelwerkes war auf vieles zu verzichten, was im heutigen modernen Orgelbau Anwendung findet. Dabei bauten wir eine Traktur, deren Übertragungsteile alle aus Holz bestehen, und bei denen alle Achslager und Gelenke hart in hart gelagert sind, bis hin zu Abzugsdrähten, die Draht in Draht hängen. Natürlich ergeben sich bei einer solchen Traktur Spielgeräusche, aber viel wichtiger ist doch die dadurch erreichte präzise und leichte Spielart mit dem charakteristischen Druckpunkt der Ventile, der sich so bis in die Tasten überträgt. Und selbstverständlich für eine solche Traktur sind auch die einarmigen Tasten, die letztendlich erst dieses Spielgefühl vermitteln.

Die Windladen wurden in traditioneller Weise angefertigt, materialgemäß aber so ausgelegt, daß ihnen die Warmluftheizung der Kirche nichts anhaben kann. Die Schleifen sind aus Holz, die Ventilschlitzflächen sind papiert, die Ventile selbst doppelt beledert, und die direkt angehängten Abzugsdrähte laufen durch Lederpuleten. Die Windladen haben keine eingebauten Windladenbälge. Statt mit einer modernen Windanlage habe ich die Orgel mit einer nach historischem Vorbild nachgebauten Windversorgung ausgestattet, bei der drei große Keilbälge, sichtbar und frei hinter der Orgel, in einem Tragegerüst aus Holz aufgestellt sind. Der frei atmende Wind wird über außenliegende Kanäle aus Holz zu den einzelnen Windladen geführt. Stoßfänger oder ähnliches wurden nicht verwendet, aber der heutigen Zeit entsprechend ist doch ein elektrisches Windgebläse vorhanden.

Der Nachbau des großen Gehäuses erfolgte aus massivem Eichenholz, das geräuchert wurde und auf der Innenseite unbehandelt blieb.

Die klangliche Wiedereingliederung der historischen Prospektpfeifen bildete ein besonderes Problem, denn die sehr dünnwandigen und dadurch leichten Pfeifen geben nicht so stabile Töne wie neue Pfeifen von sich, aber der doch erreichte Klangcharakter des Hauptwerks Prinzipal 8' hat einen so edlen Schmelz, wie ihn nur alte Pfeifen haben können. Da der Prinzipal aber ab e' doppelt im Prospekt steht, ergibt sich ein leuchtend-silberner Klang, der über die Unregelmäßigkeiten hinweghört und wirklich ein Klangzeugnis der alten Busch-Orgel darstellt.

Die Intonation und Mensurierung der neuen Pfeifen sind dem alten Pfeifenbestand angelehnt und vermitteln den Eindruck von gesundem und kräftigen Orgelklang. Diese Orgel ist das opus 84, welches meine seit 21 Jahren bestehende Werkstatt verläßt.

Der Auftrag stellte eine besondere Aufgabe und Herausforderung für den Betrieb dar, und für das mir damit zuteil gewordene Vertrauen danke ich

dem Kirchenvorstand und dem Orgelbauverein sowie den mitwirkenden Herren des Nordelbischen Kirchenamtes, Kirchenmusikdirektor A. Dressel und Dr. Rauterberg mit Herrn Dr. Teuchert vom Landesamt für Denkmalpflege, und mein Dank gilt ebenso meinen Mitarbeitern, die zur Entstehung des Werkes beigetragen haben " .....

Soweit der Orgelbaumeister, und damit ist auch erwähnt, daß es eine Festschrift zur Einweihung gab, in der auch der Kirchenvorstand durch Pastor Bruno Spießwinkel, der Kirchenkreis durch Propst Manfred Kamper, der Orgelbauverein durch Johannes Brodersen, die Gemeinde Langenhorn durch Bürgermeister Magnus Feddersen und der Orgelbausachverständige, KMD Alfred Dressel, in kurzen Beiträgen zum Langenhorner Orgelbau freudig Stellung nahmen. Leider war es Letzterem nicht mehr vergönnt, das fertige Werk zu hören und zu sehen, KMD Alfred Dressel verstarb kurz vorher und KMD Günther Beutling aus Tönning, ebenfalls Orgelbausachverständiger, führte Dressels Aufgabe in Langenhorn weiter fort.

Der Pfingstsonntag 1985, der Sonntag der Orgeleinweihung, war für alle Beteiligten ein wundervoller Tag , und als Orgelbaumeister Paschen mit dem Choral: " Großer Gott wir loben dich ... " , gespielt nur mit den Stimmen der Prospektpfeifen aus 1761, dem Entstehungsjahr der Orgel, dieses Werk der Gemeinde übergab, kullerten schon einige Tränen der Freude und des Dankes.

Die Festschrift , übrigens in der 2. Auflage noch in Restbeständen vorhanden, leistet bei anfragenden Interpreten wegen der aufgelisteten Disposition und weiterer spieltechnischer Angaben gute Dienste und sie ist bei vielen Konzertbesuchern eine begehrte Schrift, die gegen eine kleine Spende abgegeben wird.

Was ist eigentlich mit den nicht wieder verwendeten Teilen der alten Orgel geschehen ? Diese Frage stellte sich der Verfasser und berichtet aus der Erinnerung von 1984/85.

Der Abbau ging sehr schnell vonstatten, die Pfeifen gingen z.T. in die Werkstatt des Orgelbauers, in die Reparatur und Aufarbeitung zur Wiederverwendung - die Holzpfeifen allemal. Alle anderen Pfeifen wurden auf dem Kirchenboden - vorläufig - eingelagert, sie waren von der Orgelbaufirma in Zahlung genommen worden. Spieltisch und einigen anderen technischen Teilen blieben auch die Reise nach Kiel nicht erspart. Die Prospektpfeifen, die dünnwandigen aus dem Entstehungsjahr 1761, verblieben zur Bearbeitung in der Kirche auf dem Norder- und Westerboden - das war dann auch für Monate die Orgelbaumontagewerkstatt.

Von der Orgel war nur noch die Brüstung mit den Granitfüllungen, die Wappen und Inschriften des Stifters enthalten, zu sehen. Alle Schnitzereien wurden zur Restaurierung gebracht. Holzverkleidungen der Windanlage und der Seitenwände des Orgelgehäuses landeten als "Sperrmüll " vor dem westlichen Friedhofseingang - wurden dort aber sehr bald von Anliegern "recycelt "

Den handtuchhalterähnlichen Haltegriff für den "Bälgentreter" und die Auflagenböcke für die zwei Wippen mit den abgeschlissenen Fußrasten,

auf denen der jeweilige Bälgentreter gestanden und mit abwechselnder Gewichtsverlagerung Luft in die Orgel befördert hatte, nahm, nach Rücksprache mit Paschen, der Schreiber in seine Obhut. Dort befinden sie sich noch heute, haben doch sein Urgroßvater und auch ein Großonkel diese jahrzehntelang als Kirchendiener betätigt.

Während der ganzen Aus- und Einbauzeit, von September 1984 bis Mai 1985, hatte die Orgelbaufirma der Gemeinde in der Kirche eine kleine Truhenorgel zur Verfügung gestellt - und auch daran hatte man sich schon gewöhnt - aber jetzt, ..... dieser neue Klang !

Diesen Klang, dieses Klangvolumen konnten dann alle Interessierten beim **"ersten Konzert auf unserer neuen Orgel"** am 30. Mai 1985 ab 20.00 Uhr erleben. Dazu war ja mit der Einladung zur Orgelweihe ebenfalls eingeladen worden und auch die Medien waren informiert. Der NDR sagte sich zu einer "Kurzreportage" am Konzerttag nachmittags an. Unser Gast, Frau Prof. Rose Kirn aus Hamburg, auf Vorschlag von Herrn Paschen gekommen, bereitete sich auf das abendliche Konzert vor und wollte nicht gestört werden. Als wir, der Orgelbaumeister und der Verfasser, dann doch den Versuch machten, mit der Redakteurin Annegret Ströh aus dem Studio Flensburg, (die man heute noch mit Beiträgen in der Rundfunksendung " Zwischen Binnenland und Waterkant " hören kann), das Kircheninnere für ein Interview und eine Orgelhörprobe zu nutzen, sagte uns Frau Prof. Rose Kirn unmißverständlich:

" Wenn Sie wollen, daß ich heute abend das Orgelkonzert spiele, müssen Sie mich jetzt in Ruhe lassen und die Gespräche draußen weiter führen ... ", und das mit ihrem schwäbischen Akzent und dem (heute noch) rollenden R in einer Lautstärke, die uns schnurstracks mit eingezogenem Kopf auf den südlichen Friedhof fliehen ließ, wo wir bei herrlichem Sonnenschein, zwischen den Gräbern auf dem Rasen sitzend, in aller Ruhe die Fragen zum Orgelbau und Orgelbauverein beantworten konnten.

Und Annegret Ströh sagte zum Schluß, in so einem Ambiente hätte sie noch nie ein Interview geführt - aber es hätte ihr gefallen, und das konnte man dann auch dem Beitrag " Aus Binnenland und Waterkant " am nächsten Tag entnehmen. Die Aufzeichnung dieses Beitrages befindet sich in den Unterlagen des Orgelbauvereins, und auch das Orgelkonzert ist in kleinen Ausschnitten akustisch auf dem Band festgehalten.

**Königliches Spiel auf Orgel von " edlem Geblüt "** hieß es in der Überschrift der Besprechung des ersten Konzerts, die in den Husumer Nachrichten von Claus Blasius verfaßt wurde, und in der er zum Programm wie folgt schrieb:

*" Mit Johann Sebastian Bachs " Fantasia G - Dur " als Auftakt, führte Rose Kirn gleich umfassend in die Farbenvielfalt der Orgel ein ..... Eine Kostbarkeit waren Spiel und Klangfarbenwahl bei Johann Gottfried Walthers " Concerto des Sigr. Taglietti..... Francois Couperin's " Messe pour les Paroisses " zeigte die Klangschönheit der Orgel aus einem anderen Blickwinkel auf ..... Daß die neue Langenhorner Orgel aber auch für "romantische Musik" geeignet ist, stellte Rose Kirn mit Felix Mendelssohn- Bartholdys "Sonate III A-Dur" unter Beweis .... Krönender Abschluß des Festkonzertes war Bachs großes Präludium und Fuge in D -*

*Dur. Strahlendes Zungen -Pleno, Echo Einschübe, überhaupt phantastisch gespielt und registriert riß die Gast - Solistin hier die Hörer mit. Weit ausladend und zugleich komprimiert, voller Spielfreude " stand " das Werk im Raum. Spontaner Beifall brandete auf." - Und weiter schrieb Blasius: - "Einleitend hatten Orgelbauvereins-Vorsitzender Johannes Brodersen den weiten Weg bis zu Orgeleinweihung skizziert, Baron Cord von Hobe, Gelting, eine Lebensdarstellung des Stifters der ursprünglichen Busch - Orgel gebracht, Orgelbaumeister Hinrich O. Paschen Details erläutert und KMD Fr. Nehmiz (Niebüll) den Klang einiger der 30 Register vorgeführt. Doch auch nach der Einweihung wird der Orgelbauverein weiter arbeiten: Konzerte mit namhaften Organisten in Langenhorn auch in Zukunft zu ermöglichen." Das also war der Text in Auszügen, den Claus Blasius in den Husumer Nachrichten in der ersten Konzertbesprechung geschrieben hatte - und wir alle haben uns darüber gefreut - und die nicht Dabeigewesenen wunderten sich sehr !*

Auch der Orgelbauverein wunderte sich sehr, daß der Bittbrief an den damaligen Ministerpräsidenten Dr. Uwe Barschel vom 18. Mai bereits am 30 Mai 1985 positiv beantwortet wurde - der MP ließ dem Orbelbauverein 5.000,- DM aus seinem Verfügungsfond zukommen. Und der Gewerbeverein als Ausrichter und Organisator des Langenhorner Sommerfestes konnte bei den beteiligten Vereinen erreichen, daß weitere 3.000,- DM für den Zimbelstern dem Orgelbauverein zugewiesen wurden. Banken und auch der Kreis Nordfriesland hatten sich mit Zuschüssen am Orgelbau beteiligt, sodaß der Schreck über die Höhe, die die Schlußrechnung der Orgelbaufirma auslöste, in Grenzen blieb, aber dazu führte, daß es sehr bald zu konstruktiven Verhandlungen aller Beteiligten kam, weil die in Rechnung gestellten Leistungen erbracht worden waren und die Mittel dafür, wenn auch nicht gleich, aber in absehbarer Zeit aufzubringen seien.

Man einigte sich auf eine Drittelung der, den Voranschlag übersteigenden, Kosten. Der Orgelbauer verzichtetet auf ein Drittel der Mehrforderung und Kirche und Orgelbauverein übernahmen je ein weiteres Drittel. Damit war dann die neue Orgel mit gut 500.000,- DM, also einer halben Million Deutscher Mark, bezahlt.

Zur offiziellen Orgelabnahme schon im September des Jahres waren Kirchenvorstand und der Vorstand des Orgelbauvereins mit ihren Ehepartnern und den am Orgelbau beteiligten Firmen und Beauftragten eingeladen. Nach der Abnahme, die ohne Beanstandungen verlief und vom Orgelbausachverständigen, KMD Beutling, vorgenommen wurde, traf man sich anschließend bei " Frischer Suppe " im Gasthaus Ingwersen.

Es blieben aber noch Restarbeiten nach, die nicht unmittelbar mit dem Orgelbau zusammenhingen. So war vor allem die Beleuchtung des Prospekts eine noch zu klärende Frage. Dem Kontostand gehorchend, brachte man zuerst in der oberen Öffnung der durchbrochenen Decke, Leuchtstoffröhren an, die zwar hell, aber wenig dekorativ waren. Sehr bald wurden diese gegen mehrere Strahler ausgetauscht, die auf 12Volt reduziert, wärmefreie Lichtstrahlen auf den Orgelprospekt warfen, damit

keinen Verstimmung der Prospektpfeifen eintreten könne - außerdem wurde auch eine getrennte Schaltung der sechs Leuchten installiert. Eine neue Orgel braucht auch ein geordnetes Notenleben auf der Orgelempore - eine hiesige Möbelfirma spendete dafür eine Eichenschatulle.

Und das Provisorium der ersten Spendenbüchse, eine geschlitzte, verschließbare, braun angestrichene, runde, flache dänische Keksdose tat zwar längere Zeit ihren Dienst, wurde aber dann doch von einer Messing - Spendenbüchse mit ausreichendem Volumen auf barock gedrechseltem Fuß, gearbeitet von einem Langenhorner Hobbydrechsler, ersetzt.

Eine kurze Zeitspanne danach kam es im Kircheninneren zu weiteren Restaurierungen. Die Kronleuchter, wie bereits beschrieben um die Hälfte ihrer "Arme" erleichtert, wurden zurückgebaut. Die ausgebauten Teile lagerten auf dem Kirchenboden und sie wurden mit den übrigen Teilen in einer Spezialwerkstatt in Husum gereinigt, poliert und versiegelt, sodaß ein "Anlaufen" des Metalls unterblieb. Im Rahmen dieser Arbeiten wurden auch die früheren Kerzenschäfte aus Milchglas entfernt. Sie waren nicht standfest und fielen, so der Kirchendiener, immer dann aus der Halterung, wenn die Düsenjäger des "Lecker Geschwaders" sehr tief über West-Langenhorn dahindonnerten.

Ersetzt wurden sie jetzt durch Messingrohre, die mit einem, zur barocken Bauart der Lampen passenden Profil versehen wurden. An diesen zusätzlichen Kosten beteiligte sich der Orgelbauverein, wie er auch die Kosten übernahm, die die Kanzeluhr erforderte, um nach über 100 Jahren Stillstand wieder zum " -Ticken- " zu kommen. Das geschah im Zusammenhang mit der Kanzelrestaurierung. Diese Uhrmacherarbeit wurde mit erheblichem Zeitaufwand und fachlichen Nachforschungen vom hiesigen Uhrmachermeister bewältigt.

Letztendlich ist auch zu berichten, daß später, beim großen An- und Umbau des Gemeindehauses, oberhalb des alten Konfirmandensaales, zwei Appartements entstanden, von denen eines vom Orgelbauverein möbliert und eingerichtet wurde. Er nutzt dieses für die Unterbringung seiner Gastinterpreten während der Orgelkonzertsaison. Und alle fühlen sich dort im Wohn/Schlafteil mit Duschbad und kleiner Küche mit gefülltem Kühlschrank sehr wohl, und der Orgelbauverein hat das Problem, "wo bringen wir unsere Gastorganisten in der Hauptferienzeit in Kirchennähe unter?" gelöst. Viele kommen zwar mit dem PKW und sind beweglicher als die, die mit der Bahn anreisen und die auf Fußläufigkeit angewiesen sind - dieses ist durch das Appartement kein Thema mehr.

Der Gesamtumfang aller Aufwendungen konnte auch 1986 bei der Jahreshauptversammlung noch nicht übersehen werden. Der Schatzmeister gab aber bekannt, daß bis zum damaligen Zeitpunkt 126.000,- DM für die Orgel an den Kirchenkreis geflossen seien, der ja Träger dieser Orgelbaumaßnahme war. Und die Bilderserie von Karl Ingwer Malcha über den Bau des Instrumentes überzeugte dann wohl alle, daß die Verteuerung zu Recht bestehe, weil man von ursprünglich 400.000,- DM ausgegangen und jetzt bei 505.000,- DM gelandet sei.

Die Mitgliederzahl sei weiter gestiegen, fast 180 seien es jetzt, berichtete Johannes Brodersen. Und die Konzertreihe 1986 sei erstmalig mit dem

gesamten Angebot in der Broschüre "Nordelbische internationale Orgelkonzerte" aufgeführt, berichtete Christian Sönksen und bemerkte, "daß man eng mit dem Schleswiger Domorganisten, Karl Helmut Herrmann, bei der Besetzung der Termine zusammenarbeite", so stand es in den Husumer Nachrichten vom 6. Mai 1986.

Dies seien alle Termine, die auf einen Dienstag fielen, weil der Mittwoch der Orgelkonzerttag im Schleswiger Dom ist - und das ist heute, nach fast zwanzig Jahren noch so, obwohl die Zusammenarbeit mit Schleswig seit etlichen Jahren unterblieb. Geblieben ist das freundschaftliche Verhältnis des Orgelbauvereins mit dem Domorganisten i.R. KMD Karl Helmut Hermann - und das wird der weitere Bericht noch aufzeigen.

In der Jahreshauptversammlung im April 1987 konnte der Schatzmeister berichten, daß die Verpflichtungen, die der Orgelbauverein in finanzieller Hinsicht eingegangen sei, bis auf einen Rest von 3.000,- DM, der im Laufe des Jahres bezahlt werden solle, erfüllt wären.

Die Konzertreihe wurde umfangreicher, elf Konzerte, jeweils dienstags, von Mitte Juni bis Ende August würden in 1987 stattfinden - und die Mitgliederzahl sei konstant geblieben, wurde weiter vorgetragen. Die Frage, ob der Orgelbauverein nach Fertigstellung und erfolgreicher Finanzierung seiner Aufgaben, sich auflösen solle, wurde mit großer Mehrheit verneint. Verwiesen wurde auf den Vorjahresbeschuß, in dem die Pflege der Orgel und das Organisieren von Konzerten weitere Aufgaben des Orgelbauvereins sein sollten.

Auch die fälligen Wahlen für den Vorstand fielen mit "Wiederwahl" auf allen Positionen einstimmig aus, und Jens Töwe aus Husum hielt einen Dia-Vortrag über seine Reise in das Land, in dem der Orgelstifter, Sönke Ingwersen, lange gelebt und zu Reichtum gekommen war - Java, Republik Singapur.

1988 brachte die Jahreshauptversammlung erstmalig Veränderungen. Der stellvertretende Vorsitzende, Dr. Gerhard Steinort, schied aus, für ihn wurde Christian Sönksen gewählt. Auch Wolfgang Mayerhof legte sein Amt nieder, Paul-Max Körting wurde als neuer Schatzmeister gewählt, und Dieter Kaphengst war dienstlich nach Friedrichstadt verzogen und schied aus. Für ihn wurde Hellmut Lorenzen und für Sönksen, jetzt stellv. Vorsitzender, wurde Karl Ingwer Malcha als Beisitzer gewählt.

Pastor Bruno Spießwinkel verabschiedete sich auch aus der Gemeinde, an seine Stelle trat dann Pastor Gerhard Schmidt, als beratendes Mitglied, ( lt.Satzung ) in den Vorstand ein.

Zuvor war noch berichtet worden, daß Restarbeiten am Schnitzwerk des Orgelprospektes und eine beheizbare Polsterung an der Rückseite der Orgelbank sowie die Orgelbeleuchtung durchgeführt wurden, ehe der scheidende Schatzmeister seine Schatzmeisteraufgaben beendete und in seinem Bericht "**Vollzug bei der Finanzierung**" meldete. Seine Aufstellung sah wie folgt aus:

**Wie sind die Mittel ab 1981 zusammengekommen:**

<u>Private Spenden</u>	30.000,-
<u>Orgel-und andere Konzerte</u>	37.000,-
<u>Spende von Institutionen:</u>	
Gemeinde, Gewerbeverein, Staaatskanzlei, Denkmalfond, Sparkasse u. Banken, Spar- kassen- u. Giroverband, Ortskulturring und Parteien	66.000,-
<u>Beiträge u. Verkauf v. Bildern etc</u>	33.000,-
<u>Zinsen</u>	9.000,-
	-----
	175.000,-
	=====

**Wie sind die Mittel ausgegeben :**

Orgelbaumeister Paschen	140.000,-
Konzerte u. Veranstaltungen	22.000,-
Anschaffungen	5.000,-
Festzeitschriften u. Werbung	4.000,-
Auslagen	1.000,-
Bestand 31.12.1987	3.000,-
	-----
	175.000,-
	=====

Bei der Aufzählung der Institutionen muß noch erwähnt werden, daß auch der Kreis Nordfriesland dazugehört, von dort kamen die erbetenen 10.000,- DM und sicher fehlen noch andere, aber diese "grobe" Aufstellung verdeutlicht die Bemühungen des Vereins, seinem "Satzungsziel" gerecht zu werden.

Wichtig für die weitere "**Gemeinnützigkeit**" war die Satzungsänderung im § 2, die um folgende Passage ergänzt wurde:

**Nach erfolgter weitgehender Restaurierung unterstützt der Orgelbauverein die Pflege und Erhaltung sowie erforderliche Nachbesserungen der Orgel. In Zusammenarbeit mit der Kirchengemeinde werden kirchenmusikalische Veranstaltungen durchgeführt, deren Überschüsse für die Erhaltung der Orgel eingesetzt werden.**

Diese Änderung war mit dem zuständigen Finanzamt abgestimmt, und sie wurde von der Mitgliederversammlung so beschlossen; seitdem ist keine Änderung mehr erforderlich geworden. Die Satzung des Orgelbauvereins steht und wird jedem Neumitglied auf Wunsch ausgehändigt.

Der angekündigte Orgelsommer mit 7 Konzerten stand unter dem Motto "Nachbarn bei uns zu Gast", die Interpreten kamen aus dem norddeutschen Raum, aus Dänemark und der damaligen DDR - hierüber wird im weiteren Bericht noch einiges zu sagen sein. Die Konzerte sollten aber wie bisher auch, bei freiem Eintritt und einer erbetenen Spende, stattfinden.



Um das "Berichtswesen der Jahreshauptversammlungen" etwas abzukürzen, bemüht sich der Schreiber, indem er von den üblichen Regularien nur dann berichtet, wenn Veränderungen im personellen Bereich eintraten. Was nicht unerwähnt bleiben darf, sind Vorträge und Vorführungen, die dort geboten wurden, und allemal auch das Angebot an Gebackenem, das freundliche Mitgliederfrauen jedesmal aufstichteten und das herrlich schmeckte.

Dr. Rolf Kuschert aus Husum sprach 1989 über "Langenhorn - Nordfriesland - Schleswig-Holstein und Europa in der Zeit des Orgelstifters Sönke Ingwersen "

Dr. Konrad Grunsky, Husum, referierte 1990 über "Das Schloß vor Husum in Vergangenheit und Gegenwart"

1991 war Dietrich Dethleffsen aus Bredstedt mit dem Farb-Tonfilm " Langenhorner Heide " zu Gast.

Brodine Ebsen schied auf eigenem Wunsch als Beisitzerin aus, für sie wurde Anneliese Pust gewählt.

Dr. Johannes Carstensen, der Langenhorner aus Husum, hielt 1992 einen Dia - Vortrag über "Ein Langenhorner auf dem Weg zum höchsten Gipfel der Anden".

Schatzmeister Paul Max Körting war verzogen und legte sein Amt nieder. Für ihn wurde Ingrid Rathje als Schatzmeisterin gewählt.

Albert Panten, jüngster "Momsen-Preisträger", aus Niebüll hielt 1993 bei der Jahreshauptversammlung den Vortrag "Das kulturelle Leben rund um den Stollberg ab etwa Ende des 18.Jahrhundert ..."

1994 war es Wolfgang Baier, Niebüll, der mit Bildern der südamerikanischen Landschaft und mit der Musik von Ariel Ramirez, die "Misa Criolla", eine kreolische Messe darbot.

Doddi Carstensen schied als Schriftführerin aus, ihre Aufgabe übernahm Anke Malcha.

"Die Vogelwelt im Hauke-Haien-Koog" zeigte in einem Farb-Tonfilm Dietrich Dethleffsen, Bredstedt, in der Jahreshauptversammlung 1995.

1996 ist Albert Panten mit dem Vortrag "Aus Seneca Inggersens Briefen" Gast des Orgelbauvereins. Der Gemischte Chor Langenhorn brachte Lieder zu Gehör.

Dr. Klaus Lengsfeld, Leiter des Nissenhauses in Husum, sprach 1997 in der Jahreshauptversammlung über den "Nordfriesen Ludwig Nissen aus Husum - Auswanderer und Mäzen "

"Auf den Spuren unseres Orgelstifters Sönke Ingwersen / Baron von Gelting" - über eine außergewöhnliche Reise nach Java, berichtete in einer Dia-Serie Fregattenkapitän a.D. Harm Fellner, Bredstedt, 1998 auf der Jahreshauptversammlung des Orgelbauvereins.

1999 war KMD Friedrich Nehmiz, Niebüll, mit dem Vortrag "Lebensbilder einiger großer Komponisten der Orgelmusik" Gast des Orgelbauvereins, dem er als Ehrenmitglied seit Jahren angehört.

Mit Gesängen des Gospelchors "Good News" und Pastor i.R. Peter Spangenberg, Leck, der "Heiteres und Besinnliches" aus eigenen Werken las, wurde im Jahre 2000 die Mitgliederversammlung abgehalten. Hellmut Lorenzen schied aus beruflichen Gründen als Beisitzer aus dem Vorstand aus, Frau Beate Stotzka-Hoffmann wurde für ihn gewählt.

Dr. Paul-Heinz Pauseback vom Nordfriesischen Institut in Bredstedt, spricht 2001 in der Jahreshauptversammlung zum Thema "Auswanderung nach Übersee aus Nordfriesland"

Johannes Brodersen tritt aus gesundheitlichen Gründen vom Vorsitz zurück. Christian Sönksen wurde als Vorsitzender, Annke Malcha als Stellvertreterin und Annemale Feddersen als Schriftführerin gewählt.

"Raritäten der Klaviermusik im Schloss vor Husum" war der Titel des Videofilms, den Dr. Petersen und Frau Komrey im Jahre 2002 der Mitgliederversammlung zeigten.

2003 war nach den Regularien in der Jahreshauptversammlung der Gemischte Chor Langenhorn mit "Frühlingsliedern und Gedichten" Gast des Orgelbauvereins.

2004 berichte Edith Momsen aus Sterdebüll - mit eingescannten Bildern über einen Beamer auf großer Leinwand - über ihre Reise nach Irkutsk zum Baikalsee - 7000 km hin und zurück in 11 Tagen.

Nach dieser schnellen Fahrt durch Jahreshauptversammlungen steht im Jubiläumsjahr ein Vortrag von Gerd Kühnast, Breklum, auf dem Programm der Jahreshauptversammlung 2005, der sich mit dem "Kapitänshaus, dem Haus des Bruders des Orgelstifters," befaßt, das in West-Langenhorn stand und von dort in den Louisenkoog verbracht und wieder aufgebaut wurde.

Aber verbringen wir doch noch einige Zeilen mit Aktivitäten des Orgelbauvereins, die nicht nur der Vermehrung des Spendenaufkommens, sondern auch dem allgemeinen dörflichen Vereinsleben dienen.

So haben sich der Vorsitzende Johannes Brodersen und seine Frau Felizitas viele Jahre als aktive "Plakettenverkäufer" bei den Langenhorner Sommerfesten eingebracht, erfolgreich und, wenn es sein mußte, auch hartnäckig. Die "Aktion schönes Dorf" hat für viele Bürger Gutes gebracht, zuletzt die Beleuchtung des "grünen Parkplatzes" vor der Kirche, die auf Anraten des Orgelbauvereins und der Kirchengemeinde von allen Vereinen mitgetragen wurde.

Nicht vergessen sind auch viele "Kirchenführungen", die von Vorstandsmitgliedern des Orgelbauvereins gerne übernommen wurden

und wo das Thema "Orgel" immer eine große Rolle spielte. Fast spektakulär die Kirchenführung durch Johannes Brodersen, bei der ein Orgelkonzertfreund seinen Bekannten, den Generalbundesanwalt Nehm, nach Langenhorn eingeladen hatte, und der ganze Marktplatz mit Nobelkarossen und Begleitfahrzeugen mit Blaulichtaufsätzen und Sicherheitsbeamten besetzt war - für viele Kinder und Erwachsene furchtbar aufregend !

An ein Sommerfest, es war im Jahr 1981, sei besonders erinnert. Dem Verfasser war es gelungen, für ein geringes Entgelt eine alte Jahrmarktsorgel für das Sommerfest zu engagieren. Der Besitzer, ein Eisenbahner aus dem Schwabstedter Raum, kam am Sonntagmorgen mit Trecker und Orgelwagen auf den Festplatz vor der Kirche, und jedermann konnte gegen eine Spende für "Aktion schönes Dorf" die Puppen tanzen lassen. Dieses ging auch gut. Der "Ochs am Spieß" brutzelte munter vor sich hin. Und statt der "Musi", die gegen Abend wegen des regnerischen Wetters vorzeitig abzog, weil ihre Instrumente keinen Regenguß vertragen konnten, kam die Jahrmarktsorgel voll zum Einsatz. Das heißt, so lange, bis aus der Gruppe der helfenden Frauen, die den zerlegten "Ochsen" portionierten, ein unmißverständlicher Ruf ( Schrei ) erfolgte:

"Masch de Orschel ut, isch kann det net mä'r höre - zehn Mol de "Radetzkimarsch" un de "Berliner Luft" - hält kei' Mensch nich ut ! Man n n -- stimmt doch? oder ? "

Was blieb den Verantwortlichen anderes übrig? Die Jahrmarktsorgel wurde abgestellt. Das Sommerfest ging harmonisch zu Ende, und dem Orgelbauverein wurde später, wie bereits berichtet, ein beachtlicher Überschuß aus den Sommerfesten zur Verfügung gestellt.

Mehrere "Lotto"- Abende wurden im Laufe der Jahre vor dem Orgelbau veranstaltet. Die besonderen Veranstaltungen mit bekannten Künstlern der Region fanden bereits Erwähnung.

Das Engagement des Niebüller Kirchenchores, der Niebüller Kantorei, unter der Leitung von Friedrich Nehmiz und Volker Scheibe muß besonders hervorgehoben werden.

Schon im Dezember 1979, vor Gründung des Orgelbauvereins, waren sie mit dem "Weihnachtsoratorium I - III" Gäste in Langenhorn. Mit der "Krönungsmesse" , mit drei weiteren Abendmusiken mit Solisten und instrumentaler Begleitung. Und zum zweiten Mal erfreuten sie 1987 ihr Langenhorner Publikum mit dem "Weihnachtsoratorium". Immer eine vollbesetzte Kirche, bis auf das letzte Mal. 1987 setzte gegen Abend ein Eisregen ein, der viele, vor allem ältere Musikfreunde zu Hause bleiben ließ - trotzdem, es war eine tolle Leistung unserer Niebüller Freunde und der Solisten. Die "Frische Suppe" nachher hat aber auch allen gut geschmeckt.

Die schmeckte auch nach gegebenen Konzerten dem "Collegium musicum", dem Orchester der Kreismusikschule, das mehrfach in der Langenhorner Kirche durch Vermittlung des Orgelbauvereins auftrat und sich mit ihren Solisten, teilweise waren Langenhorner Musikschüler und

Lehrer dabei, Freunde und Bewunderer erwarb. Diese können sich nur noch vermehren, wollen sie doch im Jubiläumsjahr 2005 wiederkommen.

Bewunderung verdiente der Auftritt des "Akademischen Chores der Universität Kostroma" aus Rußland, der 1996 auf Wunsch der Hermann-Tast- Schule, des Gymnasiums in Husum, dessen Gast er war, in der Langenhorner Kirche auftrat.

Ebenso erfreute der Mädchenchor aus dem polnischen Liegnitz, der durch Vermittlung des Husumer Musikpädagogen, Erich Hansen, in St. Laurentius zu Langenhorn sein Können beweisen konnte, die zahlreich erschienenen Musikfreunde.

Erwähnenswert ist der Auftritt der Chorgemeinschaft "Suavitas Canticorum", (d.h. die Lieblichkeit der Gesänge), einem Zusammenschluß der Abiturklassen des Dresdner Kreuzchores und des Leipziger Thomanerchores, junge Männer, die für eine Tournee diese Gemeinschaft bildeten, bevor sie ihre weiteren beruflichen Schritte unternahmen. Sie waren im Juli 2002 in St. Laurentius zu hören. Ein Beitrag des Orgelbauvereins zu den Feierlichkeiten anlässlich der 650jährigen Wiederkehr der ersten urkundlichen Erwähnung des Ortes Langenhorn. Ein herrliches Chorkonzert bei übervoller Kirche, aber dramatisch die Anreise der einzelnen Gruppen in PKWs, am gleichen Tag, von Potsdam kommend. Bei miesem Wetter auf verstopften Autobahnen - ohne Proben, der Dirigent kam 5 Minuten vor Konzertbeginn - und alles klappte. Und der gemeinsame Imbiß nach dem Konzert im Dörpseck wurde auch für Wirt und Bedienung zum Hörerlebnis, bedankten die Chorknaben sich doch mit einem lateinischen Studentenlied, in einer Klangfülle, die diese gastlichen Räume so schnell wohl nicht wieder zu Gehör bekommen.

Im darauffolgenden Jahr konnte der Orgelbauverein, durch Sponsoring unterstützt, den "Mendelssohn Kammerchor Leipzig" unter der Leitung des Dänen Morten Schuldt-Jensen zu einem hervorragenden Konzert , "...des Herzens seligster Erguß" in der Kirche begrüßen. Vierzig Sängerinnen und Sänger, alles Mitglieder des Gewandhauschores Leipzig, bildeten den Kammerchor, der im schleswigschen Teil des Landes nur in Langenhorn auftrat, was bei vielen "Fachleuten" Verwunderung auslöste. Aber auch kleinere Orte haben in unserem Land ihren Reiz, Kirche und Gastfreundschaft sind nicht zu unterschätzen und Pfunde, mit denen man wuchern sollte.

Unterschätzen sollte man auch nicht das Engagement der hiesigen musizierenden Kräfte, die, wenn es um Orgelbau und Orgelunterhaltung geht, immer wieder bereit sind, helfend mitzuwirken.

Da ist der "Gemischte Chor Langenhorn", der immer wieder auch dafür auftritt und in vielen Zeilen der Pressechronik und der Protokolle lobend erwähnt wird. Unvergessen der Chorleiter Andreas Johannsen, der viele Auftritte mit dem Chor zu Gunsten des Orgelbauvereins bestritt. Und bewunderswert der Chor mit seinen heutigen Leistungen unter dem jungen Dirigenten Martin Gerke, der auch weiterhin bereit ist, die Arbeit des Orgelbauvereins mit dem Chor zu unterstützen.

Zu nennen ist der Posaunenchor, früher unter Ulli Kliem als Dirigent und Solist, heute unter Ernst-August Autzen in gleicher Funktion, der sehr oft die Arbeit des Orgelbauvereins durch musikalische Auftritte unterstützte. Und auch der Gospelchor - später gegründet, reiht sich in den Chor der Hilfsbereiten mit ein.

Alle drei, Gemischter Chor Langenhorn, Posaunenchor Langenhorn und der Gospelchor "Good News" werden in der Jubiläumsfeier, am 25. Jahrestag der Orgelbauvereinsgründung, am 21. Oktober 2005, in der Langenhorner Kirche, St. Laurentius, mitwirken.

Nicht zu vergessen ist Christian Kerschies, der als Organist der Gemeinde von Anfang an den Weg des Orgelbauvereins begleitete und dem Vorstand als beratendes Mitglied, lt. Satzung, angehört. Schon vor der Gründung des Orgelbauvereins hat er eine ganze Reihe von Kirchenmusiken durchgeführt. So mit dem Bredstedter und Niebüller Kirchenchor, mit Solisten wie Arvid Lien, Norwegen, Werner Seitz, Berlin, u.a.m.

Unverzichtbar für den Orgelbauverein ist seine Arbeit als "Orgelstimmer" vor jedem Konzert - und diese Arbeit wird von allen hier gastierenden Interpreten gelobt.

Es war von Anfang an, vor der Fertigstellung der "Neuen Orgel" das Bestreben des Orgelbauvereins, auch überörtlich Zuspruch und Anerkennung der Aufgabe zu finden, und so reifte in einigen Köpfen der Gedanke, einmal zu versuchen, das "Landeserntedankfest" nach Langenhorn zu holen. Die Kontakte der Vorstandsmitglieder gingen in den politischen Raum, sie waren im kommunalen Bereich, in der Gemeindevertretung und im Kreistag verankert und durch Kirchenvorstand und Synode wurde auch dieser mitbestimmende Teil abgedeckt. Eine allgemeine Zustimmung war also beim "Fußvolk" vorhanden, jetzt mußten nur noch Landesregierung, Nordelbische Kirche und Bauernverband dafür gewonnen werden.

"Der Ministerpräsident käme gerne, wenn denn die Auswahl auf Langenhorn fallen sollte - der Landwirtschaftminister müsse dazu gehört werden, und der Bischof damit einverstanden sein. Ebenso der Bauernverband mit Landjugend, und natürlich auch die eigene Gemeinde", das war seine Antwort auf die vorgetragene Bitte, Langenhorn für das Erntedankfest zu bestimmen. Und das während der Überfahrt nach Pellworm zu einem Termin am 23. März 1984, an dem der Chronist dienstlich teilnahm und Bittsteller war.

In dem Bewerbungsschreiben der Kirchengemeinde an den Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten des Landes Schleswig-Holstein, hieß es dann: "..... Für die Landeserntedankfeier am 6. Oktober 1985 bewirbt sich die Kirchengemeinde Langenhorn als Ausrichter. Sie wird hierin von der politischen Gemeinde und vom Kirchenkreis Husum-Bredstedt unterstützt. Die Kreisbauernverbände Husum-Eiderstedt und Südtondern befürworten unser Vorhaben. Der Vorstand der Schleswig-Holsteinischen Landjugend setzt sich dafür ein, den ländlichen Ort Langenhorn für 1985 vorzusehen.

Langenhorn mit seinen 2.500 Einwohnern liegt im Kreis Nordfriesland zwischen Marsch und Geest und ist bäuerlich strukturiert. Die große Kirche bietet ca. 500 Personen Platz, in unmittelbarer Nähe ist der ansprechende Marktplatz und ausreichend Parkplatz.

Langenhorner sind gerne Gastgeber, sie würden sich freuen, dieses am 6. Oktober 1985 unter Beweis stellen zu können. Viele engagieren sich in Vereinen und Verbänden - nicht unerwähnt soll bleiben der Orgelbauverein, auf dessen Initiative hin die alte Buschorgel aus dem Jahre 1761 restauriert wird und deren erneute Einweihung Ostern 85 erfolgt. Dafür kamen Spenden in Höhe von über 100.000,- DM zusammen - das Gesamtwerk mit 30 Registern kostet 400.000,- DM.

Die Freude, ein Landeserntedankfest ausrichten zu dürfen, wäre für uns das schönste "Dankeschön".

Mit der Bitte, unsere Bewerbung wohlwollend zu prüfen  
verbleiben wir mit freundlichen Grüßen

Ihr Kirchenvorstand der Kirchengemeinde Langenhorn ( Unterschriften )

Ein Begleitschreiben von Christian Sönksen an den zuständigen Staatssekretär mit Hinweisen auf die vorher geführten "Sondierungsgespräche" ging ebenfalls im August 1984 auf den Weg nach Kiel - und die Antwort auf beide Briefe fiel positiv aus.

Das Landeserntedankfest 1985 fand am 6. Oktober in Langenhorn statt, und das zum ersten Mal in der 34jährigen Geschichte der schleswig-holsteinischen Landeserntedanktage in einer ländlichen Gemeinde, berichtete die Schleswig-Holsteinische Landeszeitung. Über Ablauf und Echo in dieser Chronik zu berichten, würde den Rahmen sprengen - aber ohne die Aktivitäten des Orgelbauvereins wäre es wahrscheinlich nicht zum Austragungsort Langenhorn gekommen, der sich ohne eigenes Zutun damals mit einem der schönsten Herbsttage schmücken konnte. Und alle Gäste waren "des Lobes voll", aber daran hatten alle Langenhorner großen Anteil.

Daß die FAZ, eine der größten Tageszeitungen in der Bundesrepublik, durch ihren Chefredakteur für Inneres, Dr. Friedrich Karl Fromme, einige Jahre selbst Langenhorner Zweitwohnungsbesitzer, über diese Erntefeier ausführlich berichtete und vielleicht auch "leicht verletzend" die Dorfbewohner beschrieb, regt heute, beim Nachlesen, nur noch zum Schmunzeln an. Das Medienecho war groß und der Bekanntheitsgrad der Gemeinde nicht kleiner geworden.

" Tue Gutes und rede darüber ", eine wohl wahre Erkenntnis, denn wie sonst würde es bekannt, das Gute? Deshalb hat der Orgelbauverein großen Wert gelegt auf ein gutes Verhältnis zu den Medien. Für die örtliche Berichterstattung hat zwei Jahrzehnte unter dem Kürzel " uwl", unser Gründungsmitglied Ursula Sönksen, in den Husumer Nachrichten als freie Mitarbeiterin, gesorgt. Keine Jahreshauptversammlung, keine Veranstaltung und kein Konzert, das nicht angekündigt und über dessen Verlauf nicht berichtet wurde. Die Berichte der Jahreshauptversammlungen wurden z.T. als Protokolle derselben angesehen und dokumentiert.

Lediglich die Besprechungen der Orgelkonzerte und Kirchenmusiken wurde Fachleuten übertragen, die "uwl" ansprach und terminlich

untereinander abstimmt. So haben viele Jahre Margarete Vogel aus Niebüll, Reinhild Zühlsdorff aus Schobüll, Dr. Konrad Grunsky aus Husum, Ingo Hackert aus Bordelum, Dr. Gerhard Steinort aus Langenhorn und Ulrich Jeß aus Ladelund Konzertbesprechungen in den Husumer Nachrichten veröffentlichen können, bis 1999 die Zeitung diese Berichte auf drei bis vier je Orgelsommer einschränken mußte. Eine Ankündigung jedes Konzerts auf der Kreisseite der HN wird aber auch heute noch praktiziert.

Termin-Vorschauen finden sich in den Werbewochenblättern und in vielen "Ferienmagazinen" sowie im "Kultursommer ....", einer Veranstaltungsbroschüre des Kreises, und in dem Heft "Nordelbische internationale Orgelkonzerte", in dem "Magazin", der wöchentlichen Beilage in allen Ausgaben der **s-h-z** unter der Überschrift "Klassik", und damit in allen Zeitungen, die der schleswig-holsteinische Zeitungsverlag im Lande herausgibt.

Der NDR sendet an fast allen Konzerttagen, jeweils dienstags, in seinen Kulturnachrichten die "Langenhorner Orgelkonzert - Termine". In Kurzreportagen wurde mehrfach im Rundfunk und Fernsehen, im "Heimatprogrammteil" über die Langenhorner Orgel und die Arbeit des Orgelbauvereins berichtet.

Der Fremdenverkehr spielt eine immer größere Rolle in unserer Region, und so sind auch die "Touristinfo" in Niebüll, Bredstedt, Dagebüll und Husum, und neuerdings auch das "Amsinck-Haus" vor dem Übergang zur Hamburger Hallig, Empfänger von Werbematerialien des Orgelbauvereins. Das sind Plakate zu den einzelnen Konzerten und Kirchenmusiken und "Flyer", die das Jahresprogramm enthalten.

Durch Werbeeindrücke in diese "Flyer", erstmalig seit 2004, ist es gelungen, die Werbekosten des Orgelbauvereins zu senken - immerhin wird dieses Medium sechs- bis siebentausenfach verteilt und gerne genommen.

Alle Fremdenverkehrsbetriebe, Vermieter und Gastehäuser in der engeren Region werden vor Saisonbeginn mit dem Werbemittel für die Orgelkonzerte, für den Orgel-Sommer versorgt und über 180 Plakate kommen zur Verteilung. Die einzelnen Postfächer der Kirchengemeinden in den Kirchenkreisen Husum-Bredstedt und Südtondern werden ebenfalls mit diesem Material bestückt, das von Mitgliedern des Orgelbauvereins verteilt wird. Der Erfolg einer guten Werbung zeigte sich wieder einmal im Orgel Sommer 2004 - obwohl allgemein Rückläufigkeit zu beklagen war, konnten die Langenhorner Konzerte steigende Besucherzahlen aufweisen.

**Tue Gutes und rede darüber - und, es geschieht nichts Gutes, außer man tut es - Redensarten - oder ?**

221 Orgelkonzerte - Kirchenmusiken - Chorkonzerte weist die Chronik des Orgelbauvereins seit Gründung 1980 bis Ende 2004 aus.

Mit dem 222. Orgelkonzert wird der Orgel-Sommer 2005 beginnen und mit dem 232. am 30. August enden, bevor dann das Konzert zu Ehren der Goldkonfirmanden am 5. September stattfindet.

Am Freitag, dem 21. Oktober 2005, - so Gott will - wird das 234. Konzert, mit den Langenhorner Chören, dem Posaunenchor und der Orgel,



anlässlich der 25-Jahrfeier des Bestehens des Orgelbauvereins Langenhorn e.V. erklingen. Vorerst aber gilt es zu berichten von den 221 Konzerttagen davor, an denen Musik - zum Lobe des Höchsten - in unserer Kirche erklang. Und da gibt es viel zu erzählen.

Kehren wir also zurück in das Jahr der Orgelrestaurierung, Pfingstsonntag die Einweihung, am folgenden Donnerstagabend das erste Konzert. Prof. Rose Kirn, Hamburg, an der Orgel - darüber wurde berichtet.

Im Juli 1985, am Freitag, dem 12. - 20.00 Uhr, hatte Langenhorn den Altmeister der Organisten, Prof. Dr. Michael Schneider aus Köln, durch Vermittlung des Schleswiger Domorganisten Karl Helmut Herrmann, zu Gast. Eine Begegnung mit einem liebenswerten Menschen, der nach einem großen Konzert unsere Orgel lobte, und viel Beifall bekam, dem aber die Enge auf der Orgelbank zu schaffen machte, und wir stellten fest, daß bei der Auswahl der Interpreten vielleicht doch auf Größe und Fülle der Spieler zu achten sei!

Zustimmenden Beifall bekam auch am Dienstag, d. 20. August, der Londoner Organist Prof. Nicholas Danby nach einem wunderbaren Konzert - auch er war mit dem neuen Instrument sehr zufrieden und ihm schmeckten Bongsieler Seezungen besonders gut, die am Abend vor dem Konzert und vor dem Einspielen mit dem Ehepaar Sönksen genossen wurden. Eine Gastgebergeste, die bis zum heutigen Tag gilt, wenn Interpreten vor dem Konzerttag anreisen, und das ist meistens der Fall. Allerdings wurde und wird das Gastmahl in verschiedenen Lokalen der Umgebung eingenommen.

Prof. Andrzej Chorosinsky aus Warschau war Gast auf der Orgelbank am Montag, d. 9. September, und spielte das Orgelkonzert zu Ehren der Goldenen Konfirmanden- ein spätes Konfirmationsgeschenk, das der Orgelbauverein seither allen Goldkonfirmanden zukommen läßt und das großen Anklang findet. Später einmal hat er erzählt, daß er beim Schlußlied, "Der Mond ist aufgegangen... ", das alle gemeinsam sangen, eigentlich mit einer sanften und leisen Registrierung habe schließen wollen, aber der kräftige Gesang der Hörergemeinde habe ihn zu "vollem Pleno" hingerissen.

Zu diesen Konzerten wurde mit handgeschriebenen Plakaten eingeladen, die Mitglieder des Orgelbauvereins schriftlich: "Im Europäischen Jahr der Musik 1985 sollte jeder seinen Beitrag leisten - wir versuchen es", so begannen die Briefe, sie enthielten das Programm, die Kurzvita des Interpreten und den Hinweis, daß der Eintritt frei sei, eine Spende für die Orgelrenovierung aber erbeten werde.

Vor Konzertbeginn wurden an die Besucher noch einmal die gedruckten Programme verteilt, das war Aufgabe von Felizitas Brodersen, und das machte sie viele, viele Jahre mit besonderer Freundlichkeit. Das "Herzlich Willkommen" am Eingang ist bis heute geblieben, gehört zum Ritual der Langenhorner Orgelkonzerte, wie die Begrüßung durch den Vorsitzenden vor dem Konzert und die Ankündigung des nächsten Konzerttermins mit

dem Hinweis auf das Zusammenwirken von freiem Eintritt und erbetener Spende.

Danach der Wink mit dem Zaunpfahl, daß keiner bisher die Orgelbank ohne Zugabe verlassen habe, was dann auch immer praktiziert wird. Erwünscht ist ebenso, und fast immer erfolgt, ein Wort des Interpreten zum Programm, auch wenn es mit dem "Deutsch" u.U. haperte, wurde "englisch oder italienisch " weitergesprochen - und es erreichte sein Ziel, den engen Kontakt zum Publikum, wozu sich ja der Standort der Orgel, das "Mönkebüller Vermächtnis", besonders gut eignet.

Am 10. November, einem Sonntag, war dann Hans -Werner Jürgensen, der damalige Bredstedter , Gastorganist in einer Abendmusik. Und ihm folgte am 1. Dezember, auch an einem Sonntagabend, der Husumer Musikpädagoge Erich Hansen - und alle waren von dem neuen Instrument begeistert - auch das Publikum.

Im darauffolgendem Jahr 1986 gab es acht Konzerte, am Mittwoch, d. 28. Mai war der Universitätsorganist Christoph Krummacher aus Rostock (DDR) an der Orgel, am Montag, d. 16. Juni Peter Siráck aus Budapest, gefolgt von Franz Haselböck aus Senftenberg, Österreich, am Dienstag, d. 1. Juli, mit einem Programm: " Österreichische Orgelmusik aus 5 Jahrhunderten".

Annerös Hulliger, die Schweizerin aus Bern, gab ihr erstes Langenhorner Konzert dann am Dienstag, d. 22. Juli. Am Wochenende davor kam sie für mehrere Tage zum Üben, und die Quartierfrage spielte schon eine große Rolle, wurde aber gelöst - reiste sie doch mit ihren Mädchen, so um die 4-6 Jahre alt an und nannte sie : "meine Wildlinge", dies nicht zu Unrecht!

Von " Tönder Huus " in Tondern holte der Chronist dann den Pariser Organisten, den Meister Daniel Roth, nach Langenhorn, der am Dienstag, d. 29. Juli, Gast des Orgelbauvereins war. Das vorgesehene Programm wurde kurzfristig leicht verändert, weil einige Werke französischer Komponisten auf der Langenhorner Orgel nicht so zu spielen waren, wie der Interpret es sich vorstellte. Der Programmdruck wurde erneuert und das Konzert wurde ein großer Erfolg. Improvisationen am Schluß. Man machte Vorschläge, und im Zeichen der "deutsch-französischen Freundschaft" hörten wir eine wunderbare musikalische Verbindung beider Nationalhymnen. Thomas Dahl aus Bredstedt war Registrant und half den Meister aus der Verlegenheit, als ein Gast "Hänschen klein...." zur Improvisation vorschlug, er die Melodie nicht kannte und der Registrant hinter die Orgelbrüstung abtauchte und ihm, dem Daniel Roth, die Noten auf eine Programmrückseite schrieb. Es wurde auch diese Improvisation in Verbindung mit einem französischen Kinderlied ein großer Erfolg. Und wir, die Organisatoren und die Ausführenden, der Pariser und der Bredstedter, haben beim anschließenden Imbiß im Dörpseck herzlich gelacht.

Noch heute blicken uns viele jüngere Organisten fast ungläubig an, wenn wir erzählen, daß auch schon Daniel Roth unsere Orgelbank drückte.

An einem Mittwoch, am 6. August, war dann zum zweiten Mal Prof. Andrzej Chorosinski aus Warschau, in Langenhorn mit einem Programm,

das seinen "Fan-Club" weiter wachsen ließ. Der Programmdruck, in Eigenleistung hergestellt, war im Format ein gefaltetes DIN A 4 Blatt, beidseitig bedruckt. Außen mit dem Bild der Kirche, ( das der Vater unseres stellvertretenden Vorsitzenden, Dr. Steinort, gezeichnet und zur Verfügung gestellt hatte), den Konzertdaten und der Orgeldisposition mit der Übersetzung der beiden Orgelbrüstungsinschriften. Innen waren das Konzertprogramm, die Kurzvita des Interpreten und die Ankündigung des nächsten Konzertes abgedruckt . Alles ziemlich kleingedruckt - sehr arbeitsaufwendig und heute, bei dem abgedimmten Licht der Kronleuchter während des Konzerts, nicht mehr lesbar. Deshalb die heutige, größere Schriftform.

Prof. Chorosinski wohnte immer bei der Familie Hans-Heinrich und Christa Petersen in Joldelund, der Organistin dort und in Viöl. Durch Christa Petersen war auch die erste Begegnung mit dem Interpreten geknüpft worden, und sie hat "ihm registriert". Diese wichtige, unverzichtbare Aufgabe für den Orgelbauverein hat sie bis auf wenige Termine seit dieser Zeit wahrgenommen. Dafür ist der Orgelbauverein dankbar, weiß er sich doch gut an Situationen erinnert, wo Musikschüler/Innen und Orgelschüler nur bedingt zur Verfügung standen und oftmals persönliche Interessen Vorrang vor der Registriertätigkeit hatten. Christa Petersen ist in den Langenhorner Orgel-Sommer fest eingeplant - und das hoffentlich noch lange. Alle Spieler loben ihre Arbeit und ihre Kenntnisse - für das Stammpublikum in den Konzerten gehört Christa Petersen zum Programm.

Der Orgelsommer 1986 wurde an einem Sonntag, d. 24. August, von Thomas Dahl, Bredstedt, mit einem Konzert von 2stündiger Spieldauer, darin eine 15minütigen Kaffee- und Teepause, beendet. Das Orgelbüchlein von Johann Sebastian Bach, die Gesamtauführung stand auf dem Programm. Hartmut Friedel, Klanxbüll, war, wie bei einigen der vorherigen Konzerte, Rezensent. Seine Beiträge erschienen in den Husumer Nachrichten und verhalfen auf diesem Wege den Langenhorner Orgelkonzerten zu immer mehr Beachtung.

Erich Hansen aus Husum bot am Sonnabend, d. 29. November, noch einmal Gelegenheit, die Orgel zu hören. In einer abendlichen Orgelstunde erfreute er viele Zuhörer.

Der Orgelbauverein bereitete den nächsten Orgel-Sommer vor. Die Planungen liefen bereits, zum zweiten Mal erschien in dem Heft "Nordelbische internationale Orgelkonzerte", diesmal mit elf Konzerten, die "St. Laurentius Kirche zu Langenhorn", und die Anfragen von interessierten Organisten und Musikgruppen mehrten sich, sowohl beim Vorsitzenden Johannes Brodersen, als auch bei Christian Sönksen, denn beide waren in dieser Broschüre unter Langenhorn als Information mit Anschrift und Telefon, eingetragen.

Die Konzertreihe war also durchgeplant, der Druck und die Verteilung der Hefte "Nordelbische internationale Orgelkonzerte" erfolgt, als von der Italienerin Elsa Bolzonello eine Absage kam, und die erste Umbesetzung

erfolgte. Hans-Jürgen Baller, Organist aus St. Marien-Rendsburg, sprang ein, und die Saison nahm ihren Lauf.

Jedes Konzert wurde mit einer "Rezension", einer Besprechung, in den Husumer Nachrichten bedacht und diese Berichte, zusammengefaßt, in einem "Pressespiegel" allen Interpreten und beteiligten Kritikern, sowie den Organisatoren und Interessierten zur Verfügung gestellt. Er enthielt neben der Kritik auch die jeweiligen Programme der Konzerte mit den Kurzvitas der Künstler. Er fand als kleines "Dankeschön" breite Zustimmung, und er wurde mit Bedauern vermißt, als 1999 die breite Berichterstattung der Heimatpresse eingestellt werden mußte und es keinen "Pressespiegel" der Langenhorner Orgelkonzerte mehr gab.

Für 1987 waren dann folgende Überschriften -hier zusammengefaßt - im Pressespiegel zu lesen:

**Internationale Interpreten für Orgelkonzerte engagiert**

*Orgelbauverein in Langenhorn bleibt bestehen und stellt sich neue Aufgaben*

**Beifall für Organistin Hermanova aus Brünn**

**Baller spielte Bach und Buxtehude**

*Orgelkonzert in der St.- Laurentius-Kirche in Langenhorn*

**Kaoru Hiyama spielte Kazuhiko Onoe**

*Traditionelle und moderne Orgelmusik in St. Laurentius in Langenhorn*

**Rose Kirn an der Barockorgel**

**Ein virtuoses Orgelspiel**

*Römer spielte an St. Laurentius in Langenhorn*

**Das 21. Orgelkonzert in St. Laurentius**

*Roman Summereder von der Wiener Musikhochschule war zu Gast*

**Choralbearbeitung im Spiegelbild der Zeit**

*Zum Langenhorner Orgelkonzert war der Warschauer Organist*

*Andrzej Chorosinski zu Gast*

**Kunst und Temperament in Vollendung**

*Orgelkonzert mit Ben van Oosten in der Kirche von Langenhorn*

**Tschechoslowakische Orgelmusik in Langenhorn**

*Ivan Sokol spielte zwei Komponisten der Avantgarde in St. Laurentius*

**Organistin aus Israel an der Busch-Paschen-Orgel**

*Elisabeth Roloff arbeitet in der deutschen evangelischen Kirche in Jerusalem*

**Lobgesang der Fledermäuse in Langenhorn**

*Abschluß der Orgeltage mit Konzert auf der Paschenorgel*

Vera Hermanova aus Brno ( Brünn ), der damaligen CSSR, spielte am 23. Juni, Hans-Jürgen Baller aus Rendsburg am 30. Juni und die Japanerin Kaori Hiyama aus Hiroshima war am 7. Juli Gast des Orgelbauvereins - gesponsert von einem japanischen Autohersteller, hatte sie den Wunsch, zusammen mit ihrem Mann, der sie begleitete, Höflichkeitsbesuche bei den Repräsentanten der Verwaltungen des Kreises und der Gemeinden zu machen. Dieser Wunsch wurde den beiden erfüllt. Zusammen mit dem Vorsitzenden des Orgelbauvereins Johannes Brodersen und dem Verfasser besuchten sie den damaligen Landrat, Dr. Blatt, im Husumer Kreishaus und den Amtsvorsteher des Amtes Stollberg, Heinrich Petersen, in der Amtsverwaltung in Langenhorn. Ihre Grußbotschaften in den Gästebüchern, in japanischen Schriftzeichen mit dem Pinsel geschrieben, hinterließen großen Eindruck.

Noch beeindruckender war das Konzert am Abend, in dem sie das Werk von Kazuhiko Onoe "Gebet für Orgel", ein Auftragswerk für das Hiroshima-Gedenk-Konzert 1987 , spielte, besser : zelebrierte. Hier Ausschnitte aus der Rezension von Ulrich Jeß. Er schrieb am 9.7.87 in den Husumer Nachrichten:

"...Kauoru Hiyama gab zur Erleichterung des Verständnisses vorab einige Hörperspektiven, die den Zugang zur Komposition erleichterten. Anhand der gegebenen Stichworte konnte man den Ablauf zweier Handlungen-quasi wie bei traditioneller Programmmusik- hörend nachvollziehen: den warnenden Vogelschrei, der die Menschen vom Atomtod bewahren möchte, der fast lautmalerisch, mit ungeheurer Dramatik und Dynamik wiedergegebene Atombombenabwurf und des Infernos, das dieser bewirkte. Dann die Totenstille und das allmählich sich wieder normalisierende Leben bis hin zum neuerlichen Warnschrei des Vogels. Im zweiten Satz, den Kampf des Guten mit dem Bösen darstellend, ging vor allem das Motiv des Mädchens als Verkörperung des Guten zu Herzen, wobei die weichen Harmonien der sanft registrierten Töne zu den gewollten Dissonanzen des durch sie gekennzeichneten Teufels in krassem Gegensatz standen. Das Werk endet mit dem Sieg des Guten, jedoch auch mit einem neuerlichen Warnruf, das Böse( einen Atomkrieg) wachsam im Auge zu behalten. Was die Solistin bei der Wiedergabe dieser Komposition aus der Orgel "herausholte", läßt sich kaum beschreiben und löste allseitiges Staunen aus. ...."

Ihr zweites Konzert auf der Langenhorner Orgel gab dann am 14. Juli Prof. Rose Kirn, Hamburg - ihr folgte eine Woche später der Römer Alberto Pavoni.

Am 28. Juli war der Wiener Roman Summereder der Interpret und, "nun schon zum dritten Mal" schrieb Margarete Vogel in ihrer Besprechung, sei "der berühmte Warschauer Organist, Prof. Andrzej Chorosinski " am 4. August an der Langenhorner Orgel gewesen. Ben van Oosten, Den Haag, folgte auf der Orgelbank am 11. August und Prof. Ivan Sokol aus Bratislava, damals noch Tschechoslowakei, kam erstmalig am 18. August für ein Orgelkonzert und gehört seitdem zur "Stammanschaft der Orgelspieler " in Langenhorn.

Elisabeth Roloff, gebürtige Deutsche, kam aus Jerusalem in unser Dorf, um am 25. August ein Orgelkonzert zu spielen. Und zum Abschluß der Saison hörten die Langenhorner Orgelmusikfreunde den Bredstedter Thomas Dahl am 1. September in einem Orgelkonzert, über das Hartmut Friedel in den Husumer Nachrichten u.a. schrieb: " .... die Vox humana in der tiefen Lage leider zu spät ansprach. Für menschliche Ohren dagegen nicht wahrnehmbar waren die Rufe zweier Fledermäuse, die während dieses Lobgesanges ihren Streifzug durch die Kirche antraten... "

Diese Streifzüge der Fledermäuse wiederholen sich mindestens einmal jährlich während einer Aufführung. Sie zu vergrämen ist fast unmöglich, ärgerlich, daß sie im Fliegen Flüssigkeiten versprühen können, die auf Orgelpfeifen ätzende Stellen hinterlassen. Diese Unart herrscht allenthalben in größeren Kirchen vor, jedenfalls wurde es uns mehrfach von Gastorganisten bestätigt .

Und so soll dann mit dieser Feststellung der Orgelkonzert-Sommer 1987 seinen Abschluß finden. Die festen Vereinbarungen für das kommende Jahr lagen vor, und es wurde nach einem Motto für den Orgelsommer gesucht und in der Zeile " **Nachbarn zu Gast ...** " gefunden - allerdings fanden dann nur 8 Konzerte statt.

Kirchenmusikdirektor Jens Weigelt aus Husum eröffnete am 21. Juni 1988 den Reigen der Nachbarn, die zu Gast kamen, und im Pressespiegel steht als Überschrift der Besprechung von Dr. Konrad Grunsky: "**Gelungener Auftakt der Konzertreihe 88** - *Jens Weigelt aus Husum war als erster Nachbar zu Gast in Langenhorn*" und über Ulrich Jeß' Besprechung stand in der HN über das Konzert am 6. Juli " **Mehr kann man aus unserer Orgel nicht herausholen! Rose Kirn gastierte in der Langenhorner Kirche**"

Und erstmalig in der Reihe der Konzerte kam eine Violinistin mit einem Organisten nach Langenhorn.

Marianne Boettcher aus Berlin und Ulrich Grosser aus Münster, hatten am 19. Juli ihren ersten Auftritt in Langenhorn, worüber Ingo Hackert schrieb, und dessen Beitrag in den Husumer Nachrichten wie folgt überschrieben wurde:

" **Fein nuancierte Variationen** - *Abwechslungsreichtum beim Konzert in Langenhorn* "

### **Buxtehudes Schlußsequenz wie eine Treibjagd von Tönen**

#### **30. Langenhorner Orgelkonzert seit der Restaurierung-**

war über dem Beitrag von Dr. Konrad Grunsky zu lesen, den er über das 2. Konzert von Christoph Krummacher, Universitätsorganist aus Rostock, am 2. August 1988, geschrieben hatte und wo man am Schluß lesen konnte: "Unter dem Motto der diesjährigen Langenhorner Konzertreihe "Nachbarn zu Gast" spielte Christoph Krummacher auf besonderen Wunsch eine Zugabe als eigene Improvisation über die Melodie des Kirchenliedes 390, " Wach auf, wach auf, du deutsches Land." In diesem Sinne lassen sich noch mehr Gastkonzerte im Austausch über die deutsch-deutsche Grenze wünschen. "

Heute Geschichte - damals Situationen, die schon unter die Haut gehen konnten :

Unser Gast war verheiratet und das erste Mal hatte auch seine Frau die Erlaubnis der DDR-Behörden bekommen, die Konzertreise ihres Mannes in die BRD zu begleiten. Die drei Söhne blieben als "Faustpfand" in Rostock. Krummachers wohnten im Appartement bei der Familie Malcha, und neben den Konzertvorbereitungen blieb Zeit für einen Besuch im Noldemuseum. Mit dem Ehepaar Sönksen fuhr man dorthin und Frau Krummacher stellte mit Verwunderung fest, daß es bis zur dänischen Grenze gar nicht so weit sei - man merke ja überhaupt noch nichts, daß es in unmittelbarer Nähe eine Grenze gäbe. Und als das Auto von Sönksen mit dem NF-Kennzeichen bei Aventoft, ohne angehalten zu werden, die Brücke über die Wiedau passierte und der Fahrer sagte, jetzt sind wir im Königreich Dänemark, fiel sie mit einem Freudenschrei ihrem Mann um den Hals "Christoph, wir sind in Dänemark!" Ein Tondern-Bummel schloß sich an, ein Mitbringsel wurde gekauft und ein mulmiges Gefühl setzte bei den Krummachers ein, "Sie" hatte nur eine Besuchserlaubnis für Westdeutschland. Und als bei der Rückfahrt über Süderlügum vor dem Grenzübergang mehrere PKW mit fremden Kennzeichen vom Zoll kontrolliert wurden, machte sich schon Angst breit bei unseren Gästen - aber, mit einer lässigen Handbewegung wurden wir durchgewunken und waren nach kurzer Fahrt auf dem Stollberg. Dort haben wir zusammen im Friesenkrug einen ordentlichen Pharisäer getrunken und in ganz kleinem Kreis die "Wiedervereinigung" vorweggenommen. So ist es geblieben - später mit den drei Jungs zusammen wurde dann diese Tour wiederholt - und bei jeder Begegnung ist dieses ein Stück der Erinnerung an deutsch-deutsche Vergangenheit.

Der 9. August, wieder ein Dienstag, gehörte Karl Helmut Herrmann, dem Domorganisten aus Schleswig, nicht als Konzertvermittler, sondern als Interpret eines Orgelkonzertes, war er Gast in Langenhorn und in der Rezension von Ingo Hackert stand dann in den Husumer Nachrichten:  
**"Schwerpunkt lag in der Musik des Barock - Orgelkonzert in Langenhorn - Herzlicher Applaus für Karl Helmut Herrmann "**

Svend Prieb, der Organist aus dem Haderslebener Dom in Nordschleswig, war der nächste Nachbar, der am 16. August das Konzert spielte und mit der Überschrift "**Ein musikalischer Genuß - Domorganist Svend Prieb spielte in Langenhorn**" im Beitrag des Rezensenten Ingo Hackert auch allen Lesern in den Husumer Nachrichten bekanntgemacht wurde.

**"Ein weiteres Glanzlicht in der Serie von Orgelkonzerten- Rudolf Kelber aus Hamburg präsentierte ein Programm aus Kompositionen alter Meister / Aufbrausender Beifall in der Langenhorner Kirche"**, so war es in der Überschrift der Konzertbesprechung von Ulrich Jeß zu lesen, der das Konzert des Hamburger Nachbarn am 30. August 88 beschrieb, in dem er, Kelber, die Langenhorner Orgel als ein "Juwel" pries und in einem Wortspiel sagte: "Es gibt nicht nur in Großstädten Klein-odien, sondern auch in kleinen Ortschaften Groß-odien!"

Den Reigen der Nachbarn, die im Orgel-Sommer 1988 zu Gast waren, beendete der Meldorfer Domorganist, Paul Nancekievill am 13. September mit "**Werken des Barocks zum Abschluß der Orgelkonzertreihe**", so war der Beitrag von Ingo Hackert in den HN überschrieben und im Text

schrieb er: "Die Reihe der Nordelbischen internationalen Orgelkonzerte in der Langenhorner St. Laurentius Kirche sind nun mit großem Erfolg für 1988 zu Ende gegangen. ...."

Dieser Meinung war auch der Orgelbauverein und mit großem Eifer wurde der nächste Orgelsommer vorbereitet, und alle Termine unter Dach und Fach gebracht. Unter dem Motto: "**Ein Sommer voller Orgelklänge**" waren 10 Konzerte geplant. Sie begannen wie immer dienstags - am 30. Mai 89 und sie endeten am 29. August, dazu fand dann das Konzert zur Goldenen Konfirmation am 4. September, einem Montagabend, statt, und der Schleswiger Domorganist, Karl Helmut Herrmann, war der Gastorganist.

Bekanntere Interpreten und auch neue Gäste konnten die Musikfreunde in diesem Sommer kennenlernen. So waren Paul Nancekievill aus Meldorf, Vera Hermanova aus Brünn und Andrzej Chorosinski aus Warschau, Publikum und Rezensenten bekannt. Wilfried Promnitz aus Dresden und Andreas Buschnakowski aus Karl-Marx-Stadt waren neu und kamen, wie Christoph Krummacher im Vorjahr, aus der DDR. Und der Orgelbauverein hat denn für ihre Konzerte über das "Bundesministerium für Innerdeutsche Beziehungen" unter Betr.: Förderung der kulturellen Zusammenarbeit zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR Zuschüsse beantragt und, nach einem erheblichen Papierkrieg, auch bekommen. Allerdings wurden sie erst im Haushaltsjahr 1990 zugewiesen - schon damals war das Geld in den öffentlichen Kassen knapp!

Auch Gaby Hardmeyer aus der Schweiz, Elisabeth Henking-van Horne aus Göttingen, Josef Sluys aus Brüssel, Gijsbert Lekkerkerker, der Niederländer, und Jaroslav Malanovicz aus Warschau waren zum ersten Mal in Langenhorn.

Im "Pressespiegel" standen dann folgende Überschriften über die Beiträge der Rezensenten: **Auftakt zur Konzertsaison Paul Nancekievill gastiert in St. Laurentius** ( 30. Mai - Ulrich Jeß ) **Ein Meister des Spiels W. Promnitz aus Dresden an der Langenhorner Orgel** ( 13.6. Dr. Grunsky ) **Vera Hermanova aus Prag konzertierte in Langenhorn** ( 27. Juni Dr. Grunsky ) **Voluminöse Klangpracht an der Orgel** ( Gaby Hardmeyer, 4. Juli - Ingo Hackert )

**Buxtehude-Präludium meisterhaft interpretiert Jaroslav Malanovicz aus Warschau an der Langenhorner Orgel** ( 11. Juli - Ingo Hackert ) **Ein kräftiges Orgelspiel mit erheblichem "Drive"** Elisabeth Henking van Horne spielte in St. Laurentius ( 25. Juli - Margarete Vogel )

**Sluys bot historisch genaue Interpretation Flämischer Professor konzertierte in Langenhorn** ( 1. August - Margarete Vogel ) **Musik vergangener Zeit zum Leben erweckt** ( Gijsbert Lekkerkerker, 15. August - Margarete Vogel )

**45. Orgelkonzert in Langenhorn mit Andrzej Chorosinsky** *Überragender Interpret brachte Publikum Musik durch gutgesetzte Akzente, artistisches Spiel und formale Deutung näher* ( 22. August - Margarete Vogel ) **" Bach ist Anfang und Ende aller Musik"** Andreas Buschnakowski beendete Reihe der Langenhorner Orgelkonzerte ( 29. August - Ingo Hackert ) und schließlich das Konzert zur "Goldenen



Konfirmation" **Musikalisch ideal disponiert Orgelabend mit Karl Helmut Herrmann in Langenhorn** ( 4. September - Ingo Hackert )

Fast alle Interpreten haben damals in dem schönen Appartement der Familie Malcha in der Marktstraat gewohnt und nicht wenige wären gerne noch einige Tage länger geblieben , wenn nicht ihre eigene Terminplanung so eng- das Appartement noch frei und die Mittel dafür vorhanden gewesen wären.

So lief der Langenhorner Konzerttermin meistens wie folgt ab: Montags, oft später Nachmittag, Eintreffen - dann erste Kontaktaufnahme mit der Orgel - meistens großes Erstaunen ( beim ersten Mal ) über die Kirche, das Platzangebot und die Innenausstattung - Abendessen mit dem Ehepaar Sönksen in einem nordfriesischen Lokal - oft mit Meeresblick und Fischgericht - ( in dieser Zeit wird die Orgel gestimmt - Zungenregister! ) danach oft noch "üben auf der Orgel" und Bettruhe. Am Konzerttag nach dem Frühstück "an die Orgel", mittags Gast im Hause Johannes und Felizitas Brodersen - mitunter "militärisch im Kasino ... ", anschließend bei genügender Zeit, Besichtigungsfahrt - Langenhorner Heide - Fischteiche-Nordsee - Hamburger Hallig mit Heimatkunde - Kaffeetrinken ? - Spätnachmittags Registrierprobe - kurze Ruhepause vor dem "Konzert " - Dann, --- danach, ein Ausklingenlassen mit Imbiß im Dörpseck mit Registrantin und Organisationsteam. Nach interessanten Gesprächen, vor Mitternacht Aufbruch und Abreise am nächsten Tag. Daß die jeweiligen Verbindlichkeiten von der Schatzmeisterei geregelt werden, ist selbstverständlich, wie auch die Gepflogenheit gilt, daß das Organisationsteam seinen Verzehr selbst bezahlt, dies gilt auch für evtl. anwesende Freunde und Gäste.

Beginn und Ende der Konzertsaison werden meistens mit einigen Gläschen Sekt aus der "Kriegskasse" ein- oder ausgeläutet und die Arbeit des Vorstandes einmal jährlich mit einem gemeinsamen Essen oder einem Theaterbesuch abgegolten- dazu sind dann auch die Ehepartner eingeladen.

Für viele ist der Besuch der "Jedermann-Aufführung" im Gortorper Schloßhof in Schleswig noch heute unvergessen -

Damals, 1989, konnte eigentlich noch keiner am Ende der Orgelkonzertsaison ahnen, daß schon bald die Mauer in Berlin fallen sollte und der "Eiserne Vorhang" gen Osten aufgehen würde. Das war dann im Spätherbst der Fall. Die Zusammenarbeit mit den Interpreten aus dem östlichen Teil Deutschlands und Europas wurde erleichtert, und so nannte der Orgelbauverein seine Konzertreihe 1990 "**Orgelmusik ohne Grenzen**" und lud zu elf weiteren Konzerten ein.

Nachdem der geneigte Leser denn weiß, ( wenn er das bisher Geschriebene überhaupt lesenswert fand ) wie denn der Ablauf der Konzerttage war, wird sich der Schreiber bemühen, die weiteren Jahre in Kurzfassung darzustellen. Nur besondere Vorkommnisse werden ausführlicher beschrieben.

**"Orgelmusik ohne Grenzen"** 1990 begann am 19. Juni mit Prof. Ivan Sokol, Bratislava - noch CSSR - Ulrich Jeß rezensierte, der Bericht war überschrieben **"Konzert-Sommer begann mit Sokol Programm mit Werken von Bach und Buxtehude"**, ihm folgte eine Woche später Uwe Karsten Groß, Direktor der Landeskirchenmusikschule in Herford **"Von getragenen Ernst bis zur heiteren Verspieltheit -Uwe Karsten Groß zu Gast in Langenhorn / " Orgelkonzerte auf Dauer nur mit Sponsoren lebensfähig"**, war der Bericht von Ulrich Jeß überschrieben. Groß war das erste Mal in Langenhorn und von der Orgel und dem Ambiente sehr angetan. Jürgen Henschen, Kantor der St. Andreas-Kirche in Hamburg, auch erstmaliger Gast am 3. Juli, wurde von Dr. G. Steinort rezensiert und dessen Bericht überschrieben: **" 50. Orgelkonzert in Langenhorn Großes Musikerlebnis mit Jürgen Henschen"**. Aus Prag, der " Goldenen Stadt " kam Jan Kalfus am 10. Juli zum ersten Mal nach Langenhorn. Reinhild Zühlsdorffs Rezension wurde überschrieben mit **"Kleinode der Musik vorgestellt Jan Kalfuß bestritt viertes Orgelkonzert"** in den Husumer Nachrichten abgedruckt. Und zum zweiten Mal, am 17. Juli, war Marianne Boettcher, Berlin, mit Peter Schwarz, Berlin, dieser erstmalig, zu Gast in Langenhorn. Dr. Konrad Grunsky schrieb unter der Überschrift **"Berauscher Abend für 200 Zuhörer Reihe der Orgelkonzerte fortgesetzt"** u. a. : " Der außergewöhnlich stürmische und langanhaltende Beifall des Publikums am Ende des Konzerts wurde von Marianne Boettcher, die vor zwei Jahren schon einmal in Langenhorn gastiert hatte, mit einem Wort zu den Instrumenten beantwortet: " Meine Geige, ein italienisches Meisterinstrument, gebaut ebenso wie die Langenhorner Orgel in der Mitte des 18. Jahrhunderts, hat sich sehr gefreut, bei diesem Konzert mit der hervorragenden Orgel zusammenspielen zu dürfen." Und der dritte Hauptstadtgast in Folge gastierte in Langenhorn. John Stansell aus New York saß am 24. Juli zum ersten Mal auf der Orgelbank und Dr. G. Steinort Rezension war überschrieben mit : **"Ein träumerischer Kanon zum Abschluß Gelungenes Konzert mit John Stansell"**.

Auch ein Hauptstädter, aber bereits bekannt, folgte. Der Römer habe **"Alle Register gezogen Alberto Pavoni konzertierte in Langenhorn"**, so stand es im Bericht von Dr. Konrad Grunsky über das Konzert vom 31. Juli geschrieben - und dieses hätte fast nicht stattfinden können, denn: Prof. Pavoni, diesen Titel hatte er bereits seit 1983, der 1959 in Rom Geborene, war am Konzerttag mittags Gast im Hause Brodersen, wie bereits beschrieben, und der heimatkundliche Ausflug nachmittags vor der Registrierprobe folgte. Johannes Brodersen hatte ihn zu dieser Uhrzeit wohlbehalten vor der Kirche abgesetzt, die Probe mit der Registrantin war beendet, da stellte Ursula Sönksen fest, daß auf dem Marktplatz, den man vom Wohnzimmer der Sönksens teilweise sehen kann, "Professore" mit gesenktem Haupt suchend seine Runden drehte. Er hatte seinen Appartementschlüssel verloren. Ein ziemlich großer Schlüssel an einem dick geflochtenen roten Band war nicht mehr da. Wo er gewesen sei mit "Herrn Brodersen", konnte er nicht genau sagen. Aber das wußte dann unser Vorsitzender genau - und die zielstrebige Suche mit Johannes Brodersen nach dem Objekt hatte in der "Ranch" unseres pensionierten Lehrers Giencke Erfolg. Im "Gänsegehege, zwischen deren Hinterlassenschaften" wurde der Schlüssel gefunden. Vielleicht nur

wegen der leuchtend roten Farbe, die dieser geflochtene Schlüsselanhänger trug. Das Konzert konnte, nachdem unser Interpret sich "landfein" gemacht hatte, rechtzeitig beginnen. Wir vom Orgelbauverein waren um ein "Schlüsselerlebnis" reicher und erwarteten eine Woche später Martin Haerter aus Demmin mit seiner Frau. Sie kamen aus der DDR- diesmal ohne Grenzkontrollen und sie kamen, weil einige Jahre vorher der Verfasser als Vorsitzender der Kirchenkreissynode Husum-Bredstedt Martin Haerter kennengelernt hatte. Damals wurde die Partnerschaft mit dem Kirchenkreis Demmin durch den Besuch einer dortigen Synodensitzung bekräftigt. Er war Organist an der Garnisonskirche in Demmin, einem großen Kirchenbau mit einer sehr großen Orgel, zu Kaiser's Zeiten gebaut und genutzt, weil Demmin früher "Garnisons-Standort" war. Damals hatte Haerter den Wunsch, "einmal im Westen zu spielen". Den haben wir ihm und seiner Frau gerne erfüllt. Und am 7. August waren sie unsere Gäste - er an der Orgel, seine Frau mit kleinen Stücken auf der Blockflöte und als Registrantin dabei. Reinhild Zühlsdorffs Bericht über diese deutsch-deutsche Begegnung nach dem Mauerfall war überschrieben mit : "**Als Zugabe das "Mystische Stück" Haerter konzertierte in Langenhorn.**

Und ein neuer Name in der Reihe der Organisten auf der Langenhorner Bühne taucht auf : "**Weltbürger" an der Langenhorner Orgel Lorenz spielte Werke aus Barock und Romantik**", hieß es in der HN. Prof. Dr. Christoph Lorenz, damals Düsseldorf, heute Köln, spielte sein erstes Langenhorner Orgelkonzert am 14. August und Reinhild Zühlsdorff, deren Rezension, wie oben zu lesen, überschrieben war, berichtete davon. Der Chronist wird in den kommenden Seiten Weiteres vom Weltbürger zu berichten haben und wendet sich dem nächsten Orgelgast zu.

Es war Emilia Dzemjanova aus Kosice, der CSSR, eine ehemalige Schülerin von Prof. Ivan Sokol und sehr spielfreudig. Allerdings mußte sie auf Erklärungen zum Programm verzichten, da es mit dem "Deutschen" noch nicht so gut klappte. Aber Ulrich Jeß als Rezensent berichtete über das Konzert am 21. August unter der Überschrift: "**Professorin zog sämtliche Register Vorletztes Orgelkonzert in St. Laurentius**" und zog das Fazit des Konzerts: ein bemerkenswerter Abend.

Diese Reihe 1990 beendete die Italienerin Prof. Grazia Salvatori aus Castelana am 28. August mit einem Konzert: "**Voll Temperament und Dynamik Italienerin beendete Langenhorner Reihe mit Orgelkonzerten**" das war der Text der Kopfzeile, den der Bericht darüber von Dr. G. Steinort auswies und der im letzten Absatz mit folgendem Text endet:

"Voll Temperament und Dynamik gelang zum Abschluß von Petrali ( 1832 - 1889 ) die Wiedergabe zweier Sätze der Orgelmesse, beginnend mit einem choralhaften Hymnus und sich dramatisch steigernd zum furiosen Finale ". Ein besserer Text für den Schluß des Orgelsommers , der nun schon im sechsten Jahr stattfand, war kaum zu finden, und so stieg denn auch der Orgelbauverein in das letzte Jahrzehnt des zwanzigsten Jahrhunderts ein - mit elf Konzerten bei wiederum freiem Eintritt mit erbetener Spende.

Und das unter dem Motto: "**Orgelsommer'91 - Langenhorn lädt ein**"

Bevor diese Serie im Juni begann, hat der Orgelbauverein einen Wunsch des damaligen Kreispräsidenten Willy Zühlke erfüllt und am 19. Februar 1991 zu einem Abendkonzert eingeladen, das Annerose Windelberge, Violine, und Clemens Kolkwitz an der Orgel gestalteten. Sie kamen aus Wolgast, Mecklenburg/Vorpommern. Und da der Kreis Nordfriesland eine Partnerschaft in der Aufbauphase nach der Wiedervereinigung mit dem Kreis Wolgast eingegangen war, wurden so auch die kulturellen Kontakte gepflegt - die Verwaltungen und Kreistagsmitglieder, sowie Ämter und Gemeinden dazu eingeladen. Das Abendkonzert war erfolgreich - die Partnerschaft weniger - sie wurde nach einigen Jahren friedlich beendet.

Christoph Krummacher, zum dritten Mal in Langenhorn, eröffnete den Orgelsommer'91 am 18. Juni. "**Zugang zu "schwerer" musikalischer Kost** *Anspruchsvoller Auftakt des Orgelsommers*" schrieb Dr. Grunsky und "**Dresdener Organist bot abgerundetes Hörerlebnis** *Baumgärtel spielt seit dem 14. Lebensjahr*", war sein Bericht überschrieben, den er über das Konzert des erstmalig in Langenhorn spielenden Eckhard Baumgärtel, am 25. Juni verfaßte.

Erwin Messmer, der Schweizer aus Bern, setzte die Reihe der "Erstlinge" am 2. Juli fort. Dr. Grunskys Rezension war mit: "**Romantik, Barock und Moderne** *Schweizer Organist musizierte beim Langenhorner Orgelsommer*" überschrieben und "**Dem großen Orgelmeister gewidmet** *Christian Larsen bot virtuosos Konzert in Langenhorn*" schrieb Dr. Grunsky zum Konzert des Dänen aus Naestved, am 9. Juli.

Rose Kirn, Hamburg, gastierte dann am 16. Juli das vierte Mal in St. Laurentius. Reinhild Zühlsdorffs Rezension war überschrieben mit: "**Romantik an Barockorgel** *Rose Kirn bot erfrischendes Musizieren*", und ihr folgten 6 Interpreten, alle das erste Mal auf der Langenhorner Orgelbank. Am 23. Juli Dietrich Wagler, KMD am Dom zu Freiberg in Sachsen mit der großen "Silbermann-Orgel", und die Kritik von B. (Blasius) war überschrieben mit: "**Orgelspiel mit Aussagekraft** *Ein mitreißendes Barock-Konzert von Dietrich Wagler in Langenhorn*".

Magdalena Czajka aus Warschau war der nächste Gast am 30. Juli. Sie wurde von namhaften Professoren wie Michael Schneider, Daniel Roth und Andrzej Chorosinski ausgebildet, und alle drei waren auch schon Langenhorner Orgelgäste. Magdalena Czajkas Konzert wurde ein Erfolg, leider stand an dem Abend kein Rezensent zur Verfügung und das entsprechende "Presse - Echo" blieb aus. Eines aber haben wir ihr zu verdanken. Sie wunderte sich beim Treff nach dem Konzert, daß der Orgelbauverein kein Gästebuch habe - "zu so einer schönen Orgel gehöre ein schönes Gästebuch" - und nachdem diese Bemerkung gefallen war, wunderten wir uns auch und beschlossen die alsbaldige Anschaffung eines solchen.

Nach der Konzertsaison kauften wir, wohl zu schnell, das erstbeste Stück, und es war eigentlich zu klein. Der Winter kam, der Märzschnee lockte, Sönksens fuhren, wie so oft, nach Tirol. Und während dieser Tage wurde auch ein Tagesausflug südlich des Alpenhauptkammes unternommen. Meran war das Ziel. Sie wollten wissen, wie weit denn der Frühling schon gekommen sei - und sie fanden - beides ! Den Frühling in voller Blütenpracht und in der gemütlichen Laubengasse ein Gästebuch in einem

Papierladen, passend für die Langenhorner Orgel. Groß, kräftige leicht getönte Innenseiten, mit Goldschnitt und dunkelrotem Ledereinband. Der alte Herr in dem Laden, der dieses Buch verkaufte, erfuhr vom Verwendungszweck und ließ vom Preis, so um die 100,-DM, noch einiges ab.

Diesem Gästebuch war dann Ende 1998 anzusehen, daß die restlichen Seiten 1999 nicht überdauern würden. Und der Winter kam, der Märzschnee lockte, Sönksens fuhr immer noch nach Tirol und einmal über den Brenner nach Meran. Der Frühling war da, der Laden noch in der Gasse und der alte Herr, etwas älter geworden, auch. Auf unsere Frage nach einem Gästebuch für den Orgelbauverein, guckte er uns an und sagte: "S,s waren scho a mol doa, vor'a poar Joh'r - i kann mi erinnern ", und dann holte er das gleiche Buch, im Einband etwas ochsblutfarbener, aus dem unteren Regal und bemerkte: "S'is wenig teur'er wor'n - ob'a moa ko'ans no scho' zoahl'n. ..." packte es sehr sorgfältig ein und wünschte dem Orgelbauverein Langenhorn weiterhin gutes Gelingen - Ja, so kam der Orgelbauverein zu seinen Gästebüchern - dank Magdalena Czajka aus Polen.

Ihrem Konzert folgte ein Finne, Erkki Alikoski aus Turku, ein guter Bekannter des folgenden Interpreten Janz. Er war am 6. August zu hören und in dem Bericht darüber, von Dr. Steinort verfaßt, stand die Überschrift "**Finnische Musik stand im Konzertmittelpunkt Erkki Alikoski schöpfte Instrument voll aus**"

"**Fulminante Technik Matthias Janz musizierte stilsicher**", stand als Überschrift über der Rezension seines Konzerts vom 13. August, die Ingo Hackert schrieb. Bernd Schneider aus Dresden, der am 20. August Gast des Orgelbauvereins war, wurde ebenfalls von Ingo Hackert rezensiert - über dem Bericht stand: "**Technische Brillanz Organist Bernd Schneider spielte virtuos**", und er schloß mit folgendem Satz: "Das Publikum applaudierte sehr herzlich und bedankte sich damit bei einem Künstler, dessen Augenlicht seit langem erloschen ist".

"**Improvisation grenzte an Akrobatik Organist Günther Kaunzinger beendete Langenhorner Orgelsommer**", stand über dem Text der Besprechung von Ingo Hackert über das Konzert des Frankfurters am 27. August 1991. Die Einleitung dieser Rezension sei als Abschluß des Orgelsommers noch einmal zitiert, Hackert schreibt: "Mit einem äußerst beeindruckenden Orgelabend beendete der Frankfurter Organist Günther Kaunzinger den Orgelsommer 1991 in der Langenhorner St. Laurentius - Kirche. Es ist dem Orgelbauverein Langenhorn zu danken, daß mit dieser Veranstaltungsreihe, die hochkarätige und namhafte Interpreten präsentierte, der Kreis Nordfriesland für Gäste und Einheimische zu einer zusätzlich kulturellen Attraktion wurde. .... "

Bestätigung der Arbeit bisher und Anreiz für weiteres Tun - der nächste Orgelsommer wurde vorbereitet - er kam unter dem Motto: "**Kenner und Könner - Gäste im Orgel - Sommer '92**"

Bei fast allen Konzerten vorher tauchte immer wieder, meist von neuen Besuchern, die über die Schönheit des Orgelprospekts und das Kircheninnere, über das "Ambiente" erstaunt waren, die Frage auf, ob man

Ansichtskarten davon erwerben könne. Dies mußten wir bisher verneinen, hatten aber nun eine Idee.

Der Kirchenvorstand hatte im Jahr vorher einen "Langenhorner Kirchenkalender" herausgegeben mit Fotomotiven der Kirche und des Kircheninneren im Postkartenformat, so daß diese, aus dem Kalenderblatt herausgeschnitten, zum Versenden geeignet waren. Der Verkauf der Auflage gelang nur bedingt und einen Teil der Restbestände verarbeitete der Orgelbauverein in Absprache mit der Kirche zu 13teiligen Postkarten-Sets, verfertigte noch eine Kirchenbeschreibung in Kurzform und Kartenformat und bot beides zusammen für einen Preis von 10,-DM an. Auch dieses Angebot wurde nur bedingt angenommen und bald eingestellt.

Die Kirchenbeschreibung, allerdings neu konzipiert, liegt heute noch unentgeltlich bei den Konzerten aus und wird gerne mitgenommen.

Kenner und Könner - Gäste im Orgel-Sommer'92 waren am 16. Juni Andreas Buschnakowski aus Chemnitz, so hieß sie jetzt wieder, die Stadt, aus der er auch das erste Mal kam, - zu DDR-Zeiten, als sie noch Karl-Marx-Stadt genannt werden mußte.

Die Kritik von Ingo Hackert war überschrieben mit: "**Für Kenner und Könner Grandioser Beginn der Orgelkonzerte**", und so war es denn auch.

"**Viel Beifall für Orgel - Tänze**" gab es für das zweite Konzert am 23. Juni, das Prof. Wolfgang Baumgratz, Bremen, spielte und Reinhild Zühlsdorff ihre Rezension betitelte.

Und Heiner Graßt aus Essen, zum ersten Mal in Langenhorn, heute zur "Stammanschaft" gehörend, saß dann am 30. Juni auf der Orgelbank.

Mit: "**Ach wie wichtig, ach wie flüchtig**" *Variationen in verschiedenen Klangfarben* " war die Kritik von Reinhild Zühlsdorff überschrieben.

"**Böhmisches**" auf der Orgel *Vera Hermanova aus der CSFR konzertierte zum dritten Mal in Langenhorn* " hieß es dann in der Kopfzeile der Rezension von Dr. Grunsky über das Konzert, das am 7. Juli stattfand.

In dem Schreiben v. 8. Juli 1992 an Mitglieder und Freunde des Orgelbauvereins hieß es nach der Anrede:

"Unsere Konzertreihe unter dem Motto" Kenner und Könner - Gäste im Orgelsommer '92 ist erfolgreich angelaufen.

Nach dem Chemnitzer Andreas Buschnakowski, dem Bremer Prof. Wolfgang Baumgratz, dem Essener Heiner Graßt und der Slowakin aus Brno, Vera Hermanova, steht uns am 14. Juli 1992 um 20.00 Uhr in St. Laurentius Langenhorn ein besonderer Leckerbissen ins Haus.

Das 75. Konzert in Folge bestreiten dann KMD Friedrich Nehmiz, Niebüll, Jan Kalfus, Prag, Ursula Trede- Boettcher, Berlin, an der Orgel sowie Marianne Boettcher, Berlin, Violine.

Mit Werken von Franz Tunder, Max Reger, Giuseppe Tartini, Georg Ph. Telemann, Josef Ahrens und Joh. Seb. Bach und mit "Böhmischen Meistern" werden sie uns erfreuen.

Wir möchten Sie ganz besonders zu diesem 75. Konzert einladen und auch zu dem anschließenden zwanglosen Treffen im gegenüberliegenden "Marktkrog" in West-Langenhorn. Hier haben wir Gelegenheit, bei Brezeln und Getränken unsere Gäste außerhalb der Orgelbank kennenzulernen.

Im Auftrage des Orgelbauvereinsvorstandes grüßt....."

Und so kam es: " **Das 75. als Festkonzert Langenhorner Orgelbauverein feierte mit großem Programm** " stand über der Rezension von Dr. Konrad Grunsky, in der er u.a. berichtete, daß KMD Friedrich Nehmiz geehrt worden sei, und das mit einer Urkunde, dessen Text wie folgt lautet:

*Herrn Kirchenmusikdirektor  
**Friedrich Nehmiz, Niebüll**  
Ihre Wertschätzung der J.D. Busch - Barockorgel  
aus dem Jahre 1761 in der St. Laurentius Kirche  
zu Langenhorn und Ihr vorausschauender  
Rat waren uns Verpflichtung und Auftrag,  
die Orgel in ihrer ursprünglichen Klangfarbe  
und mit dem alten Registerumfang  
wiederherzustellen.  
Nach großer Überzeugungsarbeit, Dank der  
Mithilfe Vieler und des Könnens der  
Orgelbauer, ist dieses Vorhaben zur  
Freude der Gemeinde und der Freunde  
der Orgelmusik gelungen.*

*Nehmen Sie heute Dank und Anerkennung  
entgegen - verbunden mit der  
**Ehrenmitgliedschaft im  
Orgelbauverein Langenhorn***

*Langenhorn d. 14. Juli 1992*

*Johannes Brodersen  
Vorsitzender*

*Christian Sönksen  
stellv. Vorsitzender*

Die Gelegenheit, bei Brezeln, extra in Violinschlüsselform gebacken, und Getränken, unsere Gäste außerhalb der Orgelbank kennenzulernen, wurde ausgiebig genutzt. Auch Dr. Gerhard Stoltenberg, unser ehemaliger Ministerpräsident und damals Bundesminister a.D. hatte den Weg nach Langenhorn gefunden und war unter den Gästen und wunderte sich, daß die Langenhorner Kirche so viele Besucher aufnehmen konnte. Und Jahre später, der Chronist gehörte zu den Gästen an seinem 70. Geburtstag, stellte er ihn seiner Frau vor mit der Bemerkung: " Das ist der Herr Sönksen, der in seiner Heimatkirche immer so schöne Orgelkonzerte organisiert - da müssen wir nochmal hin... " Wir haben leider vor einigen Jahren endgültig von ihm Abschied nehmen müssen - er verstarb zu früh - unseren Orgelklang hat er auf Erden nicht wieder gehört.

Unsere Interpreten aber freuten sich über diesen gelungenen Abend und sie werden es dem Verfasser nicht verübeln, wenn er aus dem Gästebuch des Orgelbauvereins von dem Abend zitiert :

**" Orgeln sind Wunderbaue, Tempel, von Gottes Hauch beseelt,  
Nachklänge des Schöpfungsliedes." Johann Gottfried Herder**

( 1745 - 1803 )

*Zur Erinnerung an das wunderschöne Jubiläumskonzert, zum 75. !  
Habe mich in Langenhorn mal wieder richtig gefreut und wohlgeföhlt.  
14.7.92. Friedrich Nehmiz*

Im Leben sind Sachen, die man selten erlebt und die man mit Worten nicht ausdrücken kann. So etwas habe ich doch heute erlebt und werde ich gerne zurückteilen. Lieber Herr Brodersen, lieber Herr Sönksen, ich wünsche Ihnen beiden genug Kraft, Gesundheit und eine glückliche Hand, was Sie für Ihre Tätigkeit in Langenhorn brauchen. Ihr Jan Kalfus Langenhorn, am 14.7.92'

14. Juli 1992

*Einen herzlichen Dank von Berlin nach Langenhorn !  
Wieder hatte meine schöne, alte Landolfi - Geige die große Freude mit der herrlichen Busch - Paschen Orgel zusammen zu klingen ! Das 75. Konzert, und ich habe mich so gefreut dabei sein zu können! Ein großes Glück und einen große Freude - ich danke dem in Deutschland wohl einmaligen Orgelverein ! Herzlich Ihre Marianne Boettcher*

Diese Orgel ist ein Stück Himmel - ein ganz einmaliges Glück bedeutet es, auf ihr zu spielen! Beim 75. Orgelkonzert in dieser wunderschönen Atmosphäre mitwirken zu dürfen, war eine II: große:II Freude.

Gäbe es mehr Menschen wie hier im Orgelbauverein, so sähe es in der Welt wohl anders aus. II:Vielen:II Dank für die rührende Betreuung und Gastfreundschaft - Sehr herzlich Ihre Ursula Trede Boettcher

Prof. Uwe Karsten Gross, Herford, war dann am folgenden Dienstag zum 2. Mal Gast auf der Langenhorner Orgelbank. Dr. Grunskys Bericht darüber trug den Titel "**Gedenken an J. S. Bach Letzte Komposition auf Totenbett diktiert**" und der Rezensent schloß mit: "Die Verknüpfung von Musikerlebnis und musikgeschichtlichen Erläuterungen zeigte U.K. Gross als einen Meister seines Faches. So strahlte auch die Atmosphäre der Hochschule für Kirchenmusik in Herford, an der Gross hauptberuflich unterrichtet, bis nach Langenhorn aus."

"**Konzert für Kenner und Könner Wolfgang Rosenmüller aus Neubrandenburg an der Langenhorner Orgel**" hatte die Redaktion für den Berichtstitel Dr. Grunskys für das Konzert am 28. Juli gewählt.

Die folgenden vier Konzerte wurden bestritten von Interpreten, die bereits Gäste an der Orgel waren, so John Stansell, Port-Washington, USA am 4. August, von Ingo Hackert rezensiert, überschrieben mit: "**Orgelwerke sensibel und humorvoll interpretiert Amerikaner mit delikatem Programm zu Gast**" und der Redakteur der Husumer Nachrichten, Peter Janz, schrieb einen längeren Bericht darüber, der betitelt war mit den Worten:

"Internationales Konzert-Festival Eine Orgel macht Furore: Sommermusik in Langenhorn Eine beispielhafte Kultur - Initiative "



**"Mit energischer Kraft und makelloser Technik Prof. Ivan Sokol bot barocke Orgelmusik "** war dann die nächste Rezension von Ingo Hackert überschrieben, die dem Konzert am 11. August galt.

Für Ulrich Jeß, den Kritiker des Konzerts am 18. August von Prof. Dr. Christoph F. Lorenz, Duisburg, war es **"Ein Musikgenuß der Extra-Klasse"**, so jedenfalls lautete die Überschrift in dem HN-Bericht.

Den Abschluß des Orgelsommers "Kenner und Könner" bildete der Gast aus Sachsen, über dessen Rezension zum Konzert am 25. August, von Ulrich Jeß geschrieben, die Überschrift stand :**"Virtuose aus Dresden brillierte Wilfried Promnitz setzte Schlußpunkt beim Orgelsommer in Langenhorn "**

Ein weiterer Orgelsommer ging erfolgreich zu Ende und die Planungen für 1993 waren fast abgeschlossen. Unter dem neuen Motto : **"Neues und auch Wohlbekanntes Langenhorn lädt ein, im Orgel-Sommer '93 wieder unser Gast zu sein "** - Wiederum elf Konzertermine vom 22. Juni bis 31. August standen auf dem Jahresprogramm. Die eingespielte Werbung lief wie immer gut, die Besucherzahlen blieben konstant, mit dem Spendenaufkommen konnten die Kosten gedeckt werden, und die Konzertbesprechungen hatten ihren festen Platz in der Heimatzeitung, die die jeweiligen Rezensionen wie folgt überschrieb:

22. Juni Prof. Almut Rößler, Düsseldorf, - Rezens. Dr. Grunsky  
**Von Klassik zur Moderne Professorin aus Düsseldorf zum ersten Mal in Langenhorn**
29. Juni Volker Scheibe, Niebüll, - Rezens. Reinhild Zühlsdorff  
**Prophet gilt auch im eigenen Lande**  
*Musiker aus Niebüll überzeugte*
6. Juli Prof. Rose Kirn, Hamburg - Orgel  
Uta Kirn - Dalferth - Sopran - Rezens. Ingo Hackert  
**Virtuoses Konzert mit Rose Kirn**  
*Langenhorner Kirche voll besetzt*
13. Juli Prof. Gebhard Kaiser, Bremen - Rezens. Dr. Grunsky  
**Seit 60 Jahren an der Orgel**  
*Professor Kaiser gab eine Kostprobe seines Könnens*
20. Juli Till Hass, Nürtingen - Rezens. Ulrich Jeß  
**Temperament und Freude**  
*Ungarische Tänze aus dem 17. Jahrhundert beeindruckten*
- 27 Juli Alessandro Bianchi, Cantu, Italien - Rezens. Ulrich Jeß  
**Südländisches Temperament**  
*Alessandro Bianchi lief in Langenhorn zur Hochform auf*
3. August Jozef Serafin, Warschau, Polen - Rezens. Ingo Hackert  
Prof. Josef Serafin zu Gast:  
**Werke des Barock und der Romantik**  
*Frisch und virtuos musiziert*
10. August Marianne Boettcher, Berlin - Violine  
Ulrich Großer, Münster - Orgel , Rezens. Ingo Hackert  
**Mysteriensonate virtuos gespielt**  
*Konzert mit Cembalo und Orgel*

17. August Johannes M. Michel, Eberbach - Rezens. Reinhild Zühlsdorff  
**In eine andere Welt versetzt** *An Jahrmarkt erinnert:  
 Schräge Melodie und banale Harmonik*
24. August Halgeir Schiager, Oslo, Norwegen - Rezens. Dr. Grunsky  
**Orgelsommer international**  
*Norwegischer Gastorganist spielte in Langenhorn*
31. August Prof. Andrzej Chorosinski, Warschau -Rezens. R. Zühlsdorff  
*Andrzej Chorosinski beendete Orgelsommer in Langenhorn*  
**Ein Meister der Registrierkunst**  
*Die Konzerte waren auch in diesem Jahr Publikums-Erfolg*

und Reinhild Zühlsdorff endete in ihrem Bericht mit dem Satz:"Auch die Zugabe war ein Erlebnis: nach nicht enden wollendem Beifall zelebrierte er "die" Toccata d-Moll von Johann Sebastian Bach."

So endete der Orgel - Sommer '93 mit einer ganzen Reihe von "Erstlingen", neun an der Zahl, die Sopranistin mitgezählt, die Langenhorner Orgelkonzert -Atmosphäre erlebten. Lediglich vier, Prof. Rose Kirn, Marianne Boettcher, Ulrich Großer und Prof. Andrzej Chorosinski kannten sie bereits - und der Orgelbauverein bereitete den Orgel -Sommer '94 vor.

Alle Termine waren bereits besetzt - der PC im mithelfenden Büro neu. Er gab mehr Gestaltungsmöglichkeiten her, sodaß der "Plakatdruck" ein professionelleres Aussehen erhielt, ebenso wurde der Programmdruck besser lesbar verändert. Neue Interpreten kamen hinzu und das 100.Konzert stand an. Arbeit und Aufgaben genug für den Vorstand des Vereins, der diese aber immer in seltener Einmütigkeit anpackte und mit Freude erledigte.

Das Appartement im Gemeindehaus konnte nun auch ab 1994 benutzt werden, und der Orgelbauverein hatte mit der Unterbringung der Interpreten keine Mühe mehr, obwohl in den Jahren vorher, die Malchas alles zur Verfügung stellten, was in dem Hause denn noch frei war. Sehr oft sind auch die "Zimmer der Jungs", die mittlerweile flügge geworden waren, mitbenutzt worden und insbesondere ist der Hausherrin, der Lehrerin und Hausfrau, zu danken, die diese zusätzliche Arbeit auf sich genommen hat. Noch heute "schwärmen" einige unserer Interpreten von dem schönen Domizil.

Aber auch in dem jetzigen fühlen sie sich wohl. Die "Generalreinigung und Wäschepflege" nach jeder Belegung wird seit vielen Jahren von Magrit Kakuschke wahrgenommen. Die "Kühlschranksbefüllung" regelt Ursula Sönksen, und den morgendlichen "Brötchenexpress" für die Gastorganisten bedient der jetzige Vorsitzende höchstpersönlich.

Das Gesamtprogramm '94 stand, erste Andrucke waren bereits im Vorfeld verteilt, als ein Anruf aus Antwerpen uns erreichte, indem der Sohn des Organisten Hermann Verschraegen, mitteilte, daß sein Vater plötzlich verstorben sei und das Konzert am 19. Juli ausfallen müsse.

Mit Bedauern haben wir diese Nachricht aufgenommen. In einem Telefonat mit dem Dänen Christian Larsen aus Naestved, wurde vereinbart, daß er für den Belgier einspringen würde.

Der " **Langenhorner Orgel - Sommer '94** " begann, und bis zum 100.Konzert im August konnten wir die Kritiken unter folgenden Überschriften lesen:

- Anfang Juni Kulturereignis in der Region **Orgelklang und Trompenschall Wieder Langenhorner Orgel - Sommer** - eine Vorankündigung der HN mit Foto des Gästebuches und Text: "Das Gästebuch des Langenhorner Orgelbauvereins ist Zeugnis erster Adressen der Internationalen Musikwelt, die sich in dem kleinen Ort jährlich ein Stelldichein geben."
21. Juni Heiner Graßt, Essen, - Rezens. Ulrich Jeß  
**Grandioser Start in den Orgelsommer Langenhorn**  
*Heiner Graßt aus Essen ein Meister seines Faches*
28. Juni Ursula Trede Boettcher, Mannheim, Orgel  
Marianne Boettcher, Berlin, Violine -Rezens. Dr. Grunsky  
**Zwischen Bach und Moderne**  
*Duo Violine und Orgel als besonderes Klangerlebnis*
5. Juli Erwin Messmer, Bern - Rezens. Ingo Hackert  
**Brillante Ornamente**
12. Juli Dr. Erich Neitmann, Herford- Trompete - Rezens. Reinhild Prof. Helmut Fleinghaus, Wuppertal , Orgel - Zühlsdorff  
**Orgel und Trompete**  
*Viel Beifall für Konzert in Langenhorn*
19. Juli Christian Larsen, Naestved, DK - Rezens. Reinh. Zühlsdorff  
**Bach'sche Fuge in gleißenden Farben**  
*Musikalischer Dank für langen Applaus*
26. Juli Dr. John Stansell, New-York, Orgel - Rezens. Dr. Grunsky  
**Ein New Yorker liebt Langenhorn**  
*Dr. John Stansell gab Spitzenkonzert*
2. August Prof. Gijsbert Lekkerkerker, Orgel u. Cembalo, Holland  
**Starke und zarte Töne** Rezens. Dr. Grunsky

Dann stand das **100. Konzert** auf dem Programm. Schon vor Jahren war es Prof. Rose Kirn, Hamburg, als Interpretin zugesprochen worden und Ingo Hackert, als Rezensent, schrieb, daß die St. Laurentius Kirche bei diesem Konzert bis auf den letzten Platz gefüllt gewesen sei. Und in der Presseankündigung war zu lesen, daß der Orgelbauverein seit 1985 über 12.000 Gäste in den vergangenen Konzerten gezählt habe.

#### **Orgel mit Blumen geschmückt**

*Beim 100. Konzert gastierte Rose Kirn in Langenhorn*

war denn auch die Überschrift dieser Rezension. Aber nicht nur Blumen, ein blau-weiß-rotes Gesteck, schmückten die Orgel, sondern auch eine Girlande aus Buchsbaum, die schon in der Jahreshauptversammlung von Elvira Kellmann angeregt und dann auch von ihr, nach dem Fällen des zu groß gewordenen Buchsbaumes in ihrem Garten, kunstvoll gebunden und dem wurde Orgelbauverein geschenkt wurde. Diese Girlande zierte die Orgelempore und verlieh dem Konzertabend einen besonderen Glanz.

Dazu kam zum Abschluß von Rose Kirn die **"Toccatà et Fuga in d"** BWV 565, über die Ingo Hackert dann abschließend schrieb: "Rose Kirn führte eine agogisch eigenwillige, aber überzeugende Interpretation vor, die die Klangpracht, aber auch die herrliche Wucht des Langenhorner Instruments strahlend zum Klingen brachte."

Dieses **100.te** klang lange nach - im Dörpseck fand eine fröhlich-zufriedene Nachbesprechung statt, der obligatorische Plakatwechsel bei Calli und Ina durch Felizitas Brodersen wurde vorgenommen - und das 101. Konzert stand in einer Woche an.

Das beschrieb Rezensent Ulrich Jeß überschriftlich wie folgt: **Strapaziertest für die Orgel 101. Konzert mit rheinischem Humor und enormer Virtuosität** Prof. Dr. Christoph F. Lorenz, nun Köln, gab es am 16. August. Und unter der Überschrift des gleichen Rezensenten stand für das Konzert am 23. August: **"Grandiose Fingerfertigkeit Ungarische Organistin überzeugte mit Temperament und Stil"** die Kritik über Zsuzsa Elekes aus Budapest, erstmalig an der Langenhorner Orgel- woraus eine richtige dauerhafte Verbindung wurde. Darüber wird in den nächsten Seiten zu berichten sein.

Den Orgelsommer '94 beschloß dann am 30. August die Polin, über die wiederum Ulrich Jeß als Rezensent mit der Überschrift berichtet. **"Glorioses Abschlußkonzert Magda Czajka aus Warschau bot anspruchsvolles Programm"**

Diesem letzten Konzertbericht folgte in einigen Tagen danach ein Beitrag von Ulrich Jeß in den Husumer Nachrichten ( mit Foto ), der in diese Dokumentation hineingehört und dem der Verfasser in allen Schilderungen voll zustimmt. Ulrich Jeß schreibt:

**Ein Dienst im Namen der Musik Wenn sie keine Register zieht, sehen Künstler in die Röhre Rasante Laufrunden um die Orgel: Manchmal slapstick-reif**

LANGENHORN/JOLDELUND. Der "Langenhorner Orgelsommer 1994" ist vorüber. Die virtuoson Solisten an der vielgerühmten Busch-Paschen-Orgel in der St. Laurentiuskirche wurden vom Publikum und von den Kritikern gebührend gefeiert. Nur wenig gewürdigt wurden die Leistungen der Frau, die bei neun der elf Konzerte an entscheidender Stelle mitwirkte, und ohne deren Fachkompetenz und Wachsamkeit so manche Darbietung der berühmten Interpreten zum Scheitern verurteilt gewesen wäre: die Registrantin, Christa Petersen.

Ihre Assistenz, die ohnehin schon ein Höchstmaß an Konzentration und Einfühlungsvermögen erfordert, wird in Langenhorn noch dadurch erheblich erschwert, daß der Raum zwischen Orgelbank und Emporenwand so knapp bemessen ist, daß es für jede, noch so schlanke Registrantin schlechthin unmöglich ist, hinter dem Rücken des Orgelspielers entlang zur anderen Seite des Spieltisches bzw. zu den dort angeordneten Registerzügen zu gelangen. Also mußte sie stets in geeigneten Momenten außen um die Orgel herumflitzen, ohne den musikalischen Faden zu verlieren. Daß es ihr dennoch gelang, stets pünktlich wieder zum Registerwechsel und Umblättern bereitzustehen, ist schon eine erstaunliche Leistung, zumal sie bei so manchem phantasie reich registrierenden Solisten viele Male zu ihren rasanten Laufrunden ansetzen mußte. Da sich in der Langenhorner Kirche dies

alles vor den Augen der Zuhörer abspielte, hatte das unvermeidliche Ritual zuweilen einen unfreiwillig komischen Splanstick -Effekt.  
Die Fachkenntnisse für ihren Dienst erwarb sich Christa Petersen, Mutter von drei Kindern und bereits mehrfache Oma, durch ihre nebenamtliche Tätigkeit als Organistin und Posaunenchorleiterin in ihrem Wohnort Joldelund sowie in Viöl.

" Die Aufgabe, mit immer wieder neuen kirchenmusikalischen Solisten der Spitzenklasse zusammenzuarbeiten, mich - zumeist sehr kurzfristig - auf ihre persönlichen Besonderheiten künstlerischer und charakterlicher Art einstellen zu müssen, bedeutet jedesmal von neuem einen starke Herausforderung," sagte Christa Petersen in einem Gespräch mit den Husumer Nachrichten, "aber wenn dann alles ohne Pannen geklappt hatte, baute dies mich und mein Selbstbewußtsein immer enorm auf." Deshalb sei sie dem Vorstand des Langenhorner Orgelbauvereins sehr dankbar, daß er so viel Vertrauen in sie gesetzt habe.

Zu den positiven Nebenerscheinungen ihres inzwischen bereits fünf Jahre währenden Dienstes als Registrantin zählt auch, daß sie zu vielen der in Langenhorn auftretenden Künstlerinnen und Künstlern private Kontakte knüpfen konnte, aus denen sich teilweise sogar persönliche Freundschaften entwickelten, zum Beispiel zu John Stansell ( New York) Andrzej Chorosinski( Warschau) Jan Kalfus ( Prag) Christian Larsen (Kopenhagen ). Auch mit Christoph Lorenz ( Köln ) und Zsuzsa Elekes (Budapest ) verstand sie sich - laut eigener Aussage - auf Anhieb.

Grundsätzlich sieht Christa Petersen in ihrem kirchenmusikalischen Dienst als Organistin, Bläserdirigentin und Registrantin eine Tätigkeit, die sie nicht so sehr des Geldes wegen ausübt, sondern darin in erster Linie einen "Dienst am Mitmenschen" sieht, der ihr persönlich auch Freude bereitet. Dankbar ist sie auch, daß ihre Familie sie ohne murren gewähren läßt und es mit Fassung trägt, wenn den ganzen Sommer hindurch, jeder Dienstagabend für die Langenhorner Orgelkonzerte freigehalten werden muß."

Dem Orgelsommer folgte im September dann das Konzert zu Ehren der "Goldenen Konfirmanden", das KMD Karl Helmut Herrmann, der Domorganist aus Schleswig, spielte. Bevor dann der Orgel-Sommer ' 95 eingeläutet wurde, läuteten im Februar die "Hochzeitsglocken".

Johannes und Felizitas Brodersen feierten ihre "Goldene Hochzeit", und der Orgelbauverein schenkte ihnen nach der kirchlichen Feier mit vielen Gästen, von Johann Sebastian Bach die "Toccata und Fuge in d - Moll", gespielt von Prof. Rose Kirn, Hamburg, die mit besonderer Freude dieses Geschenk des Orgelbauvereins an seinen Vorsitzenden am 21. Februar überbrachte.

Zu einem Kurzbesuch, von Lübeck kommend, war die Organistin Magdalena Czajka aus Warschau, am Pfingstmontag in Langenhorn an der Orgel eingetroffen, um den Teilnehmern des "Patenschaftstreffen des Netzekreises" während einer Besichtigungsfahrt durch den Kreis Nordfriesland die Busch-Paschen Orgel mit einem kleinen Konzert vorzuführen.

Die Patenschaften des Kreises Nordfriesland mit den ehemaligen deutschen Kreisen Usedom/Wollin und Netzekreis, finden im Wechsel alle zwei Jahre statt. Der Chronist hat jahrelang in der Patenschaftsarbeit mitgewirkt und diese Begegnung vorbereitet, die dann wohl auch eine ganze Reihe neuer "Orgelfreunde" hervorbrachte - noch Jahre danach wurde er bei späteren Treffen von damaligen Teilnehmern begeistert darauf angesprochen.

**Mit Orgel - Sommer die Kulturszene bereichert** *Bereits 150 hochklassige Konzerte in der Langenhorner Kirche* - mit dieser Titelüberschrift begann in einer bebilderten Vorschau die Berichterstattung der HN - diesmal unter dem Kürzel (wa) und einem neuen Namen der Langenhorner Kirche. St. Nikolai - Kirche wurde sie genannt - das hat aber dem Besuch der folgenden Konzerte nicht geschadet, im Gegenteil, die Besucherzahlen stiegen, die "Mundpropaganda" und die kontinuierliche Werbung, auch in den "Touristinformationen" taten ein übriges. Der Orgel-Sommer in Langenhorn hatte seinen Platz, war zu einem Begriff geworden im sommerlichen Musikleben des nördlichen Landesteils und konnte sich in dem vielfältigen Angebot behaupten.

So wurde denn 1995 die 10. Konzertreihe wie folgt in den Kritiken überschrieben:

20. Juni      Gunnar Sundebo, Wesselburen- Rezens. Reinhild Zühlsdorff  
**Improvisation mit enormer Virtuosität**  
*Gunnar Sundebo eröffnete Orgelsommer*
27. Juni      Irene Greulich, Naumburg - Rezens. Reinhild Zühlsdorff  
**Kapriziöse Rarität im Orgelfinale**  
*Irene Greulich aus Magdeburg zu Gast*
4. Juli        Anna Zurikowa, Bratislava - Rezens. Ingo Hackert  
**Gigantischer Musik-Kosmos**  
*Anna Zurikowa zeigte temperamentvolle Virtuosität*
11. Juli      Alessandro Bianchi, Italien - Rezens. Ulrich Jeß  
**Virtuose Technik an der Orgel**  
*Alessandro Bianchi riß Zuhörer zu "standing ovations" hin*
18. Juli      Jan Kalfus, Prag -Rezens. Ingo Hackert  
**Bachs Präludium als krönender Abschluß**  
*Jan Kalfus aus Prag an der Orgel*
25. Juli      Ruth Spitzenberger, München - Rezens. Reinh. Zühlsdorff  
**Ein kontrastreiches Spiel an der Orgel**
1. August     Ulrike Theresia Wegele, Wien - Rezens. Ingo Hackert  
**Entstaubt und in neuem Glanz**  
*Wienerin Ulrike Wegele spielte barockes Orgelprogramm*

An dieser Stelle muß eine kleine Episode folgen: Ulrike Theresia Wegele war, von der Insel Föhr mit einem "Riesenkoffer" kommend, in Dagebüll von der Fähre abgeholt worden - Erkennungszeichen, die hochgehaltene Broschüre der "Nordelbischen internationalen Orgelkonzerte" --- Die Rückfahrt nach Wien per Bahn mit Koffer ab Langenhorn. Als sie am Morgen nach dem Konzert vom Verfasser per PKW dorthin gefahren wurde, fragte sie, neben den Gleisen stehend, wo denn der Bahnhof sei?

"Das ist unser Bahnhof", sagte ich, "und 100% der heute hier einsteigenden Fahrgäste sind bekannte Organistinnen - da kommt die Ruth Spitzenberger aus München, die vor ihnen auf der Langenhorner Orgelbank saß". Sie kam mit Bekannten, bei denen sie einige Urlaubstage verbracht hatte, und wollte auch mit der Bahn gen Süden.

Beide kannten sich noch aus Studienzeiten - und es sei eine sehr interessante Fahrt gewesen, berichtete mir nach einigen Jahren Prof. Ulrike Wegele -so lautete nun ihr Titel- als sie wieder einmal nach Langenhorn kam, per Bahn. Und sie war überrascht, daß dort nun alles viel "bahnhofsmäßiger" hergerichtet sei, beleuchtete Bahnsteige, ein Wartehäuschen und alles sehr schön angelegt, mit Rosen und so ... Und als ich ihr erklärte, wir hätten nur ihretwegen den Langenhorner Hauptbahnhof neu gebaut, meinte sie lachend: "Ja, dem Orgelbauverein Langenhorn ist's schon zuzutraun - der macht alles möglich ! "

- Am 8. Aug. Till Hass, nun Berlin,- Rezens. Reinhild Zühlsdorff  
**Von Barock bis zur Moderne**  
*Till Hass überzeugte auf der Orgel*
15. August Thomas Dahl, Aachen (Bredstedter Jung) Rezens. U. Jeß  
**Thomas Dahl als virtuoser Orgelsolist in Langenhorn**  
*Werke des Früh- und Hochbarocks: 260 Zuhörer beim Konzert in der St. Laurentius - Kirche*
22. August Andrzej Chorosinski, Warschau - Rezens. Ulrich Jeß  
**Ein Meister der Registrierkunst**  
*Andrzej Chorosinski spielte beim Langenhorner Orgelsommer*
29. August Vera Hermanova, CZ Brno - Rezens. Ulrich Jeß  
**Das letzte Konzert im Orgelsommer**  
*Vera Hermanova in Langenhorn*

Auch der 10. Orgelsommer verlief erfolgreich. Johannes Brodersen hatte für den Vorstand mit Ehepartnern einen Besuch im Geltinger Schloß, dem früheren Wohnsitz des Orgelstifters, arrangiert, und so machten sie sich am 8. November 1995 nachmittags auf den Weg dorthin.

Baron Siegfried von Hobe Gelting, selbst Mitglied des Orgelbauvereins, empfing die Gäste von der Westküste und führte sie mit vielen Erklärungen durch das Schloß. Ein Blick in die Bibliothek und das Archiv wurde den Interessierten gewährt - und vielleicht hierbei auch erste Kontakte für eine noch zu erstellende Dokumentation über Orgelstifter und Orgelbau 1761 in Langenhorn geknüpft. Davon wird im weiteren Teil noch zu berichten sein.

Den Abschluß der "Geltinger Tour" bildete der anschließende Besuch auf "Mühlenkoppel", dem Anwesen des verstorbenen Cord von Hobe, der beim ersten Langenhorner Orgelkonzert, posthum die Laudatio auf den Orgelstifter hielt. Von der Witwe, Frau Ruth von Hobe, und dem Bruder, Heinz von Hobe, wurden alle herzlich empfangen, und sie haben, nach angeregten Gesprächen, gemeinsam in der geweihten Rundkapelle aus Feldsteinen bei Kerzenlicht ein ökumenisches Kirchenlied zum Abschied gesungen.

Viele Mitglieder der Familie von Hobe sind dem Orgelbauverein Langenhorn sehr verbunden. Als Nachkommen des Orgelstifters fördern und unterstützen sie dessen Arbeit - und diese Verbindungen reichen weit über unsere Landesgrenzen hinaus.

Der **Orgel - Sommer ' 96** , nun wohl der eingespielte Name auch für kommende Jahre, begann nach der Fertigstellung des Druckes für das Jahresprogramm mit einer Umstellung. Prof. Ivan Sokol, der das Eröffnungskonzert spielen sollte, mußte absagen, da er erkrankt war. Prof. Rose Kirn übernahm diesen Part, und so war der Orgelsommer gerettet, gestalteten ihn doch Interpreten, die alle schon mindestens einmal die Orgelbank in St. Laurentius drückten. Bis auf Erika Krautter-Budday aus Maulbronn, die als "Urlauberin in Ost-Langenhorn" Bekanntschaft mit der Orgel machte und mit einem Blechbläser, Joachim Bänsch aus Stuttgart, um ein Konzert gebeten hatte, was der Orgelbauverein gerne ermöglichte. Sie , die Kantorin an der Klosterkirche Maulbronn als Organistin, und er, der Solo-Hornist des Südfunk-Sinfonieorchesters Stuttgart. Und das sei vorweg gesagt, sie zogen 240 Zuhörer in ihren Bann, die vorbereiteten Programme reichten nicht aus.

Beginnend mit der Vorschau und den folgenden Konzerten, überschrieb die HN die Berichte der Rezensenten mit Titeln wie:

*Neue Langenhorner Musiksaison*

**Orgelkonzerte ein Kulturereignis** 15.Juni - ( pj)

Prof. Rose Kirn, Hamburg - 18.Juni -

**Gelungener Konzert-Auftakt** - Rezens. Ulrich Jeß

Heiner Graßt, Essen - 25. Juni -

**Ein Hörerlebnis erster Klasse**

*H. Graßt aus Essen an Langenhorner Orgel* -Rezens. Dr. Grunsky

Bevor die Aufzählung hier weiter geht, ist von einem Erlebnis der besonderen Art, der Anreise eines langjährigen Orgelgastes zu berichten. Heiner Graßt rief den Chronisten in seinem Husumer Büro an, er werde am Montag gegen Mittag mit dem Flugzeug kommend, in Bordelum- Airport- landen. Er käme von den ostfriesischen Inseln, wo er am Sonntag ein Konzert gäbe, und ein dort ansässiges Unternehmen flöge sowieso hier rauf und nähme ihn mit. - Genaue Uhrzeit wurde angegeben - Abholung - o.k. -

Zur rechten Zeit am richtigen Ort - es kam kein Flieger - dafür kam aber eine junge Dame aus dem nahegelegenen Baugeschäft in einem Golf angefahren, fragte, ob ich der Abholer sei, und berichtete dann, Heiner Graßt würde nicht in Bordelum, sondern auf dem Lecker Sportfliegerplatz landen. Dies hätte gerade ein Herr Ruge telefonisch dem Baubüro durchgesagt, mit der Bitte, den am Flugfeld wartenden jüngeren Mann zu unterrichten. - Das "Dankeschön" an die junge Dame kam nur spärlich, und in flotter Fahrt ging es nach Leck, nicht wissend, daß der Eingang zum Sportfliegerplatz nicht identisch ist mit dem Haupteingang des ehemaligen Bundeswehrflugplatzes. Doch auch dieses Problem wurde gelöst - der richtige Platz gefunden und hier - absolute Stille, nichts bewegte sich, außer ein paar Fahnen im Wind.



In der offenen "Empfangshalle" wurde dann doch ein "Zuständiger" angetroffen, der erklärte, es werde wohl ein Flieger erwartet. Und nach einer guten Stunde tauchte der auch als kleiner Punkt am Horizont auf, wurde größer, landete, und ihm entstieg, mit Koffer, Heiner Graßt. Auf meine Frage, ob der Flug denn gut gewesen sei, sagte er mir: "Ein bißchen eng, aber zwischen dem "Tiger von Eschnapur" und dem "Blauen Engel" hätte er ganz gut gegessen". Die Flugfirma transportierte nämlich in stetigem Wechsel Kinofilme zu den Badeorten an der Nordsee, und weil es gerade so paßte, habe man ihn mitgenommen, und er habe eine Menge Zeit dadurch gewonnen. Die könnte er an der Langenhorner Orgel gut gebrauchen. Ja, und weil er nicht wüßte, wie er denn seinen veränderten Landeplatz dem Abholer habe mitteilen sollen, hätte er das Husumer Büro gebeten, dies zu tun. Und Herr Ruge, Hans Jürgen Ruge, Polizeibeamter a.D. und Mithelfer im Büro, wußte, wie man so etwas macht - die Polizei, dein Freund und Helfer !

Magdalena Czajka, Warschau - 2. Juli - Rezens. Ulrich Jeß  
**"Das Instrument ist phantastisch"**

Erika Krautter-Budday, Orgel - 9. Juli - Rezens. Ulrich Jeß  
Joachim Bänsch, Horn -  
**Musik erwärmte die Herzen**

Prof. Helmut Fleinghaus, Orgel - 16. Juli  
Dr. Erich Neitmann, Trompete - Rezens. Reinhild Zühlsdorff  
*Orgelwerke aus vier Jahrhunderten*  
**Strahlende Klänge subtil dargeboten**

Dr. John Stansell, New-York - Orgel 23. Juli - Rezens. Ingo Hackert  
*Organist Johannes Brodersen in Langenhorn* (Druckfehlerteufel)  
**Hohes künstlerisches Niveau**

Zsuzsa Elekes, Budapest, Orgel - 30. Juli - Rezens. R. Zühlsdorff  
*Langenhorner Orgelsommer bot neuerlichen Höhepunkt*  
**Ungarisches Feuer schlug Funken**

Dr. Peter Schwarz, Berlin, Orgel - 6. August - Rezens. Dr. Grunsky  
*125. Orgelkonzert in Langenhorn*  
**Brilliant Orgelklänge**

Prof. Marianne Boettcher, Berlin, Violine - 13. August  
Ulrich Grosser, Münster, Orgel - Rezens. Ingo Hackert  
*Künstler boten Barock-Musik beim Langenhorner Orgelsommer*  
**Virtuos: Naturbild aus Tönen**

Prof. Dr. Christoph Lorenz, Köln - 20. August - Rezens. Ulrich Jeß  
*Ein Konzert-Abschluß in Langenhorn der ganz anderen Art:*  
**Mit Dissonanzen geschockt**

Jozef Serafin, Warschau, Orgel - 27. August  
*Sommer-Konzertreihe 1996 in Langenhorn abgeschlossen:*

### **Professor Serafin ließ letzten Abend meditativ ausklingen**

Reinhild Zühlsdorff, Rezensentin des letzten Konzertes 96 schrieb in ihrem Bericht einleitend: "130 Konzerte wurden bisher in der St.-Laurentius - Kirche zu Langenhorn vom ehrenamtlich tätigen Orgelbauverein veranstaltet. Mit der Restaurierung der Busch-Paschen-Orgel war 1985 die erste Sommerkonzertreihe ins Leben gerufen worden. Gäste aus nah und fern, sowie eine regelrechte "Fan-Gemeinde" aus der Region füllen meist zur Gänze das architektonisch ungewöhnlich strukturierte Kirchenschiff. Der Künstler des letzten Abends, Prof. Jozef Serafin aus Warschau, betonte in seiner Ansprache neben der Qualität des Instrumentes den "speziellen" Charakter dieser Konzerte, bei denen sich alle Mitwirkenden atmosphärisch sehr wohl fühlen. ".....

Und wieder war ein Orgel- Sommer vorbei - der nächste bereits wieder voll "ausgebucht", die Vereinsregularien durchgeführt - der Winter, das Frühjahr mit der "Jahreshauptversammlung" kam und der Orgel - Sommer '97 stand vor der Tür.

Der **Orgel - Sommer ' 97** begann am 24. Juni und endete nach zehn Konzerten am 26. August. Drei neue Interpreten waren dabei, Mathias Herbst aus Kiel, Stanislas Derimaeker, Antwerpen, und Ekkehard Richter aus Hamburg. Rose Kirn, Hamburg, gab ihr zehntes, Andrzej Chorosinski, Warschau, sein siebentes Konzert in Langenhorn. Zur " Goldenen Konfirmation" spielte der wiedergesundete Ivan Sokol aus Bratislava.

Der Besuch der Konzerte war wieder sehr gut und mit dem Spendenergebnis konnten die Kosten bestritten werden. Eine Presseauswertung: *Das war der Orgelsommer 1997 - Ankündigungen - Kritiken erschienen in den "Husumer Nachrichten"* wurde zusammengestellt und den beteiligten Interpreten und Kritikern, sowie den Vorstandsmitgliedern des Orgelbauvereins übergeben - und hierin lauteten die Überschriften denn wie folgt:

- |           |  |
|-----------|--|
| 24. Juni  | Prof. Matthias Janz, Flensburg, Rezens. Dr. Grunsky<br><i>Professor Janz gestaltete 131. Konzert der Orgel-Sommer-</i><br><b>Ein Abend voll Harmonie</b> <span style="float: right;"><i>Reihe</i></span> |
| 1. Juli   | Mathias Herbst, Kiel, Rezens. Ingo Hackert<br><b>Diffizile Nuancen barocker Orgel meisterhaft<br/>durchleuchtet</b>  |
| 8. Juli   | Stanislas Derimaeker, Antwerpen Rezens. Dr. Grunsky<br><i>Auftakt mit Werken flämischer Komponisten:</i><br><b>Ein Konzert voller Kontraste</b>  |
| 15. Juli  | Ekkehard Richter, Hamburg Rezens. Reinhild Zühlsdorff<br><i>Förderung der Kultur in der nordfriesischen Region</i><br><b>Werke von Bach erklangen auf der restaurierten Orgel</b>                        |
| 22. Juli  | Ulrike Theresia Wegele, Wien, Rezens. Ulrich Jeß<br><b>Meisterin des "beseelten" Choralspiels</b>  |
| 29. Juli  | Ruth Spitzenberger, München, Rezens. Ulrich Jeß<br><i>Virtuosin aus Passau in Langenhorner Kirche zu Gast</i><br><b>Verschiedene Klangeffekte der Orgel</b>  |
| 5. August | Alessandro Bianchi, Como-Italien, Rezens. R. Zühlsdorff<br><i>Alessandro Bianchi beim 1. Langenhorner Augustkonzert</i>  |

- Unkonventionell und mit italienischem Temperament**
12. August Prof. Rose Kirn, Hamburg, Rezens. Ulrich Jeß  
*Rose Kirn gastierte in der Langenhorner St. Laurentius*  
**Virtuosin mit Eleganz und Phantasie** Kirche
19. August Prof. Christoph Krummacher, Leipzig, Rezens. Ingo Hackert  
*Orgelkonzert in Langenhorn mit Christoph Krummacher*  
**Wechselspiel der Manuale**
26. August Prof. Andrzej Chorosinski, Warschau,  
*Langenhorner Orgelsommer endete mit Chorosinski-Konzert:*  
**Ernste und heitere Klänge**

und Reinhild Zühlsdorff begann ihre Rezension: "Mit einem der bekanntesten und beliebtesten Orgelwerke Johann Sebastian Bachs, der "Toccata d-Moll ", endete bravourös der Langenhorner Orgelsommer 1997. Prof. Andrzej Chorosinski aus Warschau, der sich seit den Anfängen der im Jahr 1985 ins Leben gerufenen Konzertreihe als Interpret beteiligte und nun bereits zum siebenten Mal hier auf der Orgelbank saß, wählte das Werk als Zugabe für diesen letzten Abend."....

Die ehrenamtliche Arbeit der Vorstandsmitglieder und ihrer Ehepartner wurde in Sachen "Orgelkonzerte" am Sonnabend, d. 9. August 1997 durch den Besuch der "**Jedermann**" Aufführung im Gottorper Schloßhof in Schleswig unterbrochen. - Der nachhaltige Eindruck dieser Aufführung des Schleswig-Holsteinischen-Landestheaters wurde bereits an anderer Stelle erwähnt. Es war ein "Dankeschön" für viele Mühen und Anreiz für weiteres Tun. Und so stand dann nach dem Konzert zur "Goldenen Konfirmation", das bekanntlich Ivan Sokol, Bratislava, spielte, der "**Orgel - Sommer '98**" in den Terminplänen und Kalendern der Organisatoren fest verankert mit allen zehn Konzerten. Er konnte nach den üblichen werblichen Vorbereitungen beginnen - das war dann der 23. Juni 1988.

Bevor aber ein Orgel-Sommer begann, war die "Pfleigestimmung" der Orgel durch die Orgelbaufirma angesagt. Die Kirchengemeinde hatte dafür einen 15jährigen Pflegevertrag abgeschlossen. Diese "Orgel-inspektion" wurde, und wird immer, einige Tage vor dem ersten Sommerkonzert durchgeführt, dauert unter Mitwirkung des Gemeindeorganisten Christian Kerschies einen ganzen Tag, und es sind peinlich genaue Vorgaben zu beachten. So wird die Raumtemperatur in der Kirche mehrere Tage vorher konstant auf 19° gehalten, die Luftfeuchtigkeit zwischen 60 und 70% wird permanent über Meßinstrumente geregelt. Die Zufuhr von Feuchtigkeit geschieht über die Heizungsanlage, und sie ist von großem Wert, denn alle Holzteile, und davon gibt es in der Kirche genug, zeigten vor vielen Jahren Risse und Verwerfungen, weil die "Luft zu trocken" war. Dieses ist behoben, die moderne Technik macht's möglich.

Der Orgelbauer, meistens Herr Saure, machte mehrfach auch den Orgelbauverein darauf aufmerksam, daß so nach fünfzehn Jahren etwa, eine Generalreinigung und eine Generalstimmung ( Neuintonation) der Orgel erforderlich sei. Es bildeten sich Staubablagerungen in den Pfeifen, die man bei einer Pfleigestimmung nicht entfernen könne, sondern dazu müsse die Orgel in Teilbereichen auseinander gebaut werden.

Eine neue Herausforderung für Orgelbauverein und Kirchengemeinde baute sich auf - der finanzielle Aufwand dafür ist erheblich. Aber, noch waren die 15 Jahre nicht erreicht, und der

**Orgel - Sommer '98** begann, mit einer krankheitsbedingten Umstellung. KMD Karl Helmut Herrmann mußte das Abschlußkonzert absagen und für ihn wurde der junge Organist, Martin Knizia, ein Husumer, in England tätig, als früherer Registrant mit der Langenhorner Orgel vertraut, engagiert.

Nach einer Vorankündigung mit dem Gesamtprogramm in den Husumer Nachrichten unter: *Langenhorner Sommerkonzerte: Meister an der Orgel* gestalteten Karsten Dobermann, Herne, Trompete, und Heinz Otto Kuhlemann, Herne, Orgel, am 23. Juni, das von Reinhild Zühlsdorff rezensierte Eröffnungskonzert, in deren Bericht die Titelzeile lautete: **Orgelsommer mit Barock-Musik eröffnet** . Und : "*Bernd Scherers erstmals an der Busch - Paschen - Orgel Fein abgestufte Farbgebung* " stand über der Rezension von Dr. Steinort für das Konzert, das Prof. Bernd Scherers, Neuss, am 30. Juni spielte.

Heiner Graß's Konzert am 7. Juli, von Reinhild Zühlsdorff besprochen, erhielt den Titel:"**Charme alter Musik**", und das Konzert des Tschechen Prof. Václav Ovcáčík am 14. Juli, war in der Rezension von Dr. Grunsky mit: "**Tschechische Komponisten im Vordergrund** " überschrieben.

Zum zweiten Mal in diesem Sommer waren dann Trompete und Orgel angesagt. Albrecht Eichberger, Reken, Trompete, und Rudolf Innig, Reken, Orgel, boten: "**Musikalische Farben-Palette**". So überschrieben lasen wir den Bericht von Dr. Steinort über das Konzert am 21. Juli - und eine Woche später, am 28. Juli, war die Rezension von Dr. Grunsky mit folgendem überschrieben: "*Meisterlich: Solist Willi Kronenberg interpretierte Bachs Werke auf der Orgel* "**Kammermusikalische Bonbons**" perfekt "

"*John Stansell gastierte mit Orgelwerken* **Exzellente Spieltechnik**" überschrieb die HN den Bericht des Kritikers, Ulrich Jeß, der das Konzert des Amerikaners am 4. August besprach.

Und die dritte "Doppelbesetzung" des Orgel - Sommers folgte. Prof. Hans Jürgen Baller, Rendsburg, an der Orgel, hatte den Sohn, Johannes Baller ,Berlin, am 11. August für ein "*Kirchenkonzert mit Saxophon und Orgel* **Spiel mit Klang und Raum**" dazugebeten, das Reinhild Zühlsdorff ebenso in der Rezension betitelte.

Mit Professor Hartmut Rohmeyer, Lübeck, konnte ein neuer Freund der Orgel gewonnen werden. Sein Konzert am 18. August wurde von Ingo Hackert rezensiert und fand die Überschrift: "*150. Sommerkonzert in Langenhorn / Hartmut Rohmeyer spielte* **Musikalische Reise zu Bach**", und das in einer Woche folgende Schlußkonzert mit Martin Knizia wurde auch von Ingo Hackert freundlich rezensiert. Damit fand der Orgel - Sommer '98 seinen Abschluß.

Nicht unerwähnt bleiben soll, wenn auch berichtsmäßig eine Wiederholung, das Kirchenkonzert im Advent, das auch an einem Dienstag, d. 1. Dezember, stattfand. "Es musiziert das Collegium musicum der Kreismusikschule Nordfriesland mit den Solisten *Christina Effenberg-Klarinette, Lasse Fankhänel - Trompete, Ulrich Kliem - Trompete*" war

u.a. in der Einladung zu lesen. Gefördert von der Sparkasse Nordfriesland, einem erheblichen Zuschuß des Orgelbauvereins und einem Unkostenbeitrag der Besucher wurde es für alle Beteiligten ein großer Erfolg und ein guter Übergang in den "**Orgel - Sommer '99**".

Der letzte Orgel-Sommer im 20. Jahrhundert, ja, im Jahrtausend, stand an - alles wie immer gut vorbereitet - "in trockenen Tüchern", da teilte die Redaktion der HN dem Orgelbauverein mit, daß aus internen Gründen nicht mehr jedes Konzert rezensiert werden könne. Die bereits vereinbarten Termine mit den jeweiligen Rezensenten mußten annulliert werden - das Eröffnungskonzert und zwei bis drei weitere von den elf geplanten Konzerten blieben in der "Konzertbesprechung". Dem Leser sei an dieser Stelle das Gesamtprogramm vorgestellt, wie es kommen sollte

- 22. Juni Prof. Matthias Janz, Flensburg, Orgel**
- 29. Juni KMD Erika Krautter-Budday, Maulbronn -Orgel**  
**Joachim Bänsch, Stuttgart - Horn**
- 06. Juli Zsuzsa Elekes, Budapest - Orgel**
- 13. Juli Alessandro Bianchi, Cantu-Italien - Orgel**
- 20. Juli Jan Kalfus, Prag - Orgel**
- 27. Juli Prof. Dr. Christoph F. Lorenz, Köln - Orgel**
- 03. Aug. Prof. Jozef Serafin, Warschau - Orgel**
- 10. Aug. Prof. Rose Kirn, Hamburg - Orgel**
- 17. Aug. Dr. Erich Neitmann, Herford- Trompete**  
**Christoph Grohmann, Bremen - Orgel**
- 24. Aug. Prof. Ivan Sokol, Bratislava - Orgel**
- 31. Aug. Prof. Andrzej Chorosinski, Warschau -Orgel**

so sollte es kommen - es kam aber anders. -Nun der Reihe nach.

Mit einem Brief an Mitglieder, Förderer und Freunde des Orgelbauvereins hatten wir eingeladen zum letzten Orgelsommer in diesem Jahrhundert, ja in diesem Jahrtausend, und auf folgendes hingewiesen: " ... *Beim ersten Orgelkonzert am 22. Juni werden wir die Broschüre: "Süncke Ingwersen-Seneca Inggersen, Baron von Geltingen- Stifter der Orgel in Langenhorn - Aus seinem Leben"* von Albert Panten, Niebüll, vorstellen - eine für uns interessante Darstellung - Sie sollten nichts versäumen! "

Diese Vorstellung wollten viele nicht versäumen und so konnte der Vorsitzende Johannes Brodersen, eine große Zuhörerschaft begrüßen - dieses Ereignis schildert am besten der Bericht von Ulrich Jeß, der in den Husumer Nachrichten wiedergegeben wurde, und in dem es heißt:

*"Broschüre über Süncke Ingwersen: Vom Waisenkind zum Wohltäter - Der Start in den Langenhorner Orgelsommer 1999 hatte außer musikalischem Genuß noch eine Besonderheit zu bieten: Albert Panten stellte die druckfrische Broschüre über Süncke Ingwersen vor. Ingwersen, ein gebürtiger Langenhorner, hatte im Jahre 1761 der Kirchengemeinde St. Laurentius die wertvolle Barockorgel gestiftet. Langenhorn ( ji )*

Das Eröffnungskonzert bestritt der Flensburger Professor Matthias Janz. Christian Sönksen, Vorstandsmitglied des Orgelbauvereins Langenhorn, stellte dann die vom Niebüller Heimatforscher Albert Panten verfaßte und vom Orgelbauverein herausgegebene Broschüre "Seneca Inggersens Glück in Batavia" vor. Dabei handele es sich um die Lebens-und

Familiengeschichte des 1715 in Langenhorn geborenen Süncke ( Sönke ) Ingwersen. Der hatte 1761 der St. Laurentius-Gemeinde die wertvolle, vom berühmten Orgelbaumeister Johann Daniel Busch erbaute Barockorgel gestiftet.

Was im einzelnen in dem mit vielen Bildern und Urkunden ausgestatteten Heft nachzulesen sei, möge Albert Panten dem Auditorium persönlich erläutern. Dieser kam der Bitte nach, indem er zunächst den Anstoß zu seiner Forschungstätigkeit darlegte. Die auf je zwei Tafeln und Medaillons am Orgelprospekt zu sehenden Texte und Abbildungen hätten ihn neugierig gemacht und motiviert, ihrem In-und Gehalt genauer auf den Grund zu gehen. "Das Material, das sich bei meinen Nachforschungen und Quellenstudien ansammelte, hätte für 600 Buchseiten ausgereicht. Doch mußte die Schrift auf knapp 60 Seiten begrenzt werden", so Panten. Er umriß, wie der Langenhorner Waisenjunge Süncke Ingwersen vom Ostindien-Segler in holländischen Diensten zum Schiffsarzt und schließlich zum reichen Kaufmann "Seneca Inggersen" avancierte, bis er schließlich zum Oberhaupt von Cheribon auf Java aufstieg, bevor er nach seiner Rückkehr nach Europa "Baron von Gelting" wurde.

Das im Titel des Heftes angesprochene "Glück in Batavia" bezieht sich auf Ingwersens Ehe mit seiner sehr jung verstorbenen Ehefrau, Adriana von Loo, deren Tod auf einer der Tafeln des Orgelprospekts beklagt wird. Der Schriftzug "DEUS EXALTAT HUMILES" ("Gott erhebt die Niedrigen") unter dem Bild des linken Medaillons, das Josef als Vizekönig von Ägypten auf einem Wagen zeigt, deutet darauf hin, daß "Seneca Inggersen" seinen märchenhaften Aufstieg als Gnadenakt Gottes ansah, aus dem er seine moralische Verpflichtung abgeleitet haben mag, die Menschen seiner Heimat an seinem Wohlstand teilhaben zu lassen - zum Beispiel durch die Schenkung der prächtigen Orgel.

Panten ging auch auf das weitere Schicksal des Barockinstrumentes ein, das - nach nahezu völligem Zerfall des Spielwerkes - auf Initiative des Langenhorner Orgelbauvereins im Jahre 1985 vom Kieler ( vormals Lecker ) Orgelbaumeister Hinrich Otto Paschen grundlegend erneuert wurde und somit die Grundlage für die "Langenhorner Orgelsommer" schuf.

Als Panten verkündete, seine Broschüre sei "gewidmet Friedrich Nehmiz, der die Idee zur Erhaltung der Orgel hatte, Johannes Brodersen und Christian Sönksen, die die Idee in die Tat umsetzten und - posthum - dem Stifter Süncke Ingwersen" , erhob sich das Publikum spontan von seinen Plätzen und spendete den Genannten stürmischen Applaus." Soweit der Bericht von Ulrich Jeß.

Für die Arbeit Pantens hatte wohl auch der Besuch der Langenhorner im "Geltinger Schloß" Türen geöffnet - der Orgelbauverein hat nun eine Broschüre in Händen, die ausführlich über den Orgelstifter und seine Schenkung informiert. Sie ist für jeden Interessierten erschwinglich und wird gerne gegen eine kleine Spende bei den Orgelkonzerten abgegeben. Im Familienkreis derer von Hobe ist sie breit gestreut, und sie führte wohl auch zu engeren Kontakten mit dem hiesigen Verein.

Mit der Überschrift: **Orgel und Horn : Ein makellooses Spiel** , berichtete der Rezensent Ingo Hackert über das Konzert am 20. Juli von Erika Krautter-Budday, Orgel - und Joachim Bänsch, Stuttgart - Horn.

Von den folgenden drei Konzerten Zsuzsa Elekes, Budapest - Alessandro Bianchi, Cantu-Italien und Jan Kalfus, Prag - erschien keine Besprechung, nur eine Konzertankündigung auf der Kreisseite der HN.

Der nächste Interpret, Prof. Dr. Christoph F. Lorenz aus Köln, erschien selbst nicht, obwohl unser Vorsitzender mit dem Kaffee und selbstgebackenem Kuchen den ganzen Nachmittag in der Kirche auf ihn gewartet hatte - doch lassen wir an dieser Stelle auch Ulrich Jeß weiter erzählen, der in den Husumer Nachrichten darüber wie folgt berichtete:

*" Künstler kam nicht : Zwei Zuhörer sprangen in die Bresche*

**Konzert aus dem Stegreif** Langenhorn ( ji )

Der Weltenbummler in Sachen virtuoser Orgelmusik, Professor Dr. Christoph F. Lorenz aus Köln, sollte das 158. Konzert des "Langenhorner Orgelsommers" zum besonderen Ereignis machen. Ein solches wurde es auch, wenn in völlig unerwarteter Weise.

Die Ankündigung des berühmten Interpreten hatte 200 Gäste angelockt. Doch sie warteten in der St.-Laurentius-Kirche vergebens auf den Künstler. Erst Tage später sollte sich herausstellen, daß er schwer verunglückt war. Die Veranstalter, die bis zum Orgelgeläut noch nicht einmal ein telefonisches Lebenszeichen von dem Professor erhalten hatten, waren der Verzweiflung nahe. In ihrer Not sprachen Johannes Brodersen und Christian Sönksen den als Zuhörer gekommenen Kirchenmusikdirektor i.R. Friedrich Nehmiz aus Niebüll an, ob er helfen könne. Dieser zog sich für zehn Minuten mit der Orgelregistratorin Christa Petersen zur Beratung zurück. Von der Empore aus wandte er sich dann an das Publikum. Da man hier nun schon einmal beisammen sei, solle der Abend nicht ganz ohne Musik verlegt werden. "Laßt uns gemeinsam ein paar schöne Lieder aus dem Gesangbuch singen. Ich werde die Vorspiele und Begleitsätze dazu improvisieren und Ihnen ein paar Präludien von Johann Sebastian Bach vorspielen" schlug Nehmiz vor. Für eventuelle Fehler bat er vorsorglich um Nachsicht.

Aus dem Publikum meldete sich die gesanglich ausgebildete Lehrerin Gertrud Hagge aus Uelvesbüll. Sie sei bereit, Abendlieder vorzutragen, wenn er sie begleiten wolle, bot sie an. Gesagt - getan: Das Stegreifkonzert gelang prächtig.

Am Ende gestand der pensionierte Kirchenmusikdirektor ein: "Mir ist ja klar, meine Lieben, daß meine Bemühungen, Euch zu unterhalten, für ein Examen nicht gereicht hätten. Aber dennoch hat mir der Abend großen Spaß gemacht." Tosender Beifall und Dankesworte von Christian Sönksen, dem offensichtlich ein Zentnerstein vom Herzen gefallen war, bewiesen, daß das " aus dem Ärmel geschüttelte "Konzert, das in die Geschichte des Orgelbauvereins eingehen wird, als voller Erfolg zu werten ist."

Das war nun der Bericht in der Zeitung - und das, was nicht in der Zeitung stand, spielte sich so ab: "Der Chronist hatte die Handynummer des Interpreten zur Hand. Er, Prof. Lorenz, hatte einige Tage vorher angerufen, daß er wohl rechtzeitig am Konzerttag morgens aus Köln mit dem PKW losfahren wolle und dann so gegen 14.00 / 15.00 Uhr in

Langenhorn einträfe - und er wolle dann gleich an die Orgel....deswegen das Kaffeeangebot vom Orgelbauvereinsvorsitzenden ...

Als aber dann gegen Abend des besagten Tages immer noch kein Kölner Professor auftauchte, wurde das Handy aktiviert, das, bei allen in kurzen Abständen folgenden Anrufen, bis vor dem Orgelgeläut um 20.00 Uhr, schlicht und einfach sagte, der Teilnehmer sei momentan nicht zu erreichen, man möge bitte eine Nachricht hinterlassen, er würde zurückrufen.

Nachrichten wurden auch hinterlassen - nicht die freundlichsten. Auch beim letzten Anruf aus dem Dörpseck, wohin sich die "Inspringers" begeben hatten um die "Rettung des Abends" zu "befeiern", wurde dem Handy dann der Verlauf des Abends anvertraut - schon versöhnlicher, weil gut überstanden.

Am nächsten Morgen meldete sich Prof. Lorenz per Telefon : Er liege mit Brüchen und weiteren Verletzungen in einer Duisburger Klinik. Auf der Autobahn in Richtung Norddeutschland sei er auf der Fahrt nach Langenhorn unter einen ausscherenden Sattelschlepper gerutscht, von der Feuerwehr herausgeschnitten und verletzt ins Krankenhaus gebracht worden. Der "Gute Stern" habe noch schlimmeres verhindert. Aber er habe leider keine Nachricht an die Langenhorner Orgelfreunde absetzen können, da er lange Zeit ohne Bewußtsein gewesen sei - man möge ihm verzeihen.

Und als vom Langenhorner Frühstückstisch dann die Nachricht durchgegeben wurde, wie der Verlauf des Konzertabends gewesen sei, sagte Prof. Lorenz: "Das weiß ich alles - die Feuerwehr hat mir heute früh das Handy aus meinem Schrottauto gebracht - dort hat es, auf "Empfang " gestellt, gelegen - und gerade eben habe ich die hinterlassenen Nachrichten abgehört - ich bin über gestern Abend informiert und freue mich, daß das noch so geklappt hat." Und nach den Genesungswünschen von der Langenhorner Seite, sagte er noch, daß er wohl wisse, daß der Orgelbauverein auf "Pünktlichkeit" bestehe, so aber wäre er in diesem Falle unschuldig - auch als gestriger Autofahrer - man möge ihm verzeihen - was dann ja mit weiteren Einladungen zu den Konzerten geschehen ist.

**Formvollendet und Stilgetreu** *Professor Jozef Serafin aus Warschau spielte in Langenhorn* - hieß es in der folgenden Kritik über das Konzert am 3. August - Ulrich Jeß war der Rezensent , und nach den Konzerten von Prof. Rose Kirn, Hamburg, am 10. August und dem Kirchenkonzert mit Trompete und Orgel am 17. August, von Dr. Erich Neitmann und Christoph Grohmann dargeboten, - ohne Rezensionen - standen dann die beiden letzten Konzerte des Orgel - Sommers '99, auf dem Programm. Alte Bekannte, Prof. Ivan Sokol aus Bratislava am 24. August und Prof. Andrzej Chorosinski aus Warschau am 31. August, waren wieder einmal Orgelgäste, über die Dr. Steinort als Rezensent schrieb: "**Abschluß des Orgelsommers in Langenhorn: Bandbreite : Furios bis heiter**". Und dann - gänzlich ungeplant - trafen sich beide Künstler mit ihrer abschließenden musikalischen Bedankung in J.S. Bachs großer Toccata und Fuge d-Moll; ein Abschluß, wie er großartiger nicht möglich sein konnte."

Und wieder einmal ging ein ereignisreicher Orgel-Sommer zu Ende, und für das erste Jahr des neuen Jahrhundert, des neuen Jahrtausends, lag



der **Orgel - Sommer ' 2000** mit Terminen und Interpreten bereits fest. In einem Weihnachtsgruß und Neujahrswünschen bedachte der Orgelbauverein alle Mitglieder mit "Seneca Inggersens Glück in Batavia", bedankte sich nach einem erfolgreichen Orgelsommer für Mitwirken und Mittun und erbat dies auch für die kommende Zeit.

Das Jahr 2000, mit vielen Wünschen und Voraussagen bedacht, war das "Bach Jahr" - 1750 war Johann Sebastian Bach verstorben, vor 250 Jahren, und alle Programme der elf Konzerte des Orgel-Sommers 2000 wiesen Werke von ihm aus. Weil die Berichterstattung bzw. die Rezension nur einigen Terminen vorbehalten war, wird das Gesamtprogramm hier noch einmal abgedruckt:

- |                 |   |
|-----------------|---|
| <b>20. Juni</b> | <b>Prof. Ulrike Theresia Wegele, Wien - Orgel</b>   |
| <b>27. Juni</b> | <b>Willy Kronenberg, Köln - Orgel</b>   |
| <b>04. Juli</b> | <b>Heiner Graßt, Essen - Orgel</b>  |
| <b>11. Juli</b> | <b>Jozef Sluys, Domorganist, Brüssel - Orgel</b>  |
| <b>18. Juli</b> | <b>Prof. Dr. Christoph Krummacher, Leipzig -Orgel</b>   |
| <b>25. Juli</b> | <b>Erwin Messmer, Bern - Orgel</b>  |
| <b>01. Aug.</b> | <b>Dr. Vera Hermanova, Brünn - Orgel</b>  |
| <b>08. Aug.</b> | <b>Matthias Dreißig, Erfurt - Orgel</b>   |
| <b>15. Aug.</b> | <b>Prof. H.J.Baller, Rendsburg - Orgel</b><br><b>Johannes Baller, Berlin - Saxophon</b>               |
| <b>22. Aug.</b> | <b>Prof. Marianne Boettcher, Berlin - Violine</b><br><b>Ursula Trede -Boettcher, Mannheim - Orgel</b> |
| <b>29. Aug.</b> | <b>Prof. Hartmut Rohmeyer, Lübeck - Orgel</b>   |

Das Eröffnungskonzert unter:"*Start in den Orgelsommer 2000: Musikgenuss pur*" rezensierte Dr. Steinort - es wurde von Prof. Ulrike Theresia Wegele, Wien, gespielt. Erfolgreich, obwohl sie am Wochenende davor in St.Peter-Ording ihr besonderes Musikerlebnis hatte. In der Hoffnung, in frischer Nordseeluft nach einem guten Konzert ausschlafen zu können, war sie, die in unmittelbarer Nähe der dortigen Kirche am Marktplatz wohnte, " in aller Früh' von Bläsern, alles Jager, geweckt worden - und es kamen immer neue hinzu - und alle haben immer s'gleiche geblasen - stundenlang, - geschlafen, -- habe sie nimmer -". Was sie nicht wissen konnte, dort fand der "Landesbläserwettbewerb" statt, 900 Jagdmusikanten wetteiferten um die Plätze . Das Gästeappartement des Langenhorner Orgelbauvereins bot dann den Ausgleich und Prof Wegele ist vom "Langenhorner Hauptbahnhof" nach ruhiger Nacht und mit guten Eindrücken vom Norden nach Wien zurückgekehrt.

Willy Kronenberg, Heiner Graßt, Jozef Sluys, Prof. Christoph Krummacher und Erwin Messmer wurden in der HN auf der Kreisseite angekündigt - ihre Konzerte nicht besprochen, aber alle waren sehr gut besucht und das Publikum höchst zufrieden.

Ulrich Jeß konnte dann das Konzert von Dr. Vera Hermanova am 1. August rezensieren. Unter der Überschrift: *Langenhorner Orgelsommer: Dr. Vera Hermanova brillierte am Barockinstrument Einfühlsame Interpretationen und viel Spielfreude* stand weiter im Bericht: "Das

170. Solistenkonzert seit Einführung des Langenhorner Orgelsommers".

Ebenfalls ohne Rezensionen, nur mit Ankündigungen in der HN, blieben die Konzerte von Matthias Dreißig, erstmalig in Langenhorn, von Vater und Sohn Baller und von den Schwestern Boettcher, deren Besucher in großer Zahl, begeistert die Interpreten feierten und Zugaben erklatschten.

"2000 Besucher genossen Langenhorner Orgelsommer / Gelungenes Abschlußkonzert **Ein Meister der Registratur**" war die Rezension von Ulrich Jeß überschrieben, der über das Konzert von Prof. Hartmut Rohmeyer aus Lübeck berichtete. Dazu schrieb Ulrich Jeß einleitend:

"Mit seinem hervorragend gelungenen Abschlußkonzert an der historischen Busch-Paschen Barockorgel in der St. Laurentius-Kirche Langenhorn beendete der Lübecker Domorganist, Prof. Hartmut Rohmeyer, den "Langenhorner Orgelsommer 2000" in einer Weise, wie sie schöner und würdiger kaum vorstellbar ist. Rund 2000 Besucher hatten elf Konzerte wahrgenommen, die, auf hohem künstlerischen Niveau, in wöchentlicher Folge mit renommierten Interpreten aus dem In- und Ausland durchgeführt wurden.

Die lebhaftere Publikumsresonanz und die bewiesene Spendenfreudigkeit der Zuhörer ermutigten den gastgebenden Orgelbauverein, den bislang 174 Orgelkonzerten, die er seit der Wiederherstellung seines edlen Instruments ( 1985 ) anbot, weitere folgen zu lassen. Darauf wiesen Johannes Brodersen und Christian Sönksen hin, die wie immer, den Orgelsolisten und die Konzertgäste in familiärem Ton willkommen hießen und verabschiedeten und in diesem Zusammenhang auch den vielen Mitarbeitern dankten, die im Hintergrund zum Gelingen der 16. Folge der Langenhorner Orgelsommer beigetragen hatten. Einen Extradank sprachen sie der ständigen Registrantin Christa Petersen aus Joldelund aus, die mangels Platzes hinter der Orgelbank das Instrument viele Male hatte umkreisen müssen. .... "

Vielleicht erwähnenswert ist noch die Verteilung von sogenannten "Flyern" des Nordfriesischen Museums, des Ludwig- Nissen- Hauses in Husum, nach den Konzerten. Das Museum zeigte die große Ausstellung "Könige der Nordsee 250-850 n.Chr.", eine internationale Präsentation, die in Deutschland nur hier in Husum zu sehen war, und viele Orgelgäste haben sich für diesen Hinweis bedankt und waren begeistert von den "Königen der Nordsee", die sie aufgrund der Flyer-Werbung gesehen hatten.

Überhaupt nicht unerwähnt bleiben darf das erste Zusammentreffen mit dem Flensburger Komponisten Hans Joachim Marx. Er war mit seiner Gattin Gast in dem Konzert am 15. August, das von Prof. Hans-Jürgen Baller, Rendsburg - Orgel, und Sohn Johannes Baller, Berlin, Saxophon, mit großem Erfolg gestaltet wurde. In ihrem Programm die "Erstaufführung" einer Komposition von Hans Joachim Marx: Zwiegespräch über den Choral "Erhalt uns Herr bei deinem Wort" für Tenor-Saxophon und Orgel , die er hören ( abhören ) wollte und konnte. Er hatte sie 1999 für das " Duo Vivo ", so nannten sich die Ballers, komponiert.

Im Dörpseck, wo dann alle nachher noch zusammensaßen, wurde von Marx das kulturelle Engagement des Orgelbauvereins gelobt, insbesondere hatte es ihm die Broschüre von Albert Panten angetan. Und in dem lockeren Gespräch fiel der Satz: "Wir lassen nicht nur schreiben - wir lassen vielleicht auch mal komponieren.... " - da war es passiert. Der Vorstand des Orgelbauvereins konnte sich mit dem Gedanken einer eigenen Komposition, nur für den Orgelbauverein geschaffen, anfreunden.

Es folgten weitere Gespräche - die Thematik wurde festgelegt - alle, auch der Gemeindepastor Jens Augustin, der mittlerweile Pastor Gerhard Schmidts Nachfolger geworden war, brachten Vorschläge mit ein und in Abstimmung mit Hans Joachim Marx sollte es denn ein Werk werden, in dem die "Friesenhymne und ein alter Kirchenchoral" die bestimmenden Themen sein würden.

Diese "Auftragsarbeit" wurde dann erteilt, und sie sollte bis zum Beginn des Orgel - Sommers 2001 fertig sein - und das wurde sie auch.

Die "Uraufführung" wurde mit dem Eröffnungskonzert 2001 verbunden, das fertige Werk dem Orgelbauverein Mitte Januar mit folgendem Schreiben übergeben:

*"Die vorliegende Komposition ist ein Auftragswerk des Orgelbauvereins Langenhorn. Den CHORAL und das FRIESENLIED hat der Vereinsvorstand mit mir zusammen ausgewählt.*

*Meine Aufgabe war es, diese beiden Werke kompositorisch auszuwerten und in eine Komposition einzubinden.*

*Um die friesische Bodenständigkeit zu dokumentieren beginnt gleich im ersten Teil der INTRODUKTION das Hauptthema des FRIESENLIEDES zu erklingen, dem aber im 13. Takt bereits das CHORAL-THEMA folgt. Einstimmig und mehrstimmig wird dann sehr meditativ der ganze CHORAL vorgetragen, der die INTRODUKTION abschließt.*

*Die folgende FANTASIE ist dreiteilig. Auf ein Allegro folgt ein Andante und dann ein Fugato. Beide vorgegebenen Themen werden kontrapunktisch miteinander verbunden, leuchten immer wieder in den einzelnen Stimmen auf und sind eingebettet in eine erweiterte Tonalität und Harmonik.*

*Ein strahlendes CHORAL-FINALE und eine CODA beschließen das gut verständliche Werk.*

*Ich danke dem Orgelbauverein Langenhorn sehr herzlich für die mir anvertraute Aufgabe, die ich hoffentlich zur Freude und Zufriedenheit der Langenhorner Musikfreunde gelöst habe."*

*Flensburg 15. Januar 2001*

*Hans Joachim Marx*

Nun hielten wir's in Händen, und die Neugierde, wie es wohl klingen möge, wuchs - so daß das Ehrenmitglied, KMD Friedrich Nehmiz, Niebüll, gebeten wurde, eine "Vor-Uraufführung" nur für den Vereinsvorstand zu spielen....Er hat sich die Noten lange angeschaut und sagte, so einfach sei das nicht, er wolle es wagen, brauchte aber dafür etwas Zeit . - OK -

Prof. Ivan Sokol hatte die Noten bekommen und die Einstudierung der Komposition für das Eröffnungskonzert im Orgelsommer 2001 übernommen - und übte in Bratislava, so sagte seine Frau Geru, die Dithmarscherin, - und es sei schon ganz schön kompliziert, hätte Ivan gesagt.

Im Gästebuch des Orgelbauvereins steht als **erste Eintragung im Jahre 2001** : "Heute, am 7. April 2001, Sonnabend vor Palmarum, haben alle Unterzeichner die "Vor-Uraufführung" der Komposition für den Orgelbauverein Langenhorn e.V. in der Kirche miterlebt.

Zu einer ersten Nachbesprechung mit dem Komponisten und dem Interpreten haben alle sich im Dörpseck versammelt. Bei einem Gläschen Sekt und einem Imbiß wird der "schöne Brocken" verdaut.

Dörpseck, 7. April 2001 ( Unterschriften)

Hans Joachim Marx , Erika Marx, Joachim Pust, Anneliese Pust, Hajo Hoffmann, Christa Petersen, Ingrid Rathje, Christian Sönksen, Ursula Sönksen, Friedrich Nehmiz, Ruth Nehmiz, Johannes Brodersen, Felizitas Brodersen, Beate Stotzka-Hoffmann, Karl W. Rathje, Jens Augustin."

Und im Protokoll der Jahreshauptversammlung des Orgelbauvereins vom 24. April 2001 ist unter anderem Folgendes zu lesen: " 4. Wahlen zum Vorstand - Turnusgemäß steht die Wahl des/der Schatzmeisterr/s/in an. Es erfolgt einstimmige Wiederwahl. - Danach teilt Herr Johannes Brodersen der Versammlung mit, dass er aus gesundheitlichen Gründen nach 20-jährigem Einsatz sein Amt zur Verfügung stellt. Als Nachfolger wird der bisherige 2.Vorsitzende, Herr Christian Sönksen, einstimmig gewählt. - Für die Stelle als zweite/r Vorsitzende/r wird Frau Anke Malcha einstimmig gewählt. - Ihre Aufgabe als Schriftführerin übernimmt nach einstimmiger Wahl Frau Annemalle Feddersen. Herr Brodersen gibt dem neu zusammengestellten Vorstand beste Wünsche für eine fruchtbare, gute Kulturarbeit mit auf den Weg."

Und unter dem TO: 5 Vorstellung der Konzertreihe 2001 liest man u.a.: ".....Da die Mitglieder noch nicht mit dem Rücktritt des langjährigen, engagierten ersten Vorsitzenden gerechnet haben, richtet Herr Sönksen den Wunsch an Johannes Brodersen, den Wechsel des Vorsitizes erst am 19. Juni vorzunehmen, so dass Herr Brodersen beim 175. Konzert öffentlich verabschiedet werden kann.

Weiterhin teilt Herr Sönksen mit, dass der Komponist Hans Joachim Marx, Flensburg, im Auftrage des OBVs "Introduktion und Fantasie über den Choral 'Von Gott will ich nicht lassen' und das Friesenlied 'Gölj - rudj - ween' " geschrieben hat. Dieses Werk anzukündigen wird dann Herrn Brodersens letzte Amtspflicht sein.

In Abwesenheit des Ehepaares Brodersen berät die Versammlung über Modalitäten bei der Verabschiedung des bisherigen 1. Vorsitzenden am 19.Juni 2001. Es wird Einigkeit erzielt. " Soweit Gästebuch und Protokoll.

Der **Orgel - Sommer '2001** kann kommen - alle Vorbereitungen sind getroffen, dazu gehörte dann auch der genaue Ablauf des 175.Konzertes, der vom neuen Vorstand einvernehmlich **so beschlossen** wurde:

Dieses doch wohl denkwürdige Ereignis, die "Uraufführung der Auftragskomposition" und die Verabschiedung des ersten Vorsitzenden, sollte akustisch festgehalten werden. Mit der Dr. Petersen- Produktion, Treia, die für hervorragende Aufnahmequalität bürgt, wurde vereinbart, daß, gegen entsprechendes Entgelt, Tonaufzeichnungen des ersten Konzerts im Orgelsommer gemacht werden sollten.

Um es vorweg zu nehmen, sie sind gelungen - auf einem "Masterband" archiviert, und davon sind für Komponist, Interpret, Registrantin, Ehrenvorsitzenden und Vorsitzenden, CDs angefertigt worden, die jederzeit und bei Bedarf weiter hergestellt werden können.

Die Begrüßung vor dem Konzertbeginn würde Johannes Brodersen vornehmen, sodann wird zum ersten Mal öffentlich die Auftragskomposition erklingen, und dann sollte die Verabschiedung und Ehrung des Vorsitzenden erfolgen und das weitere Konzert zu Ende gespielt werden.

Nach doch noch einigen Abstimmungen und Abklärungen begann der **Orgel - Sommer ' 2001** und Reinhild Zühlendorffs Rezension über das erste Konzert am 19. Juni mit Prof Ivan Sokol an der Orgel wurde mit

*"Orgelbauverein widmete Ehepaar Brodersen Komposition: **Klingendes "Dankeschön"*** überschrieben. Der Bericht erschien unter einem Foto, das Johannes Brodersen, den Komponisten Hans Joachim Marx und Christian Sönksen nach der gelungenen " Premiere" fröhlich zeigte. In seiner bekannten freundlichen Art wurden alle Besucher, darunter auch der Kreispräsident, Bürgermeister und Gemeindevertreter, sowie der Komponist und das Ehrenmitglied Friedrich Nehmiz vom scheidenden Vorsitzenden begrüßt. In bewegenden Worten bedankte er sich bei allen, die ihm während seiner Vorsitzendentätigkeit zur Seite standen, und wünschte Gelingen, auch für die kommende Zeit. Er wolle jetzt seinen Platz wechseln und die Konzerte inmitten der Langenhorner Musikfreunde genießen.

Dieses wurde mit dankbarem Beifall aufgenommen und Prof. Ivan Sokol spielte zum ersten Mal die Auftragskomposition des Orgelbauvereins, die am Schluß viel Beifall erhielt, worauf der neue Vorsitzende die Anwesenden begrüßte und mit weiteren Worten folgendes ausführte:

"Es ist ein besonderer Tag heute - das 175. Konzert des Orgelbauvereins in Folge. Im Programm steht u.a. "Ansprache und Ehrung". Diesen Programmpunkt wollen wir nun zunächst gemeinsam behandeln.

Zu allererst ist zu danken dem Komponisten, Herrn Hans Joachim Marx, der das eben gehörte Werk schuf, das wir nun erst einmal auf uns wirken lassen wollen.

Hat es vielleicht auch einen stärkeren regionalen Bezug - eben durch unser darin enthaltenes "Friesenlied" - so ist es in der Entstehung und Präsentation von starker "internationaler Färbung" geprägt. Der Interpret, Prof. Ivan Sokol, ist Slowake - der Komponist wohnt zwar in Flensburg, ist Pommeraner, in Anklam geboren und in Stralsund aufgewachsen. Die Registrantinnen, Frau Geru Sokol, geb. Bethke, ist Dithmarscherin und Christa Petersen kommt aus Joldelund, der Schleswigschen Geest mehr verwandt als der friesischen Küste. Ratgeber im Vorgespräch, unser Pastor Augustin, entstammt der Landesmitte, dem Rendsburger Raum, und Auftraggeber für diese Komposition waren dann Langenhorner -

überwiegend Friesen. - Sie alle zusammen haben sicherlich einen Applaus verdient, und sie werden ihn mit Dank von Ihnen entgegennehmen. Hoffen wir, daß "Introduktion und Fantasie über einen Choral und ein Friesenlied" von Hans Joachim Marx mit zu einem gern gespielten Programmpunkt späterer Konzerte in den kommenden Orgel-Sommern wird. Noch einmal allen Beteiligten ein herzliches Dankeschön !

Ein ganz besonderes Dankeschön gilt unserem bisherigen Vorsitzenden des Orgelbauvereins Langenhorn e.V. - unserem Johannes Brodersen, der nun, im 79. Lebensjahr stehend, ( und das seit 3 Tagen ) die Geschicke des Vereins in etwas jüngere Hände übergab.

Seit 1980 trug er, durch weitere Vorstandsmitglieder gestützt, die Verantwortung für diesen für Langenhorn und seine Menschen so wichtigen Verein. Er führte ihn über die "heiße" Phase der Planung und der "Mittelbeschaffung" nach relativ kurzer Zeit, in der viele Langenhorner, Butenlangenhorner, viele Gremien und Vereinigungen mithalfen, spendeten oder unentgeltlich auftraten, in ruhiges Fahrwasser.

In den Jahren nach der erfolgreichen Restaurierung unserer Orgel war er maßgeblich daran beteiligt, die Freunde der Orgel, die Mitglieder des Orgelbauvereins Langenhorn, zusammen zu halten und ihnen allen eine neue, zusätzliche Aufgabe zukommen zu lassen.

Die sommerlichen Orgelmusiken, der "Langenhorner Orgel -Sommer"- sie wurden zu einem "Markenzeichen" ländlicher Kulturarbeit weit über die Grenzen unseres überschaubaren Dorfes, unserer Kirchengemeinde hinaus. Dies ist auch Johannes Brodersen zu verdanken.

Es würde den Zeitrahmen sprengen, würde ich alle Begebenheiten, alle wichtigen Daten, alle Begegnungen mit den Interpreten hier aufzählen - so muß ich aber doch das Engagement seiner Frau Felizitas besonders erwähnen. Frau Brodersen hat während dieser vielen Jahre seine, unsere Arbeit in einer ganz besonders liebenswerten Weise unterstützt und mitgetragen ! Dafür unseren Dank und unsere Anerkennung!

Wenn denn nun die Zeit, die Beschwernisse des "Älterwerdens" ihren Tribut fordern und Abgebenwollen , nicht Abgebenmüssen Beweggrund für den getanen Schritt war, so hoffe und wünsche ich als Nachfolger, daß mein Vorgänger mit Freude und auch ein wenig Stolz auf das Geschaffene zurückblicken kann.

Und so komme ich zum Schluß meiner "Kurzlaudatio" und fasse zusammen: Herr Fregattenkapitän a. D. Johannes Brodersen hat sich mit großer Hingabe und höchstem Einsatz als Mitbegründer und Vorsitzender des Langenhorner Orgelbauvereins für die Erhaltung des kostbaren Erbes, der Orgel in der Langenhorner St. Laurentius Kirche, eingesetzt. "Mit der Haltung eines Grandseigneurs", wie es einmal Baron von Hobe sagte, führte er in jeder Konzertsaison Tonkünstler aus aller Welt an Publikum und Instrument heran.

Seinem Tun verdanken wir den steten Erfolg des Orgelbauvereins. Johannes Brodersen hat sich weit über die Grenzen der Region hinaus um die Orgelkunst verdient gemacht.

Wir möchten ihn als EHRENVORSITZENDEN in unseren Reihen halten. Ich verlese die "Urkunde", die in Abstimmung mit den Verantwortlichen verfaßt wurde, und wie folgt lautet:

DER ORGELBAUVEREIN LANGENHORN E.V.  
DANKT DEM SCHEIDENDEN VORSITZENDEN,  
JOHANNES BRODERSEN, FÜR SEINE ERFOLGREICHE  
ARBEIT IM ORGELBAUVEREIN SEIT SEINER GRÜNDUNG  
AM 21. OKTOBER 1980.

ER WÜRDIGT SEIN ÜBER 20-JÄHRIGES WIRKEN, ALS  
ERSTER UNTER VIELEN, IM AMT DES VORSITZENDEN,  
IN DAS ER AM 27. NOVEMBER 1980 GEWÄHLT WURDE  
UND DAS ER BIS HEUTE INNEHATTE.

IN ANERKENNUNG SEINER VERDIENSTE  
RUND UM DIE LANGENHORNER ORGEL  
WÄHLTEN ALLE MITGLIEDER DER DIESJÄHRIGEN  
JAHRESHAUPTVERSAMMLUNG, AM 24. APRIL,

**JOHANNES BRODERSEN ZUM EHRENVORSITZENDEN  
DES ORGELBAUVEREINS LANGENHORN E.V.**

SIE BITTEN IHN, DIESES EHRENAMT ANZUNEHMEN UND  
VERBINDEN DAMIT DEN WUNSCH, DASS ER DIESES  
BERATENDE, VON VERPFLICHTUNGEN FREIE AMT,  
NOCH LANGE ZUM WOHLERGANGEN ALLER ORGEL-FREUNDE  
AUSÜBEN MÖGE.

DER HERR ALLER ZEITEN WOLLE DIESES TUN  
WEITERHIN SEGNE.

Langenhorn, 19. Juni 2001

Für den Orgelbauverein Langenhorn e.V.

gez. Annke Malcha  
stellv. Vorsitzende

gez. Christian Sönksen  
Vorsitzender

\*\*\*\*\*

Mit einer Urkunde und wohlgesetzten Worten ist es noch nicht getan - das Dankeschön.

Der Orgelbauverein war und ist im materiellen Sinne mehr auf "Nehmen" denn auf "Geben" angewiesen und wird schon traditionsgemäß auf das Verteilen großer Geschenke verzichten müssen. Das weiß unser Ehrenvorsitzender genau.

Doch ohne Präsent, nach 20 Amtsjahren ? Dies wäre nicht denkbar, zumal nicht nur Johannes Brodersen, sondern auch Felizitas Brodersen, seine liebe Ehefrau, alle Jahre mitgewirkt hat. Sie beide haben unseren Konzerten den freundlich gastlichen Stempel aufgedrückt. Deshalb haben

die Mitglieder des Orgelbauvereins ebenfalls einstimmig beschlossen, die Auftragskomposition, die wir eben hörten, im Vorspann um Folgendes zu ergänzen: **Introduktion und Fantasie über den Choral "Von Gott will ich nicht lassen" und über das Friesenlied "Gölj - Rüdj - Ween" von Hans Joachim Marx, ist in Dankbarkeit für Jahrzehnte treuen Wirkens im Orgelbauverein Langenhorn e.V. dem Ehepaar Johannes und Felizitas Brodersen gewidmet. Möge das Werk oft erklingen und Viele erfreuen.** Langenhorn, St. Laurentius, am 19. Juni 2001 - Orgelbauverein Langenhorn e.V. Annke Malcha - Christian Sönksen -

(Unterschriften)

Soweit die Ausführungen des Vorsitzenden. Nach der Übergabe der Urkunde und danach der Widmungsurkunde wandte sich Pastor Jens Augustin an das Ehepaar Brodersen und sagte: "Liebe Frau Brodersen, nachdem gerade Ihr Mann im Zentrum der Aufmerksamkeit stand, möchte ich jetzt Sie in die Mitte rufen.

Eher ruhig und ausgleichend, ist Ihr Platz oft im Hintergrund zu finden. Mit einem liebevollen Entgegenkommen standen Sie an der Seite Ihres Mannes und halfen, wo es möglich war. Es müssen nach Ihrer Art nicht viele Worte sein, Hauptsache sie kommen vom Herzen; und so sage ich von ganzem Herzen Danke.... für so vieles, auch im Namen der Kirchengemeinde."

Ein großer Blumenstrauß in einer schönen Vase war der sichtbare Dank an Felizitas Brodersen. Prof. Ivan Sokol kam von der Orgelbank herunter und überreichte Johannes und Felizitas Brodersen die Originalnoten mit allen von ihm eingeschriebenen Registriernotizen und setzte danach sein Spiel an der Orgel fort. Das "Klingende Dankeschön" von Bach und Rheinberger endete nach großem Beifall mit der Zugabe - wie könnte es anders sein ? "Toccat und Fuge d - Moll" von Johann Sebastian Bach bildeten den Schluß des denkwürdigen Tages in der Kirche St.. Laurentius. Diesem schloß sich ein Treffen mit vielen Gästen im Dörpseck an, wo Kreispräsident und Bürgermeister dem alten und neuen Vorsitzenden des Orgelbauvereins gute Wünsche mit auf den Weg gaben und alle noch eine gute Weile zusammen saßen und den ereignisreichen Tag ausklingen ließen.

Das Gästebuch weist auch alle Teilnehmer aus und führt in den darauffolgenden Seiten alle Interpreten des Orgel-Sommers auf. So waren es

**am 26. Juni Prof. Dr. Bernd Scherers, Neuss - Orgel**

**am 03. Juli Dr. Mathias Herbst, Kiel - Orgel**

**am 10. Juli Ruth Spitzenberger, Rotenburg-Orgel**

**am 24. Juli Jan Kalfus, Prag - Orgel**

Über das Konzert am 31. Juli schreibt Ulrich Jeß in der Rezension in den Husumer Nachrichten unter der Überschrift: *Prof. Christoph F. Lorenz zu Gast beim Langenhorner Orgelsommer* **Musikalischer Bogen** im ersten Teil: "Die treue Langenhorner Fangemeinde des musikalischen Weltenbummlers und Orgelvirtuosen Prof. Dr. Christoph F. Lorenz aus Köln darf aufatmen: Der schwere Verkehrsunfall, den er vor zwei Jahren erlitt, hat den Ausnahme-Interpreten weder in seinem phänomenalen spieltechnischen Können beeinträchtigt noch seines rheinischen Humors beraubt. Beides bewies er bei seinem fünften Auftritt in Langenhorn auf eindrucksvolle Weise beim 181. Konzert in der Reihe der "Langenhorner Orgelsommer". ....



### **Am 7. Aug. waren Karsten Dobermann - Trompete und Heinz Otto Kuhlemann- Orgel,**

Gäste im Langenhorner Orgel - Sommer, bevor dann eine Woche später, am 14. August, wiederum Ulrich Jeß rezensieren konnte, und die Titelzeile lautete: *Organist Alessandro Bianchi gab Konzert* **Ein Konzert für die Freundschaft.** Und so ist das Verhältnis mit dem quirligen Italiener, der auch den "nordfriesischen Matjes" mit einem ordentlichen Bommerlunder dazu liebt, freundschaftlich geprägt - so daß er angekündigte, er wolle als nächste Zugabe gerne mal den "Radetzkimarsch" spielen .....

Übrigens hinterließ er seiner "Kollegin" Rose Kirn, die ihn auch den Langenhornern vor Jahren empfohlen hat, eine schriftliche Botschaft im Appartement, die sie in der drauffolgenden Woche in Empfang nehmen sollte, wenn ihr Konzert am 21. August anstand. Dies kam nicht zustande. Prof. Rose Kirn hatte mehrfach mit dem Chronisten wegen der Abholung im Husumer Bahnhof telefoniert und darauf hingewiesen, daß sie Ärger mit einem Zahn habe, sie hoffe aber, daß alles klappen werde, "keine Angst!"

Am Konzerttag, mittags, Husumer Bahnhof, der Abholer wartet auf den Intercity aus Hamburg - meldet der Lautsprecher "voraussichtliche Verspätung ca. 30 Minuten.." Warten.... Dann zweite Durchsage: "Herr Sönksen möge sich beim Fahrdienstleiter melden - Telefon für ihn .. " Nachricht vom Bekannten der Interpretin für den Abend, sie könne leider nicht kommen - Zahnarzt habe dringend abgeraten - Was tun? -----

Karl Helmut Herrmann, Domorganist i.R. in Schleswig, angerufen, er war für das Konzert zu "Ehren der Goldenen Konfirmanden" Anfang September engagiert , ob er "heute abend - 20.00 Uhr" das Konzert übernehmen könne, Rose Kirn sei usw..." Kurze Überlegung auf der anderen Seite, "Rufe gleich zurück - muß einiges klären" - Eine bange lange halbe Stunde - dann der Rückruf : "Ich komme, spiele das Programm der Goldenen Konfirmation, muß aber vorher noch Chauffeur spielen, meine Frau hat mit anderen Damen eine Verabredung - gegen 16.00 Uhr bin ich in Langenhorn - Frau Christa Petersen, als Registrantin ist auch da? - Gut, dann soll sie um 19.00 Uhr kommen, dann bin ich mit dem Einregistrieren fertig .- Tschüß - bis nachher .."

Es wurde ein schönes Konzert, und Rose Kirn erhielt auch Nachricht, daß alles geklappt habe - und alle waren froh und zufrieden.

Das Abschlußkonzert des Orgelsommers 2001 spielte dann vor einer großen Zuhörerzahl am 28. August der Freund der Langenhorner und der Orgel Prof. Andrzej Chorosinski aus Warschau, und Ulrich Jeß konnte in einem sehr ausführlichen Bericht, der am 20. September erschien, die gesamte bisherige Arbeit des Orgelbauvereins schildern. Dessen Überschrift neben dem Foto der Orgel lautete: **"31000 Zuhörer bei 185 Konzerten: Die Bilanz des Orgelvereins kann sich sehen lassen."** Davor hatte das Konzert zur "Goldenen Konfirmation" am Montag, d. 10. September, mit Domorganist i.R. KMD Karl Helmut Herrmann aus Schleswig, stattgefunden. Der Schreiber dieser Zeilen gehörte selbst zu den goldenen Konfirmanden. Daher durfte er dieses Konzert aus einem ganz anderen Blickwinkel genießen und mit Freude im Kreis ehemaliger

Schulkameraden und Mitkonfirmanden den Schlußchoral "Nun danket alle Gott" mitanstimmen.

Daß dann noch in 2001 zum 186. Konzert, einem Kirchenkonzert am 15. Oktober, eingeladen wurde, verdankte der Orgelbauverein dem "Collegium musicum" der Kreismusikschule Nordfriesland, das unter der Leitung von Henning Bock und Ilona Kindt, die auch als Cellosolistin mitwirkte, ihr jährliches Konzert nur zwei Mal zur Aufführung bringt. -

Davon war einmal Langenhorn ausersehen und erhielt von der Sparkasse Nordfriesland eine ansehnliche Förderung. Das Konzert fand bei allen eintrittzahlenden Besuchern großen Anklang - und das "Collegium musicum" ist gerne Gast in St. Laurentius - das wollen sie auch in 2005 wieder unter Beweis stellen.

Der **Orgel - Sommer '2002** zum ersten Mal in der finanziellen Abwicklung in Euro. Wie wird sich die Umstellung beim Spendenaufkommen auswirken ? Fragen , die sich im Vorstand stellten - doch das bisher praktizierte Verfahren, freier Eintritt - freiwillige Spende, sollte fortgeführt werden. Und so startete dann die "Saison" am 18. Juni, über deren Beginn der Rezensent Ulrich Jeß mit folgendem Titel berichtete:

**"Berühmter Nachbar" setzte glanzvollen Anfangs-Akkord**  
*Renommierete Künstler gestalten den 17. "Langenhorner Orgelsommer"*

Diesem erfolgreichen Konzert von Prof. Matthias Janz, Flensburg folgten

**am 25. Juni Franns Wilfried Promnitz von Promnitzau,  
Dresden - Orgel**

**am 02. Juli Heiner Graß, Essen - Orgel**

**am 09. Juli Roman Reichel u. Gaby Schenkel, Passade  
Orgel und Cembalo**

Und das "**Musikalisches Sommerfest mit Hoffrompeter Trotz kleiner Patzer: Hannes Maczey (Trompete) und Peter Heumann (Orgel) begeisterten**" fand am 16. Juli statt und war, so betitelt, von Ulrich Jeß als Kritiker besprochen worden. Weiter ging es

**am 23. Juli Prof. Jozef Serafin, Warschau - Orgel**

**am 30. Juli Joseph Sluys, Brüssel - Orgel**

**am 06. Aug. Matthias Dreißig, Erfurt - Orgel**

**am 13. Aug. Zsuzsa Elekes, Budapest - Orgel** und danach folgte am 20. August der Moskauer, Alexander Fiseisky, erstmalig in Langenhorn und "erspielte" sich eine große Bewundererschar unter den zahlreichen Zuhörern. Mit "**Liebes - Erklärung an die "Königin der Instrumente" Für Virtuosen ging mit Konzert an der Paschen-Orgel ein Traum in Erfüllung**" war der Bericht des Rezensenten Ulrich Jeß überschrieben, so schön kann Liebe sein - Fiseisky solle wiederkommen - man erwarte weitere "Liebesgrüße aus Moskau" war die Meinung vieler.

Und wenn ein Künstler der Ostküste, ein Flensburger, das Eröffnungskonzert spielte, so spielte der Westküstler aus Meldorf, Paul Nancekievill,

am 27. August das Abschlußkonzert des Orgel - Sommers 2002. Abschließend betrachtet , **der Orgel-Sommer 2002 war erfolgreich!**

In die Reihe der besonderen Ereignisse des Jahres gehört zur Aufzählung die Ehrung, die dem Ehrenvorsitzenden des Orgelbauvereins, Johannes Brodersen, zuteil wurde.

Aufgrund seiner Verdienste, auch um den Orgelbauverein und sein Wirken, verlieh ihm die Ministerpräsidentin, Heide Simonis, am Schleswig-Holstein Tag im September die Schleswig-Holstein Medaille. Darüber haben wir uns alle sehr gefreut und die Glückwünsche des Vereins überbracht.

Die Aufzählung ist unvollständig, wolle man nicht über das "Geschenk des Orgelbauvereins an die Gemeinde Langenhorn anlässlich der 650 Jahrfeier der ersten urkundlichen Erwähnung" berichten. Es wurde am 18. Juli 2002 akustisch übergeben, und dem Chronisten liegt die ungekürzte Fassung des Berichts vor, den Ulrich Jeß dazu schrieb und der hier im Abdruck wie folgt lautet:

" Dem an künstlerischen Höhepunkten ohnehin schon reichen, vom örtlichen Orgelbauverein getragenen Musikleben der Kirchengemeinde Langenhorn wurde dieser Tage ein weiteres Glanzlicht aufgesteckt, als das aus 19 jungen Männerstimmen gebildete Ensemble "Suavitas Cantorum" ("Die Lieblichkeit der Gesänge") in der St. Laurentius-Kirche konzertierte und dabei sein Publikum begeisterte. Wie der 1. Vorsitzende des gastgebenden Vereins, Christian Sönksen, in seiner an die fast genau 400 Konzertgäste gerichteten Begrüßungsansprache durchblicken ließ, war der Wunsch, in Langenhorn ein Konzert zu veranstalten, von dem aus den Abiturjahrgängen des Dresdner Kreuz- sowie des Leipziger Thomaner - Chores zusammengesetzten Männerchores selbst ausgegangen. Die harmonische Atmosphäre der in ihrer Art einmaligen Langenhorner Kirchenkonzerte habe sich aufgrund eigener Erfahrung eines der Kruzianer bis nach Dresden und Leipzig herumgesprochen. Sönksens Wunsch, die versammelten Musikfreunde möchten einen genussvollen Abend erleben, sollte uneingeschränkt in Erfüllung gehen. Ausschlaggebend für den grandiosen Erfolg der Suavitas cantorum war zum einen ihr interessant zusammengestelltes Programm, das den gesamten Zeitraum von der frühen über die spätere Gregorianik bis hin zur Gegenwart abdeckte, zum anderen ihre makellose Singkultur. Sie boten Männerchorgesang vom Feinsten. Da hob sich zu keinem Zeitpunkt eine Stimme störend von dem homogenen, ausgewogenen Gesamtklang des Chores ab.

Klare Anlaute und absolut synchron gesprochene Endbuchstaben der Wörter sorgten für eine klare Verständlichkeit der gesungenen Texte. Die beglückend saubere Intonation aller Stimmen war eine Ohrenweide, und alle dynamischen Veränderungen, ob stufenartig oder gleitend ausgeführt, wurden scheinbar mühelos gemeistert. Kurz: Man merkte den spürbar engagierten Sängern ihre hervorragende stimmliche und musikalische Ausbildung jederzeit deutlich an.

Den ersten Block des Programms, der Werke der sogenannten "Alten Musik" enthielt, dirigierte Tillmann Wallborn, den zweiten Teil, der Kompositionen von der Romantik bis zur Moderne umfasste, sein Kollege,

Andranik Tumasjan. Beide kamen mit wohlthuend sparsamen Gesten aus und leiteten den Gesang überwiegend durch gezielte Blicke, mit denen sie alle Einsätze präzise signalisierten. Wer bei den gregorianischen Gesängen die Augen schloss, konnte glauben, in einem Kloster einer nächtlichen Gebetsstunde beizuwohnen. Auf die der Renaissance zuzuordnenden Motetten "Pater noster" und "Canite tuba" von Jacob Handl, eingerichtet für vier-bis fünfstimmigen Männerchor, folgte der besonders überzeugend interpretierte Jubelgesang "Cantate Domino" von Leo Hassler. Als die beeindruckendste Darbietung vor der Konzertpause aber erwies sich die schlicht, aber dennoch ungemein eindringlich konzipierte Choralbearbeitung eines unbekanntem Meister aus dem 17. Jahrhundert: "Nun bitten wir den Heil'gen Geist."

Der vierstimmig frühklassische Chorsatz "Tenebrae factae sunt" von Michael Haydn leitete über zur romantischen Komposition "Beati mortui" von Felix Mendelssohn-Bartholdy und einem gebetartigen cherubinischen Lobgesang. Die Aufmerksamkeit der Zuhörer war am stärksten gefordert bei mehreren Sätzen aus der Mitte des 20. Jahrhunderts, darunter das singtechnisch äußerst anspruchsvolle und flehentlich vorgetragene "Kyrie, Agnus dei" vom schwedischen Komponisten Svend-David Sandström, das "Laudes de Saint Antoine" des Franzosen Francis Poulenc und vor Vitalität strotzende Motette "Jubilate Deo" von Henk Badings.

Nach derart geballter Moderne verabschiedete sich der Chor, durch lautstarken, lange anhaltendem Schlussapplaus zu einer Zugabe veranlasst, mit einem leicht bekömmlichen "Bonbon": dem gefühlvoll - andächtigen Satz "Heilig, heilig" von Franz Schubert."

Soweit der Bericht von Ulrich Jeß, dem für seine Tätigkeit als Rezensent und als einer der häufigsten Konzertbesucher in Langenhorn zu danken ist. Über die Anreise der Choristen und die "Nachbearbeitung" des Abends im Dörpseck ist in einem früheren Teil dieser Dokumentation bereits berichtet worden. Viele Musikfreunde erinnern sich gerne an dieses Ereignis und hoffen auf eine Wiederholung durch nachwachsende Abiturklassen der Kruzianer und Thomaner -- wer weiß?

Aber nun erst galt es zu überlegen, wie denn im Orgel-Sommer '2003 das 200. Konzert in Folge zu gestalten sei. Herbst und Winter 2002 boten dazu reichlich Gelegenheit.

Nicht nur Überlegungen zum 200. Konzert bewegten den Vorstand, sondern auch die "Werbeseite" erfuhr eine Veränderung durch den "Flyer", der mehrfarbig gedruckt, mit einer Orgelansicht auf der Vorderseite das Programm des Orgel-Sommers '2003 im Innern aufzeigte und rückseitig eine "Anfahrtsbeschreibung" enthielt.

Immer mehr Erstbesucher kamen zu den Konzerten und fanden erst nach langer Fahrt durch das Dorf die Kirche - ohne Turm. Dieses Faltblatt, der Flyer, hat sich bewährt, der Interessierte hält es in Händen und nimmt es von den Auslegestellen mit nach Hause, kann also jederzeit sehen, wann wo was im Orgelsommer stattfindet.

Dies gilt auch für die Werbebroschüren der Fremdenverkehrsvereine und ähnlicher Einrichtungen, die sich gerne mit dem Angebot auch des Langenhorner Orgel - Sommers bedienen.

Überhaupt standen neben dem 200.. Konzert weitere, den Orgelbauverein betreffende, Termine an. Der Propst des Kirchenkreises, Dr. Edelmann, visitierte die Gemeinde, und wir hatten Gelegenheit, ausführlich über die Arbeit des Orgelbauvereins zu berichten - und auf eine anstehende "Generalreinigung der Orgel" hinzuweisen.

Der Ehrenvorsitzende des Vereins wurde 80 Jahre alt - wir gratulierten, und der Vorsitzende des Vereins schied aus der Kommunalpolitik aus. Die Fraktion des Kreistages, der er angehörte, kam zu einer Kirchenbesichtigung und einem kleinen Konzert, gespielt von KMD Paul Nancekievill, Meldorf, in St. Laurentius zusammen, bevor die offizielle Verabschiedung in Ingwersens Gasthof stattfand.

Und das muß auch erwähnt werden, im Mai erklang im Meldorfer Dom erstmalig außerhalb der Langenhorner Mauern, die Auftragskomposition "Introduktion und Fantasie über einen Choral und ein Friesenlied".

Der NDR berichtete im Juli "Zwischen Binnenland und Waterkant" wieder einmal über Aktivitäten des Orgelbauvereins, und der Gemeindeausflug der älteren Goldebeker Bürger führte auch nach Langenhorn zur Kirchenbesichtigung mit einer kleinen "Konzerteinlage" unserer ersten Interpretin des Orgel-Sommers, Maria Jürgensen.

Die Akademie Sankelmark im Deutschen Grenzverein lud zu einer Tagung ein - *Orgel und Kirchen zwischen den Meeren und jenseits der Grenze* - Die Exkursion führte auch nach Langenhorn, und der Orgelbauverein gab Auskunft über seine Entstehung und Aufgaben.

KMD Michael Mages, Flensburg, führte in "Baugeschichte und Klangwelten" der Orgel ein. Die Broschüre "Seneca Inggersens Glück in Batavia" wurde von der Kursleiterin in größerer Stückzahl für die Akademie nachgeordert.

Ein Orgelfestival Sønderjylland - Schleswig wurde durch die regionale Zusammenarbeit der Grenzkreise ins Leben gerufen. Gefördert durch EU-Mittel, konnte eine breitgestreute Werbung betrieben werden, wovon auch das Langenhorner Konzert am 15. Juli profitierte, bei dem für die dänischen Gäste Pastor i.R. Gerhard Schmidt dolmetschte und Prof.Dr. Christoph Krummacher aus Leipzig das Orgelkonzert spielte.

Über das Konzert des "Mendelssohn-Kammer Chores Leipzig" am 21. September wurde bereits in den vorhergehenden Seiten berichtet, und die "Goldene Konfirmation" mit dem dazugehörigen Orgelkonzert am 8. September, gespielt von Karl Helmut Herrmann, Schleswig, fand unter allen Teilnehmern großen Anklang. Viele, so wurde dem Chronisten berichtet, hätten "zum ersten Mal die Orgel so gehört".

**"Der Orgelsommer kann kommen"** 11 Konzerte in der Langenhorner Kirche - waren Überschrift in der Presse für 2003, und **"Ein Heimspiel für die Orgelvirtuosin Maria Jürgensen bildete mit Werken von Johann Sebastian Bach den Auftakt zur Orgelsaison"** war die Rezension von Ulrich Jeß überschrieben, der das Konzert der jungen Künstlerin

beschrieb. Heimspiel, weil sie dieser Region entstammt? Lassen wir Jeß berichten, er schreibt im ersten Teil:

"Den 18. "Orgelsommer" in der Geschichte des Orgelbauvereins Langenhorn e. V. eröffnete Maria Jürgensen als Debütantin mit hervorragender Aussicht auf eine steile Karriere als Orgelvirtuosin. Zur Zeit nimmt sie in Harburg eine halbe Planstelle als Kirchenmusikerin wahr und setzt dort ihr Orgelstudium noch fort, obwohl sie trotz ihrer Jugend bereits bedeutende Preise errungen hat. Für sie, die als Kind lange in Nordfriesland gelebt und bei Langenhorner Orgelkonzerten zuweilen schon als Registrantin mitgewirkt hatte, war ihr Konzert an der historischen Busch/Paschen-Orgel in der St. Laurentius Kirche quasi ein Heimspiel. Auf diesen Bonus war sie, wie sich zeigen sollte, jedoch keineswegs angewiesen, denn ihre virtuose Spieltechnik und ihr musikalisches Einfühlungsvermögen dürften auch jeden überzeugt haben, der sie nicht kannte."

Und nun, das **200. Konzert in Folge**, am 24. Juni, gespielt von Prof. Andrzej Chorosinski aus Warschau , - keine Kritik in der Zeitung - keine Girlande an der Orgelempore, aber erwartungsfrohe Besucher - viele - und sie wurden nicht enttäuscht.

Prof. Chorosinski, der extra für dieses 200. Konzert aus Warschau per PKW anreiste, konnte auch diesmal wieder seinen "Fanclub" vergrößern. Der Vorstand des Orgelbauvereins hatte am Morgen 180 gelbe, langstielige Rosen vom Hamburger Großmarkt kommen lassen, die die Vorstandsdamen bei Malchas mit kleinen Manschetten versehen, auf denen stand: **"Sie waren beim 200. Konzert des Orgelbauvereins dabei - Danke!"** Die Rose habe sich sehr gut und lange gehalten, wurde uns bei den nächsten Konzerten von Besuchern gesagt, die beim 200. dagewesen waren - denn alle hatten nach dem Konzert beim Verlassen der Kirche von den Damen eine Rose überreicht bekommen. Und einige unserer treuen Konzertgäste, die aus triftigen Gründen das 200. nicht besuchen konnten, bedauerten ihr Fehlen sehr.

Christa Petersen, unsere Registrantin, bedauerte, ihren Fotoapparat nicht zur Hand gehabt zu haben, als Karl Ingwer Malcha vor dem Konzert die 180 gelben langstieligen Rosen in einer runden Wanne auf der Schubkarre über den Marktplatz zur Kirche karrte und die Rosen bei jedem Schritt leicht die Blütenköpfe wiegten, als wollten sie fragen: "Na, werden wir wohl alle verteilt?"

Sie wurden - es blieb keine in der Wanne - das 200. Konzert in Folge war ein schönes Konzert, an das sich viele noch lange erinnern werden - auch wenn sie gelbe, langstielige Rosen sehen.

Mit Heide Richter, einer Sopranistin aus Leipzig, und Jens Peter Enk aus Bremen an der Orgel, beide erstmalig am 1. Juli in Langenhorn, startete das dritte Kirchenkonzert im Orgel-Sommer, und Prof. Ulrike Theresia Wegele aus Wien war am 8. Juli wieder einmal Gast auf der Langenhorner Orgelbank.

Das nächste Konzert am 15. Juli fand dann im Rahmen des Orgelfestivals Sönderjylland-Schleswig statt. Wie bereits beschrieben, war Prof. Dr. Christoph Krummacher der Interpret.

Ihm folgte nach einer Woche Prof Ivan Sokol aus Bratislava am 22. Juli, und am 29. Juli war Prof. Rose Kirn, Hamburg, nach Langenhorn gekommen, um ihr zwölftes Konzert an der Busch-Paschen-Orgel in St. Laurentius zu spielen.

Bekannte Gäste folgten. Karsten Dobermann, Trompete, und Heinz-Otto Kuhlemann, Orgel, aus Gummersbach und Bochum kommend, gestalteten das Kirchenkonzert am 5. August. Und Alessandro Bianchi aus Cantu, der Italiener mit einer Vorliebe für "Matjes", war am 12. August Gast auf der Langenhorner Orgelbank, bevor am 19. August Prof. Dr. Christoph F. Lorenz aus Köln das vorletzte Orgelkonzert der Saison spielte. Sie alle haben ihr zahlreich erschienenen Publikum mit ihrem Können und ihrer Spielfreude mitgerissen und begeistert.

**"Duo bot furiosen Abschluss Knapp 2000 Zuhörer kamen zu den elf Konzerten des 18. Orgelsommers"** war der Bericht überschrieben, den Ulrich Jeß als Rezensent zum Kirchenkonzert der beiden Schwestern, Prof. Marianne Boettcher, Violine, und Ursula Trede-Boettcher, Orgel am 26. August schrieb und der mit folgendem Satz begann: "Mit tosendem Beifall für eine grandiose künstlerische Leistung der Violinistin Prof. Marianne Boettcher, Berlin, und ihrer Schwester, der Organistin Ursula Trede-Boettcher, Mannheim, endete der 18. Langenhorner Orgelsommer."

**Ja, so endete der Orgel - Sommer '2003** und das Organisationsteam fragte sich: "Und was machen wir am nächsten Dienstag?" - Warten auf den nächsten Orgel - Sommer '2004 - und die Registrantin konnte endlich auch mit ihrem Mann zusammen den wohlverdienten "Nachsommerurlaub" antreten!

Der Ortskulturring hatte sich etwas besonders Nettes einfallen lassen, er lud zu einem "Opernabend" in Flensburg ein, stellte den Bus kostenlos zur Verfügung, und die Vereine konnten ihre "Ehrenamtler" als Gäste dazu einladen. Dieses Angebot hat der Orgelbauverein dann gerne angenommen und so sein "Dankeschön" für die Jahresarbeit gegenüber den Mithelfenden zum Ausdruck gebracht.

Der Antrag des Orgelbauvereins an die Kirchengemeinde, die "Generalreinigung und Neuintonation der Orgel" im Jahre 2005 vor der Konzertsaison vorzunehmen, fand einstimmig Zustimmung bei der Jahreshauptversammlung und wurde, nach Vorlage des Angebots der Orgelbaufirma Paschen und Klärung finanzieller Fragen, vom Kirchenvorstand mitgetragen, sodaß mit Beginn des nächsten Jahres diese notwendige Arbeit vorgenommen werden kann. Durch die dabei vorgesehene "Aufrüstung der Zungenregister" wird eine noch bessere Klangfarbe erwartet. Hilfskräfte bei der Durchführung dieser gesamten Maßnahme stellt der Orgelbauverein. Ihm wurde auch das "Operative Geschäft" dabei von der Kirchengemeinde übertragen, die zwischenzeitlich auch die schriftliche Auftragserteilung vorgenommen hat.

Mit diesen wichtigen Ankündigungen ging der Orgelbauverein in den **Orgel-Sommer 2004**, der in der Werbung erstmalig **"Sponsoring"** einsetzte. Sowohl im Flyer als auch auf den Programmblättern werben

viele Langenhorner Gewerbetreibende und ermöglichen eine deutliche Senkung der Werbekosten des Vereins, der diese Tatsache auch allen Besuchern bei den Begrüßungen vor den Konzerten, die am 22. Juni begannen, dankend mitteilte.

Mit den Titeln **"Immer wieder dienstags erklingt die Orgel Langenhorner Orgelsommer ab 22. Juni -- Orgel-Sommer startet Elf Konzerte mit renommierten Interpreten -- und "Start in den Langenhorner Orgel-Sommer Bekannte Interpreten aus aller Welt"** - regte es sich im "Blätterwald" vor dem ersten Konzert, das von Ulrich Jeß rezensiert und vom Kirchenmusikdirektor Michael Mages aus Flensburg, dem Kantor und Organisten der dortigen Hauptkirche St. Nikolai gestaltet wurde.

Überschrieben war der Bericht mit: **"Spaziergang durch Orgel-Landschaften Werke aus dem Barock virtuos vorgestellt"**. Mages spielte auch die Auftragskomposition des Orgelbauvereins, und der Komponist, Hans Joachim Marx, war unter den Gästen des Eröffnungskonzertes.

Mit Heiner Graßt aus Essen am 29. Juni, Dr. Wieland Meinhold aus Weimar, zum ersten Mal an der Langenhorner Orgel am 6. Juli, und, eine Woche darauf, am 13. Juli mit Jozef Serafin aus Warschau wurde dem zahlreich erschienenen Publikum wieder erstklassige Orgelmusik geboten.

Im Rahmen des Orgelfestivals Sönderjylland-Schleswig, das im zweiten Jahr auch wieder mit Langenhorner Beteiligung stattfand, spielte die Ungarin Zsuzsa Elekes aus Budapest das Festival-Konzert. Mit: **"215. Konzert des "Orgelsommers" bot klangvolle Perlen des Barock Veranstaltung in Langenhorn wurde im Rahmen des "Orgelfestivals Sönderjylland-Schleswig" angeboten"** war die Rezension von Ulrich Jeß überschrieben, der eingangs wie folgt berichtete: "Wenn so viele offizielle Gäste aus Politik und Kultur beiderseits der deutsch-dänischen Grenze zu einem Konzert kommen, dann muss es schon etwas Besonderes sein. Und so war es auch am Dienstagabend in der vollbesetzten St. Laurentius-Kirche. Mit dem Orgelkonzert der Solovirtuosin Zsuzsa Elekes aus Budapest hatte es eine besondere Bewandnis. Es war das 215. Konzert des Langenhorner Orgelbauvereins in dessen 19. "Orgel-sommer" und das zweite Konzert des "Orgelfestivals Sönderjylland-Schleswig". Gewohnt launig begrüßte der Vorsitzende des Orgelbauvereins, Christian Sönksen, die Gäste. Stellvertretend für alle Prominenz hob er namentlich den Kreispräsidenten und Vorsitzenden des Regionalrates auf deutscher Seite, Helmut Wree, hervor. Sönksen betonte, beide Veranstalter hätten den Ehrgeiz, nach Möglichkeit nur mit "hochkarätigen" Konzerten aufzuwarten. Diese Wertung beziehe sich gleichermaßen auf die Instrumente wie auch auf das Können der Interpreten."..... danach erfolgte dann die Übersetzung ins Dänische durch die Momsen-Preisträgerin, Marie Tangeberg aus Efkebüll und der Regionalratsvorsitzende auf deutscher Seite, Kreispräsident Helmut Wree erläuterte in seinen Grußworten Aufgaben und Ziele dieser freiwilligen grenzübergreifenden Zusammenarbeit.

Zum zweiten Mal erklang dann im Orgelsommer 2004 die "Introduktion und Fantasie über den Choral 'Von Gott will ich nicht lassen' und das Friesenlied ' Gölj - rüdj - ween' " von Hans Joachim Marx, der als Gast



teilnahm und wie die meisten Besucher, von der "fröhlichen Registrierung" beeindruckt war.."

Mit Prof. Joseph Sluys, dem Domorganisten aus Brüssel, am 27. Juli, Matthias Dreißig, dem Organisten aus der Predigerkirche in Erfurt, am 3. August und dem "DUO VIVO", Prof. Hans-Jürgen Baller, Rendsburg, und Johannes Baller, Berlin, - Orgel und Saxophon - am 10. August, fanden alte Bekannte auf die Langenhorner Orgelbank zurück, und ihr Publikum war mit dem Dargebotenen sehr zufrieden - Zugabe eingeschlossen.

Joseph Sluys, der auch die Pellwormer Orgel spielte und ein Konzert im Rahmen des Deutsch-Dänischen Orgelfestivals in Mögeltondern gab, behielt für diese Tage den Standort im Organistenappartement und war beim Langenhorner Sommerfest ein hervorragender "Orgelerklärer und Orgeldemonstrant" bei den beiden Kirchenbesichtigungen, die der Orgelbauverein dann für Sommerfestbesucher am Sonntagnachmittag durchführte.

Zum zweiten Mal war dann Alexander Fiseisky aus Moskau Gast auf der Orgelbank - am 17. August fand das Konzert statt, mit sehr großer Besucherzahl - und ihm folgte, am 24. August ein Gast aus Fernost, dessen Konzertrezension, von Ulrich Jeß verfaßt, mit:

**"Japanischer Orgelvirtuose in seinem Element Gekonnte Improvisation über ein Volkslied stellte die Schönheit einer Kirschblüte dar"** überschrieben war. Der Bericht begann wie folgt: " - Gastspiel für Orgelvirtuosen - Izumi Ikeda aus Fukuoka - in Tokio und Hamburg ausgebildet, gab der Japaner beim 220. Konzert des Orgelbauvereins Langenhorn sein Debüt als Mitwirkender beim "Orgelsommer". Ikeda spielte auf Empfehlung des Buten-Bredstedters Thomas Dahl, der an der Hamburger Hauptkirche St. Petri Kantor ist. Dem Japaner gelang es, seine 170 Zuhörer dermaßen zu begeistern, dass er noch am selben Abend vom Vorsitzenden des gastgebenden Vereins, Christian Sönksen, für ein weiteres Konzert verpflichtet wurde. Beim Registrieren und Umblättern der Noten stand ihm seine zwölfjährige Tochter Yuko souverän zur Seite." ... Mit der Besprechung des Konzerts ging der Bericht fünfspaltig positiv zu Ende.

Zu Ende ging auch der Langenhorner Orgel - Sommer 2004. Das wieder sehr gut besuchte Abschlußkonzert mit dem Trompeter Dr. Erich Neitmann aus Herford und dem Organisten Christoph Grohmann aus Bremen fand am 31. August statt.

Insgesamt wurden mit der "Orgelführung", die auch im Rahmen des Sönderjylland-Schleswig Orgelfestivals, erstmals am 18. August in St. Laurentius mit Michael Mages, Flensburg, stattfand und von 120 Interessierten an einem Spätnachmittag besucht wurde, die Mages mit einem kleinen Konzert neben viel Wissenswertem über Orgeln belohnte,

**2230 Gäste beim Langenhorner Orgel-Sommer 2004** gezählt. Eine ansteigende Besucherzahl, die den Orgelbauverein beflügelt, seine Arbeit mit Elan fortzusetzen und das 25. Jahr seines Bestehens und 20 Jahre Orgelkonzerte, im kommenden Jahr 2005 gebührend zu feiern.

Das Programm für den **Orgel - Sommer '2005** sieht folgendermaßen aus:

<b>21. Juni</b>	<b>Maria Jürgensen, Harburg - Orgel</b>
<b>28. Juni</b>	<b>Hans Werner Jürgensen, Bornhöved - Orgel</b>

- Blockflötenensemble "La Rossignola", Hamburg**
- 05. Juli** Imre Szabó, Bratislava - Orgel  
**12. Juli** Prof. Ulrike Theresia Wegele, Wien - Orgel  
**19. Juli** Jan Kalfus, Prag - Orgel  
**26. Juli** Daniel Schmahl, Berlin - Trompete  
 Johannes Gebhardt, Greifswald - Orgel  
**02. Aug.** Gail Archer, New York - Orgel  
**09. Aug.** Alessandro Bianchi, Cantu-Italien - Orgel  
**16. Aug.** Thomas Dahl, Hamburg - Orgel  
**23. Aug.** Prof. Marianne Boettcher, Berlin - Violine  
 Ursula Trede-Boettcher, Mannheim - Orgel  
**30. Aug.** Prof. Andrzej Chorosinski, Warschau - Orgel

Am 5. September spielt Karl Helmut Herrmann, Schleswig, das Konzert zur "Goldenen Konfirmation" und das "Collegium musicum" möchte auch im Herbst in der Langenhorner St. Laurentius Kirche auftreten.

Die "Generalreinigung und Neuintonation" der Orgel ist von Mitte Januar 2005 bis Mitte März 2005 geplant, und die Jahreshauptversammlung findet in Zukunft immer am Geburtstag des Orgelstifters, am 23. März, statt.

Die Jubiläumsfeier für das 25jährige Bestehen des Orgelbauvereins Langenhorn e.V. wird am Gründungstag, am 21. Oktober stattfinden. 2005 wird für den Orgelbauverein ein ereignisreiches Jahr werden. Hoffen wir, daß alles wie geplant verläuft und daß unsere Mitglieder, Freunde und Förderer auch in Zukunft ein offenes Ohr für unser Konzertangebot, und gebefreudige Herzen und Hände für unsere Bedürfnisse haben.

**Aller Anfang ist schwer** - steht als erste Zeile in dieser Dokumentation über **25 Jahre Orgelbauverein Langenhorn - 20 Jahre Orgelkonzerte** - kurz und präzise wollte es der Schreiber versuchen - ob es denn gelungen ist, muß der Leser entscheiden. 75 Seiten durch 25 Jahre ist wieviel Seiten pro Jahr? Zu viel - oder zu wenig ? Darauf kommt es sicherlich nicht an, sondern auf die Bereitschaft der vielen, die dazu beitrugen, daß diese Seiten gefüllt werden konnten. Dafür ist zu danken in der Hoffnung, daß sich immer wieder Kräfte finden, die mit Freude und Engagement diese Aufgabe fortführen. Das ist der Wunsch des Chronisten und des Vorstandes des Orgelbauvereins Langenhorn.